

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando
Vierteljahr 2.50 RM., monatlich 1.00 RM.,
jährlich 10.00 RM. ...

MORWIRTS

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsgepaltenen Zeilen
je oder deren Raum 50 Pfg. für
politische und gesellschaftliche Artikel
und Sammlungs-Anzeigen 20 Pfg. ...

Telegraphen-Adressen:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Samstag, den 6. Mai 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Nördlich der Aisne tobt eine neue Schlacht.

Kämpfe bei Bullecourt, Lens, Fresnoy,
St. Quentin — Artilleriegeschlacht an der
Aisne-Front — Um den Winterberg bei
Craonne wird gerungen — Französische
Divisionen brechen zwischen Aisne und
Brimont zusammen — Neuer Kampf
nördlich Proves.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 5. Mai
1917. (W. Z. S.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach dem blutigen Zusammenbruch der englischen Angriffe
an der Arras-Front kam es gestern nur bei Bullecourt zu größeren
Infanteriekämpfen. Beiderseits des Dorfes angreifende dichte
englische Massen wurden verlustreich abgewiesen. Schwächere
Vorposten bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenenzahl
erhöhte sich auf 10 Offiziere 1225 Engländer. Mindestens
35 Maschinengewehre sind erbeutet.

An der siegreichen Abwehr des vierten englischen Durchbruch-
versuchs haben besonders hervorragenden Anteil: Gardetruppen,
Bayern, Württemberger, Sachsen und Baden- sowie Regimenter
der Provinzen Preußen, Posen, Schlesien, Hannover und
Rheinland.

Nördlich von St. Quentin hatten Vorfeldkämpfe für uns
günstigen Ausgang.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne-Front hält die Artilleriegeschlacht unter größtem
Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden
an mehreren Stellen abgewiesen. Um den Besitz des Winterbergs
(westlich von Craonne) haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht
abgeschlossen sind.

Zwischen der Aisne und dem Brimont brachen gestern mor-
gen durch tagelanges ausgiebiges Artilleriefeuer vorbereitete An-
griffe von vier französischen Divisionen zusammen. Wie aus
erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffs
mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dank dem zähen
Aushalten unserer Truppen ist es dem Feind aber nur an einer
vorspringenden Ecke gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen.
Deftlich von La Neuville wurden vorübergehend eingedrungene
Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren
Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Aisne in
den Abendstunden erneuerte Angriffe konnten an der Niederlage
nichts ändern.

Nördlich von Proves mißglückten erneute französische Ver-
suche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unserer dortigen
Höhenstellungen zu setzen. Mit schweren Verlusten erlitten die
Franzosen vorübergehend südlich von Raucou geringen

Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsere Infanterie wieder
in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. Jeder 100 Gefangene
wurden zurückgeführt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Außer beiderseitiger Erkundertätigkeit keine Ereignisse von
Bedeutung.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und einen Hesselballon.
Durch Fliegerangriff auf Dünche wurde eine größere Anzahl
Besitzer getötet und verwundet. Militärischer Schaden ist nicht
angerechnet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte russisches Feuer zwischen Kowel und Stanislaw
veranlaßte entsprechendes Vergeltungsgeschieschen.

Mazedonische Front.

Im Cetina-Bogen westlich des Dojran-Sees und in der
Struma-Niederung lebte die Artillerietätigkeit zu einzelnen
Tagesstunden auf.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, amtlich, 5. Mai abends.

Auf den Höhen nördlich der Aisne ist eine
neue Schlacht im Gange.

Der österreichische Bericht.

Wien, 5. Mai 1917. (W. Z. S.) Amtlich wird
verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend nördlich Borow führte der Feind eine
mißlungene Minensprengung durch. In der übrigen Front keine
besonderen Ereignisse.

Italienische und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
u. Oberst, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am Abend des 3. Mai setzten unsere Seerflugzeuge den
größten Teil des Lagers von Sagrado in Brand, der von
Trieft aus noch eine Stunde nach dem Angriff sichtbar war.
Feindliche im Raume von Trieft tätige Flieger erzielten keinen
Erfolg. Am 4. Mai führten einige unserer Seerflugzeuge einen
erfolgreichen Angriff auf die Bahnhofsanlagen von Pedara,
Castellmare und Ortona an der italienischen Küste sowie auf
die Wasserkräftenanlagen des Bisera-Flusses bei Piana d'Orto
aus. Von beiden Aktionen lehrten unsere Flugzeuge ohne Ver-
luste zurück.

Flottenkommando.

Kreislauf.

An einem Streit zwischen Oesterreich und Rußland ent-
zündete sich vor drei Jahren dieser unermessliche Krieg. Durch
Verträge und Interessengemeinschaften an Oesterreich und
Rußland gebunden, stürzten sich Deutschland und Frankreich
mit in den Abgrund. Und dann ward ein Volk nach dem
andern in den blutigen Tanz mit hineingerissen, aus Krieg
entstand wieder Krieg, bis die ganze Erde in Flammen stand.

An dem Brandherd selbst sehen wir jetzt letzte Glutten
zusammensinken. Oesterreich und Rußland wollen
beide leidenschaftlich den Frieden. Während der deutsche
Reichszugler noch überlegt, welche Antwort er den Sozial-
demokraten auf ihre Friedensfrage geben soll, hat die öster-
reichisch-ungarische Regierung längst ihr Einverständnis mit
ihnen erklärt. In Rußland aber haben die Sozialdemokraten
der verschiedenen Richtungen einen Einfluß auf die Veltung
der auswärtigen Politik erlangt, der täglich zu wachsen
scheint.

Wir haben gestern die neue Note Miljukows an
die auswärtigen Vertreter Rußlands wiedergegeben und auf
den großen Abstand zwischen dieser offiziellen Erklärung und
früheren Reden des Kadettenführers hingewiesen. Will man
den Entwicklungsgang Miljukows an deutschen Vorstellungen
aufschaulich machen, so kann man sagen, er verwandelte sich von
einem russischen Dietrich Schärer in der Richtung zu einem
russischen Bethmann Hollweg.

Indes hat er, wie die letzten Nachrichten zeigen, das
Mißtrauen der entschiedenen Friedensfreunde Rußlands durch
diplomatisches Lavieren nicht zu beseitigen vermocht. Mil-
jukow ist eben, seiner ganzen Vergangenheit nach, ein Gegner
des Friedens ohne Eroberungen und Entschädigungen, und die
Friedensfreunde wollen ihm nicht Zeit lassen umzulernen,
sondern verlangen seinen Sturz. Wenn er seinen Einfluß
nicht preisgeben will, so kann man ihm glauben, daß er dabei
weniger an seine Person denkt als an die Sache, die er ver-
tritt. Er will den Bund mit den Westmächten unter
allen Umständen aufrechterhalten, den er durch die radikale
Friedensströmung bedroht sieht.

Das russische Volk will seinen Bundesgenossen nicht die
Leuze brechen, es ist aber nicht einzusehen, wie die Gerechtigkeit
mit ihnen hergestellt werden soll, wenn sie nicht auf das Pro-
gramm der russischen Volksmassen einwirken. Die wollen den
raschen Frieden ohne Eroberungen und Entschädigungen. Die West-
mächte aber halten an ihren ertentiven Kriegszielen immer noch fest;
da sie aber wissen, daß die Mittelmächte immer noch sehr
weit davon entfernt sind, sich feindlichem Siegesdiktat willen-
los zu beugen, sind sie Gegner eines baldigen Friedens.
Gelingt es nicht, diesen scharfen Gegensatz zwischen Ost und
West zu überbrücken, dann ist das Bündnis gefährdet:
genau so wie auch das Bündnis der Mittelmächte
gefährdet ist, wenn etwa Deutschland den Krieg bis zum
„deutschen Frieden“ der Fuhrmann und Dietrich Schärer fort-
zusetzen beabsichtigte.

Die Russen, die auf alle Eroberungen verzichten, um den
Krieg zu Ende zu bringen, werden ihn nicht fortsetzen wollen,
um mit dem Einfluß ihres Bluts Clay-Vorbringen den Fran-
zosen zu gewinnen. Und ebensowenig wird man den Oester-
reichern zumuten können, daß sie hungern und bluten sollen,
damit Deutschland nach alldeutschen Rezepten glücklich werde.
Die Erklärung Oesterreichs, daß es den Russen kein Gebiet
wegnehmen wolle, ist bindend auch für Deutschland.
Die Annektionsziele im Osten sind damit erledigt. Island
und das Erzbecken von Longwy-Privy ist Oesterreich nicht die
Knochen eines einzigen kroatischen Landstürmers wert!

Die politische Aufgabe der deutschen Arbeiter ist unter
diesen Umständen vollkommen klar. Sie müssen den stärksten
Druck auf ihre Regierung ausüben, damit sie das unwürdige
Versteckspiel aufgibt und der Welt sagt, wie die Dinge wirklich
liegen. Die entsprechende Aufgabe fällt auch der englischen
und der französischen Arbeiterklasse gegenüber ihren Regie-
rungen zu. Leider sind die Anfänge, die drüben um Lösung
dieser Aufgabe gemacht werden, recht kümmerlich. Hier ist
jedemfalls der Wille vorhanden, der Erfolg steht noch aus!

Wir haben gestern die Bekenntnisse des braven Genossen
Telepine von der französischen Minderheit gelesen, der
schwer mit seinem Gewissen ringt, weil ihm kein Parteivor-
stand verbieten will, nach Stockholm zu gehen. Möglich,
meint er, daß die deutschen Sozialdemokraten dort „einen
schlimmen Streich“ vorhabe, aber müssen wir dann nicht erst
recht hingehen, um ihn unschädlich zu machen, dürfen wir
Franzosen fehlen, wo sich die Proletarier der übrigen Welt
durch ihre Vertreter zusammensind?

Während wir deutschen Sozialdemokraten daheim als
„Landesverräter“ bezeichnet werden, als Leute, die „Schuster

Die vierte Schlacht bei Arras.

Berlin, 5. Mai. (W. Z. S.) Die vierte Schlacht bei Arras am
3. Mai bedeutet für die Engländer eine noch größere Niederlage als
die Schlacht am 28. April. Abermals werden außerordentlich schwere
englische Verluste von den deutschen Kampffronten gemeldet. Am
4. Mai konnte die Schlacht auf dem Nordflügel schon richtig ab-
während sich der Schwerpunkt der Kämpfe nach dem Südflügel ver-
schob. Schon in der Nacht zum 4. hatten die Engländer drei ver-
gebliche Angriffe mit starken Kräften gegen Bullecourt unternommen.
Fünf Uhr morgens setzte der vierte und schwerste englische Angriff an
dieser Stelle ein. Die Engländer griffen mit äußerster Erbitterung
in dichten Massen und gedrängten Sturmhaufen beiderseits des Dorfes
an. Ihre Sturmkolonnen wurden durch unser Sperr- und Maschin-
gewehrfeuer zusammengeschossen und niedergemäht, aber rücksichts-
los rückte der Gegner immer wieder die Rücken mit
neuen Menschenmassen auf, die über die Haufen ihrer
gefallenen Kameraden wieder und wieder vorstürmten in der Hoffnung,
den Durchbruch diesmal erzwingen zu können. Aber auch dieser vierte
große Angriff brach vollständig zusammen und endete mit einer
schweren englischen Niederlage. Nachmittags und abends wogten die
Kämpfe nördlich von Bullecourt in der Gegend von Riencourt hin
und her.

Zu der Nacht zum 5. Mai steigerte sich nördlich der Scarpe
das feindliche Feuer zeitweise zu größter Heftigkeit. Ein feindlicher
stärkerer Vorstoß in der Gegend von Fresnoy scheiterte. Weiter
nördlich kam ein Angriff in der Gegend von Acheville in unserem
Bermittlungsfeuer nicht zur Durchführung, desgleichen scheiterten
feindliche Patrouillenvorstöße westlich Lens; auch südlich der Scarpe
hielt das starke feindliche Feuer an.

Abermals 32 500 Tonnen.

Berlin, 5. Mai. Amtlich. Neue U-Boots-Erfolge:
7 Dampfer und 5 Segler mit 32 500 Brutto-Reg.-Tonnen,
davon 10 Schiffe im englischen Kanal. Unter den versenkten
Schiffen befanden sich u. a. folgende:

Englischer Dampfer Quanta (1470 B.R.T.) mit
Holzladung, die englische Dreimastbarke Arctusa mit Holz
nach Greenock, der Schoner John W. Bear und der frühere
deutsche Segler Eduard, der französische Dreimastschoner
La Manche, ein großer graugelber Dampfer mit
zwei Schornsteinen und zwei durchlaufenden Promenadendecks, ein
unbekannter, schwer beladener Dampfer, ein un-
bekannter, bewaffneter Frachtdampfer, der aus
Geleitzug herausgeschossen wurde, und ein unbekannter, abgeleudeter,
nicht geleiteter Dampfer.

Weber schon früher veröffentlichte U-Boots-Erfolge sind noch fol-
gende Einzelheiten bekannt geworden: der englische Dampfer
Aburi (3730 B.R.T.), Dana (2463 B.R.T.), der Landdampfer
Telenia (1778 B.R.T.) mit Petroleum, ein unbekannter,
wahrscheinlich englischer Frachtdampfer, aufscheinend mit Stück-
gut, u. a. Vorräten, und ein englischer voll beladener Fracht-
dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bolivia gegen Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Da Bolivia zurzeit in Deutschland eine
diplomatische Vertretung nicht besitzt, so hat der bolivianische
Generalkonsul in Hamburg, der bereits seit einiger Zeit in
der Schweiz weilt, dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß nach
einem Telegramm seiner Regierung die Beziehungen zu
Deutschland abgebrochen seien.

an Schulter mit dem Feind zu heben, kann sich also selbst ein französischer Vorkämpfer der dunklen Verdachts nicht ganz erheben, wir glücken nach Stocheln, um den Weltmächtigen eine Söhne zu legen. So ist drüben das blödsinnige Schlagwort von den „Sozialimperialisten“, von den „Regierungssozialisten“ in alle Köpfe gehämmert worden!

In Wirklichkeit haben wir deutschen Sozialisten, um es zum tausendstenmal zu wiederholen, nie etwas anderes gewollt, als daß das Deutsche Reich unzerstückelt und unverteilt aus diesem Kampfe hervorgehe, und als das beste Mittel zu diesem Zweck haben wir die baldige Wiederherstellung des Friedens betrachtet, für die wir seit dem ersten Kriegstage ununterbrochen arbeiteten. Ohne uns wäre Deutschland zusammengebrochen, und das wollten wir ebensowenig wie es die russischen Sozialisten für Rußland wollten, die keine Seite der „Niederlegler“ ausgenommen. Und wie es unsere Pflicht und unser Stolz ist, unser Volk vor einer Niederlage zu bewahren, so ist es auch das Ziel unseres Ehrgeizes, ihm bald zu einem Frieden zu helfen, der ihm gestattet, als freies Volk in Freundschaft mit freien Völkern zu leben.

Das ist der lange und harte Weg, den wir bisher gegangen sind, weil wir weder unser eigenes Volk noch unsere internationalen Grundzüge verraten wollten. Die bitteren Urteile mancher Zeitgenossen ertragen wir in dem ruhigen Bewußtsein, daß uns das Volk und die Weltgeschichte Gerechtigkeit widerfahren lassen werden. Die Wutausbrüche, mit denen der Chauvinismus aller Länder unsere Handlungen begleitet, zeigt uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Und das ist der Weg nicht zu einem Sonderfrieden mit Rußland, sondern zu einem dauernden, auf gesicherten Grundrissen ruhenden Frieden mit der ganzen Welt. Darum begrüßen wir auch jedes klare und offene Friedensbekenntnis mit gleicher Wärme, mag es von einer gegnerischen oder von einer verbündeten Regierung ausgehen. Die deutsche Sozialdemokratie hat keine Sondergesandtschaften nach Wien geschickt, um den Oesterreichern ihre Friedensgedanken auszusprechen!

Rein, uns ist es nur recht, wenn die Völker Oesterreich-Ungarns und Rußlands den übereinstimmenden Willen bekunden, dem Krieg ein Ende zu machen. Mögen sie gemeinsam der Welt den Frieden diktiert, den Frieden ohne Eroberungen und ohne Entschädigungen! Mögen sie ihren Verbündeten sagen, daß sie ihr Blut nicht fremder Eroberungslust opfern wollen. Solche Offenheit kann nicht schaden, weder in England und Frankreich, wo man noch immer in Racheplänen schwelgt, noch auch in Deutschland, wo man aus Scheu vor einem notwendigen Entschluß kostbare Zeit nutzlos verstreichen läßt!

Miljukow-Sturm in Petersburg.

Notz auf der Straße.

Miljukow hat den Anschluß an die radikale Linke nicht gefunden. Der Arbeiter- und Soldatendelegiertenrat, der die Idee eines Sonderfriedens verworfen hat, für die Erreichung eines Friedens ohne Annexionen aber den Miljukowischen „Endziele“ nicht für notwendig hält, verlangt, daß die Regierung schnell und kräftig dem allgemeinen Frieden zustrebe, auf diplomatisches Lavieren und seine Kompromisse verzichte und eine offene, unabweisende Sprache führe.

Ueber die Stellung des Arbeiter- und Soldatenrates zur Regierung einerseits, zu den Demonstranten andererseits läßt sich kein klares Bild gewinnen, da die Drahtungen der Petersburger Agentur knapp und wahrscheinlich gefärbt sind, wenn auch der offenbar enorme Einfluß des Arbeiter- und Soldatendelegiertenrates eine krasse Fälschung verhindern dürfte. Doch scheint der Arbeiter- und Soldatenrat die Rolle des Mittlers zwischen der Regierung und den sehr radikalen Elementen zu spielen, die zum Protest auf die Straße gegangen sind.

Sehr beachtlich ist, daß die radikalen Friedensfreunde die Straße nicht souverän beherrschen, sondern auf Gegner stoßen. Ueber das Zahlenverhältnis der beiden Parteien besteht keine Klarheit, besonders da hier, wo es sich nicht um Ueberrichtung eindeutig bestimmter, klar abgegrenzter Tatsachen handelt, die Petersburger Agentur ihre Depechen fein und doch bedeutungsvoll abtönen kann. Zwischen Anhängern und Gegnern Miljukows ist es zu scharfen Zusammenstößen gekommen, wobei die Gewehre losgingen und Tote auf dem Pflaster blieben.

Petersburg, 4. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Ausführende Ausschuss des Rates der Arbeiter- und Soldatendelegierten trat von neuem zusammen, um über seine Haltung betreffend die Note der vorläufigen Regierung an die Alliierten zu beschließen. Während der Sitzung wurde der Ausschuss benachrichtigt, daß zahlreiche Arbeiter einiger Werkstätten und Fabriken in den Vorstädten die Arbeit verlassen und zum Mittelpunkt der Stadt marschierten mit Panzern, auf denen der Mähdreher der Regierung gesondert wurde. Fast gleichzeitig bildete sich eine eindrucksvolle Gegenkundgebung zugunsten der vorläufigen Regierung und zog den der Regierung feindlichen Manifestanten entgegen. Die Regierungsanhänger begannen die Gegenpartei, in der sich einige Duzend mit Gewehren bewaffnete Arbeiter befanden, zu ermahnen, die vorläufige Regierung zu unterstützen. Während der Unterhandlungen schickten sich einige der ungenügenden Regierungsanhänger an, die Panzer mit den Aufschriften „Nieder die Regierung!“ herabzureißen, was seitens der ermahnten bewaffneten Arbeiter Schüsse hervorrief, denen eine Person zum Opfer fiel. Der Ausführende Ausschuss schickte sofort seine Vertreter in die Stadt, um weiteren Zusammenstößen vorzubeugen und die Manifestanten beider Parteien aufzufordern, geduldig den Ausweg der Verhandlungen zwischen der vorläufigen Regierung und dem Rat der Arbeiter- und Soldatendelegierten abzuwarten.

Ueber die Kundgebungen für die Regierung und die erwähnte gemeinsame Sitzung der Regierung und des Ausschusses des Arbeiter- und Soldatendelegiertenrates berichtet die Petersburger Agentur weiter:

Petersburg, 4. Mai. Gestern um 10 Uhr abends begann im Marien-Palast die gemeinsame Sitzung der Provisorischen Regierung und des ausführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates, um die letzte Rolle des Kabinetts über die auswärtige Politik zu beschließen. Während einer Pause der Sitzung trat der Minister des Reiches Miljukow auf den Sockel des Palastes und hielt eine Ansprache an die Menge, die trotz der späten Stunde sich zahlreich auf dem Platz aufgestellt hatte.

Miljukow sagte: Bürger! Als ich erfuhr, daß heute früh Manifestanten Panzer mit der Aufschrift aufzogen „Nieder mit Miljukow!“ fürchte ich nicht für Rußland, sondern für Europa. Ich habe mir vor: Falls diese Aufschrift die Meinung der Mehrheit der Bürger darstellt, wie muß dann die Lage Rußlands sein! Das werden die Verwandten unserer Alliierten sagen? Schon heute würden sie Telegramme an ihre Regierungen richten, daß Rußland seine Alliierten verrät und sich von der Liste der alliierten Mächte entfernt habe. Die provisorische Regierung kann

nicht auf diesen Standpunkt stellen. Ich versichere, daß die provisorische Regierung und ich als Minister des Reiches eine solche Haltung einnehmen werden, daß niemand wagen kann, Rußland vorzuwerfen, daß es Verrat begangen habe. Niemals wird Rußland in einen Sonderfrieden willigen. Die provisorische Regierung ist wie ein Segelschiff, das nur mit Hilfe des Windes sich bewegen kann. Wir erwarten daher Euer Vertrauen, das den Wind herbeibringt, der unser Schiff in Bewegung setzen wird. Ich hoffe, daß Ihr uns zu diesem Wind verhelfen werdet und daß Euer Vertrauen uns beistehen wird, Rußland auf dem Weg der Freiheit und des Wohlbefindens zu bringen und die Würde unseres großen und freien Vaterlandes aufrecht zu erhalten. (Langdauernder Beifall.)

In den Kundgebungen für die Regierung scheint Enthusiasmus und Organisation zu fehlen. Ueber die Kundgebungen vor der gemeinsamen Sitzung berichtet die Petersburger Telegraphen-Agentur:

Petersburg, 3. Mai. Bis spät am Abend fanden zahlreiche Kundgebungen zugunsten der provisorischen Regierung statt. Vor dem Palast des Ministerrats sprach eine Reihe von Rednern zu einer gewaltigen Volksmenge, insbesondere die Minister Miljukow und Schingarew sowie der Präsident der Duma Rodzianko. Miljukow erklärte: Miljukow, der mit Gutschkow einer der Generäle der Revolution gewesen ist, der Stürmer entlarvt hat, wird niemals Verräter an seinem Vaterlande sein und wird seinen Posten nur durch Gewalt verlassen. Die Rede fand warmen Beifall. Rodzianko sprach von dem Feinde, der das freie Vaterland bedrohe, und ermahnte das Volk, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen, der des großen russischen Volkes würdig sei. Die Ermahnungen aller Redner wurden warm aufgenommen.

Die Miljukow'sche Note stellt einen Fortschritt dar, indem sie nebelhafte Kriegsziele nicht erwähnt, offenbar weil Miljukow selbst angesichts des Einflusses des Arbeiter- und Soldatendelegiertenrates ein Bekenntnis zu seinen früheren Kriegszielen für unmöglich hielt. Sie entsprach dem entschiedenen und tatkundigen Willen des Arbeiter- und Soldatendelegiertenrates, nicht aber die Forderung der russischen Demokratie nach einem Frieden ohne Annexionen den Verbündeten gegenüber. Der Arbeiter- und Soldatenrat weiß genau, daß nur starker Druck und schärfste Kontrolle Miljukow von kriegerischen Wegen abzuhalten vermag. Ob sich Miljukow in diesem Konflikt zu halten vermag, ist noch ungewiß. Die „Daily Mail“ läßt sich ein Verdict von seinem baldigen Rücktritt drahten.

Amsterdam, 3. Mai. „Nieuws van den Dag“ äußert sich zur Lage in Rußland und zu den Demonstrationen gegen Miljukow. Am Schluß schreibt das Blatt, daß natürlich noch alles sehr verschwommen sei und man vor allem aus den Demonstrationen nicht den Schluß ziehen darf, daß die Gruppe Miljukow nun eins, zwei, drei aus der Regierung gejagt würde und eine neue Regierung herbeigeführt direkt auf den Frieden zumarschieren werde. Die Lage sei zweifellos unendlich kompliziert und die Engländer und Franzosen werden alles aufbieten, um den Strom von neuem in das gewünschte Bett zu leiten, denn es hänge soviel für sie davon ab, fällt Rußland ab, dann verfallt auch die Isolierung Deutschlands, die Majorität der Entente-Kräfte zu Lande, kurz dann läuft es auf den deutschen Frieden hinaus, wenigstens auf dasjenige, was man in England und Frankreich darunter versteht.

Keine Opfer, keine Mühen werden also gescheut werden, um Miljukow im Sattel zu halten. Aber das alles beweist nicht, daß die Entwicklung der russischen Revolution wiederum einen Schritt in der Richtung des Friedens durch Vergleich weiter gekommen sei und es könne nicht anders sein, als daß sich auch bei den anderen Entente-Regierungen die Abneigung gegen einen baldigen Frieden vermindert.

Amerikas Strang für Holland und Skandinavien.

Washington, 3. Mai. (Neuermeldung.) Der Senat hat bei der Beratung der „Spionagebill“ den Paragraphen über die Ausfuhrverbote so abgeändert, daß der Präsident ermächtigt wird, ein Ausfuhrverbot zu erlassen, wenn amerikanische Erzeugnisse den Feind erreichen.

Der Krieg auf den Meeren.

Deutsche Minen im Indischen Ozean.

Amsterdam, 3. Mai. „Handelsblad“ entnimmt den hier eingetroffenen holländisch-indischen Zeitungen, daß nach einem Bericht aus Batavia der Dampfer Perseus von der Ozean-Linie sechs Stunden von Labang entfernt torpediert wurde. Nach einem anderen Bericht hat ein deutsches Schiff im Indischen Ozean und namentlich in der Gegend von Solomons Minen gestreut. Das konnte man auch daraus schließen, daß die Lichter in der Straße von Maleffa und auf Mauritius ausgelöscht wurden. Die holländischen Schiffe erhielten aus Rücksicht auf die Minengefahr die Warnung, sich 12 Seemeilen von Diamant-Punkt entfernt zu halten. In der Nähe von Iha Seumawah wurde eine über mehrere Minen angelegt.

Englischer Zerstörer gesunken.

London, 4. Mai. Die Admiralität teilt mit: Ein Zerstörer alten Typs stieß am Mittwoch im Kanal auf eine Mine und sank. Ein Offizier und 61 Mann werden vermißt.

Seesperre und Versenkungen.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Die spanischen Schiffe, welche seit Februar in England geblieben waren, kehren zurück. Sechs Schiffe mit 15000 Tonnen Kohlen sind in den spanischen Häfen vor Anker gegangen. Weitere Schiffe werden erwartet.

„Nationaltidende“ meldet aus Kristiania: Die Zahl der im April versenkten norwegischen Schiffe beträgt über 70. Wegen hundert norwegische Seeleute sind ungelungen. Im März wurden 68 Schiffe versenkt. Wenn der deutsche Unterseebootskrieg in der gleichen Weise wie bisher fortgesetzt wird, ist die norwegische Handelsflotte für Auslandsfahrten im Laufe von anderthalb Jahren vernichtet.

Sing, 4. Mai. Das holländische Nieuws Bureau meldet aus London, daß die Wochenstatistik über die verlorenen Schiffe ungefähr dieselbe Zahl versenkter Schiffe wie in den vergangenen Wochen angibt. (Nämlich 30 gegen 64 Schiffe, darunter 33 gegen 40 große.)

Amsterdam, 4. Mai. Während im März 1915 der Stein- und Kohleexport aus dem Hafen von Swansea noch 385 000 Tonnen betrug, ist er im Jahre 1916 auf 251 994 Tonnen vermindert; im März 1917 betrug er nur 139 694 Tonnen. In den ersten drei Monaten der Jahre 1916 und 1917 ist der Export von 1 000 212 Tonnen auf 767 190 bezw. auf 437 252 Tonnen zurückgegangen.

Die Schlacht bei Reims.

Berlin, 5. Mai. Im Raume von Reims löb die Artillerie die Schlacht ununterbrochen mit größter Heftigkeit. Übergehend steigerte sich das Feuer in den Hauptkampfabteilungen zu stärkstem Trommelfeuer. Auf dem Wisnesflügel wurden aufeinander geplante feindliche Angriffe durch Bernichtungsgeschosse niedergebunden und Versteckungen in den feindlichen Gräben wirkungsvoll beschossen. Am Abend und in der Nacht griff der Feind mit starken Erkundungsabteilungen nach jenseitiger Artillerievorbereitung bei Laffaux, westlich Braye und südlich Cernay an. Er wurde überall abgewiesen und erlitt schwere Verluste. Die Angriffe auf den Winterberg wurden durch stundenlanges schweres Feuer eingeleitet. Auch nördlich Caronville erfolgte ein starker Teilangriff des Feindes, der ihn vorübergehend in unsere vordersten Gräben gelangen ließ, aus denen er jedoch sofort wieder durch Gegenstoß hinausgeworfen wurde.

Der gemeldete starke Angriff von vier Divisionen im Raume zwischen Aisne und dem Brimont hatte, wie aus erbeuteten Befehlen ersichtlich ist, die Wohnlinie Vermercourt, Aquilcourt zum Ziele. Nachdem der Hauptangriff blutig zurückgeworfen worden war, versuchten die Franzosen gegen Abend noch mehrere Teilangriffe, die sämtlich abgewiesen wurden. Zweimal versuchten sie Ueberrassungsangriffe ohne Artillerievorbereitung, in dessen Rahmen die Angriffswellen zum größten Teil schon im Speerfeuer zusammen. In anderen Stellen wurden sie im Kampfe vernichtet. Die schlaue Gesehtstätigkeit dauerte die ganze Nacht über an. Auch in der Gegend von Reims steigerte sich das Artilleriefeuer merklich.

Der gemeldete Angriff nördlich Prosnay wurde nach heftigstem Artillerie- und Minenfeuer von starken Kräften, die auf einer Breite von 5 Kilometer vorgingen, um 7 Uhr abends unternommen. Die französischen Verluste sind an dieser Stelle besonders schwer. Nur an einer Stelle brach der Feind vorübergehend auf etwa 1 Kilometer Breite ein, wurde aber sofort im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Ein nach 10 Uhr abends erfolgter zweiter Angriff wurde im Gegenstoß gleichfalls wieder abgewiesen. Ueber 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Schleswiger, Mecklenburger, Posenner, Rheinländer und Lothringer bereiteten hier in den zahlreichen harten Kämpfen den Franzosen bei ihren Angriffen blutige Niederlagen. (B. Z. D.)

Feindliche Kriegsberichte.

Französischer Seeresbericht vom 4. Mai, nachmittags. Die Nacht zeichnete sich durch lebhafteste Artillerietätigkeit in der Gegend nordwestlich von Reims aus. In der Champagne machten die Franzosen neue Fortschritte. Im Walde westlich vom Mont Cornillet wiesen sie einen deutschen Angriff gegen einen ihrer kleinen Posten mit Handgranaten ab. Jenseitige Artillerietätigkeit südlich von Ronville. Auf dem linken Maasufer gestalteten zwei Divisionen gegen die feindlichen Linien gegenüber dem Toten Mann und dem Walde von Noocourt den Kampf, Gefangene einzubringen. Westlich vom Toten Mann hielt die Franzosen einen deutschen Angriffsbefehl ab. In Lothringen zusammenstöße von Erkundungsabteilungen bei Embremont und Domere. In der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Vom 4. Mai, abends. Am Tage hat uns eine gut gelungene Unternehmung zu Herren des Dorfes Craonne und mehrerer Stützpunkte östlich und nördlich davon gemacht. Die Zahl der von uns eingebrachten und bisher gezählten Gefangenen beträgt 159. In der Gegend nordwestlich von Reims haben wir am Morgen nach lebhafter Artillerievorbereitung einen Angriff angelegt, bei dem die Truppen die ersten deutschen Linien auf einer Front von etwa 4 Kilometer genommen und 600 Gefangene, darunter 8 Offiziere, gemacht haben. In der Champagne war der Kampf den ganzen Tag über in der Gegend südlich und südwestlich von Ronville heftig. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Englischer Seeresbericht vom 4. Mai. Das Dorf Frasnoy und die Stellung, die wir nördlich und südlich davon erobert haben, waren gestern abend das Ziel heftigster feindlicher Gegenangriffe. Alle Stellungen wurden gehalten, der Feind wurde zurückgeschlagen. Heftige Kämpfe in der Nähe von Bullecourt. Deftlich vom Dorfe unternahm der Feind gestern abend einen starken Gegenangriff auf den Abschnitt der Hindenburglinie, der gestern morgen von uns genommen worden war. Der Versuch mißglückte völlig, der Feind hatte schwere Verluste. Auch in der Nacht wurde in der Nähe von Cherish und auf beiden Seiten der Straße Frasnoy-Cambrai gekämpft. Unsere Truppen waren hier genötigt, aus der vorgeschobenen Stellung, die sie im Laufe des Tages gewonnen hatten, zurückzugehen. Wir machten weitere Fortschritte nordwestlich von St. Quentin und nordöstlich von Hagricourt, wo wir das Gehölz Kalouff eroberten. — Zweiter Bericht vom 4. Mai. Gestern wurden über 900 deutsche Gefangene, darunter 28 Offiziere, eingebracht. Heute verstärkten wir eine eroberte Stellung in einem Abschnitt der Hindenburglinie. Gestern gingen wir weiter ostwärts vor, längs der feindlichen Gräben. Dabei töteten wir viele Deutsche und nahme einige gefangen.

Die Tapferen von Arras.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Westfront, den 2. Mai 1917.

Aus der Niesenschlacht von Arras werden erst jetzt diese Einzelheiten bekannt, die von der bitteren Schwere der Kämpfe und dem furchtlosen Angriffsgedanken der deutschen Soldaten leuchtende Kunde geben.

Nachdem die Engländer unsere, seit Jahren vom Minenkrieg durchwühlten Höhenstellungen zwischen Souchez und Arras am Ostermontag überannt hatten, war jede Verbindung nach hinten abgeschnitten. Von unseren mittags in die Schlacht geworfenen norddeutschen Reserven mußten Offizierspatrouillen vorgeschickt werden, um die Kampfplage zu erkunden. Alle diese Patrouillen bestanden aus Freiwilligen, die sich in drei- und mehrfachen Zahl meldeten. Fast niemand von ihnen ist unverletzt zurückgekehrt.

Nördlich Compoint wurde in den Nachmittagsstunden des kalten, stürmischen zweiten Ostertages die deutsche Linie stundenlang durch ein paar Offiziere mit Ordnanungen gehalten, so lange, bis die Kampfpatrouillen zur Stelle waren.

Als die Engländer im ersten Angriff unsere vorderen Stellungen durchbrochen hatten, gerieten unsere Batterien in feindliches Infanteriefeuer. Alle schossen bis zum letzten Augenblick. Zwei Abteilungscommandeure sind am Geschütz gefallen. Mehrere Geschütze wurden unter Lebensgefahr gesprengt. Gegen diejenigen, die dem Feinde zunächst in die Hände fielen, wurden sofort wütende Gegenangriffe gemacht. Der größte Teil von ihnen wurde mit Handgranaten aus den feindlichen Linien wieder herausgehauen. Noch am dritten Ostertage gelang es mehreren Munitionskolonnen, die mit Handgranaten in den Wald von Fardus einbrangen, zwei Batterien zurückzuholen.

Neben den Männern am Geschütz haben vorn im Graben liegende Beobachter heldenhaft ausgeschaut. Von einem einzigen Regiment sind in der Gegend von Plouvoisin allein zwei Offiziere und fünf Unteroffiziere als Beobachter mit ihren Kameraden von der Infanterie verschüttet oder gefollet. Aber aus ihren nie aufhörenden Meldungen, deren Ueberrichtung die tapferen Strippenfüßer immer wieder ermöglichten, beruhte ein großer Teil des Erfolges.

Die im Seeresbericht vom 13. April gemeldete planmäßige Zurückverlegung unserer Mittelfrontlücken geschah vom Engländer unbemerkt. Tagelang nachher hielten sich schwache deutsche Sicherungen auf der Höhe östlich Vivien, jeden Angriff abschlagend.

Aus den scharfen Kämpfen um Courcelle leuchtet der wunderbar mächtige Angriff eines rheinischen Reservecorps.

regiments herbei. Es war am 23. April. Der Gasse hat morgens früh mit der Gabelle hinausgedrungen. Die deutschen Unterhände am Strand, danach der am südlichen Ausgang einform liegende Friedhof, sowie der Feilsch an den Friedhof anstehende Hochlager waren mit englischen Maschinengewehren besetzt. Gegen dies Schussgewehrfeuer, das durch Augenblicke aus dem westlichen Grenelle unterhütet ward, rannten 10.30 Uhr vormittags über die offenen Wiesen beiderseits der Landstraße Fresnes-Gabelle die Rheinländer an. Es gelang ihnen, die Stellung bis zweihundert Meter vor der Stadt zurückzuerobern. Am nächsten Morgen griff links und rechts von ihm ein anderes Reiterregiment an. Trotz heftigen Feuers aus dem Friedhof rückte das südliche Bataillon am helllichten Tage bis 50 Meter an die Stadt heran. Gleichzeitig rückte das nördliche Bataillon mächtig bis zur Kirche in Gabelle vor. Diese hartnäckigen Gegenangriffe einer kleinen Widerheit haben immer wieder die Anfangserfolge der Engländer gerichtet, ihren Angriffsgewinn gerührt.

Ueber die Aktionen von Verbänden ragen hinaus die Latein Einzelner. Am 23. April schickte aus dem vordersten Graben nördlich Hauptzug ein belgischer Unteroffizier schmal hintereinander gegen die gedeckelt liegenden Engländer vor, und hielt sie jedesmal mit vier Handgranaten in Schach. Beim ersten Male fiel er. Als Letzter seines ausweichenden Bataillons bediente nördlich davon am selben Tage ein Hauptmann Hundenslang ein herrenloses Maschinengewehr. Ein einziger Schnellläufer hat durch seinen Schwindel und seine Geschicklichkeit am Vormittag des 23. April die gesamte Verbindung zwischen seinem Regiment und seiner Brigade aufrecht erhalten. Der angreifende Engländer war gewiss tapfer. Laufende von Toten bezogen es. Aber größer war der Tapfermut unserer kühnherzigen 300 aushaltenden Regimenten, von denen jedes fast eine ganze Division gegen sich hatte.

Dr. Adolf Köfer,
Kriegsberichterstatter.

Kleine Kriegsnachrichten.

Flieger festgenommen. Bischoffswinkel Sebastian Festner, der im Heeresbericht mehrmals anerkannt genannt wurde, ist im Luftkampf an der Westfront gefangen. Festner, der von Geburt Bayer ist, gehörte zur Jagdstaffel Richthofen. Er hat insgesamt 12 Luftsieg erlangt.

Fliegerangriff auf Bruntrut. Der französische Botschafter in Bern sprach namens der französischen Regierung das aufrichtige Bedauern über den Fliegerangriff auf Bruntrut aus. Die französische Regierung werde Entschädigungen für den verursachten Schaden leisten.

Den chinesischen Studierenden. Die ihre Studien an den preussischen Universitäten und technischen Hochschulen fortsetzen wollen, sollen noch eine Verfügung des preussischen Kultusministers keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Der neue brasilianische Außenminister. Nach einer Hansamendung aus Rio de Janeiro hat Nilo Peçanha das Ministerium des Auswärtigen angenommen.

Der brasilianische Gesandte in Berlin. Gurgel da Amaral ist nach der Schweiz abgereist.

Zivildienstpflicht in Schweden. (Meldung des Svenska Telegrammbüros.) Die Regierung hat eine Vorlage zur Einführung der Zivildienstpflicht für alle männlichen und weiblichen Staatsbürger zwischen 15 und 60 Jahren eingebracht, die durch Erlass der Regierung einberufen werden können. Im Prinzip umfasst die Dienstpflicht das ganze Wirtschaftsleben. Sie soll aber vorläufig nur zur Befreiung des Holzmanns in Anwendung gebracht werden.

Einer der Serajewer Attentäter. Dieser Tage starb in Prag der feinerste im Attentatsprozess gegen Prinzip und Genossen zu zehn Jahren schweren Arbeit verurteilte Präparandenführer Lazar Guklova.

Brusilow gegen Schützengrabenschießerei. Ein Tagesbefehl des Generals Brusilow warnt die Soldaten vor Beschießungen, die der Feind mit ihnen anknüpfen möchte, um sich auf diese Weise über die russischen Verteidigungsanlagen zu unterrichten.

Der Generalissimus Alexejew ist, wie die Petersburger Telegramm-Agentur meldet, an der Front von Riga eingetroffen. Die Agentur ist unermüdlich tätig, Nachrichten im Umlauf zu setzen, die in der russischen Bevölkerung die Kriegsspannung wiederbeleben sollen.

Politische Uebersicht.

Reichstag.

Militäretat und Streifdebatte.

Die Interpellationen über Elsass-Lothringen werden ebenso wie die peinlichen Kriegszielfragen auf die vierzehn Tage lange Bank geschoben und dann beginnt der Volkspartei und Leutnant Soas frisch über das Militär zu reden, wobei er manches nicht verschweigt, was dem Kriegsminister nicht erfreulich ist. Ein Oberst beschwichtigt und räumt bald dem konservativen Herrn v. Boehn den Platz, dem die ganze Richtung nicht wohl. Schluss will er machen mit diesem ganzen Regierungssystem. Man glaubt schon das Ende würde lauten: „Keinen Mann und keinen Groschen“, doch der Herr Reichstag heißt: „Aktion und Thron“. Der Nationalliberal Herr Feld und der Zentrumsmann Sir haben auch mancherlei zu kritisieren, aber mittelparteilich sonst. Ein General hat Angst vor den Kosten einer Erhöhung der Mannschaffslohnung, und der Schatzsekretär will mit gleichen Gefühlen „prüfen“. Dann versucht Herr Martin von der Deutschen Fraktion an dem schon wieder verglimmenden Feuerchen der Arbeiterstreiks seine Suppe zu kochen, er gibt damit dem Unabhängigen Dr. Cohn Gelegenheit, manches zu diesem Thema zu sagen, dem man auch als Sozialdemokrat der anderen Fakultät zustimmen kann. Bemerkenswert bleibt für alle Zeit der Satz: „Zum Streik haben wir nicht aufgefordert und auch nicht auffordern wollen.“ Sehr richtig! Nirgends empfindet man tiefere Erleichterung über den glimpflichen Vorübergang der kritischen Tage als im Lager der Unabhängigen. Die Geldenprobe blieb erspart. Herr Helfferich polemisiert gegen Cohn und entfesselt dabei eine Debatte über die Entstehungsurachen des Kriegs. Er wird hochpolitisch, aber man hat bei dem alles das Gefühl: „Nieder nicht!“

Ein paar persönliche Bemerkungen, ein Ordnungsruf, nach einer, und Fortsetzung am Montag.

Knöpfe verziehen.

Die Arbeit des Verfassungsausschusses.

Der konservative Herr Arndt hat gestern das treffende Wort gesprochen, die Arbeit des Verfassungsausschusses komme ihm so vor, als ob ein Knopf nach dem anderen verzieht werden sollte, alle immer wieder nach links. Damit ist gesagt, warum die Konservativen diese Arbeit zu sabotieren versuchen, warum aber auch die Sozialdemokraten keine rechte Freude an ihr haben können, wenn auch für sie natürlich kein Grund besteht, sie geradezu abzulehnen. Die Mittelparteien arbeiten nach der Parole: „Nur immer langsam voran, nur immer hübsch vorsichtig!“ Die Konservativen erheben ein Jetergeschrei, und Herr Lewald, Regierungvertreter, meint, das sei — geradezu Revolution!

Wenn man angeht die hier Vorgänge an die großen Freiheits- und Fortschrittsreden des Reichskanzlers denkt, wird einem, man weiß nicht wie. Natürlich wird der Bundesrat die Kommissionsbeschlüsse, sobald sie Reichstagsbeschlüsse geworden sind, annehmen — das wäre ja noch schöner, wenn er es über diese Knöpfchen mitten im Kriege zu einem Verfassungsausschuss kommen ließe!

Gestern hat man das Tagungsrecht des Reichstags im Kriege und die verantwortliche Gegenzeichnung der Offizierernennungen beschlossen. Das bedeutet allerdings nicht Parlamentsherrschaft und Parlamentstheorie, wie es des Dichters Aug' in holdem Wahnsinn rollend sehen möchte, wohl aber zwei Schrittschen vorwärts, zwei Knöpfchen etwas weiter links. Mittelmäßigkeit in „großer Zeit“!

Der Bundesratsauschuss für Auswärtige Angelegenheiten

Soll nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ am kommenden Dienstag zu einer Sitzung zusammentreten. Man erwartet, daß der Kanzler dem Bundesrat Aufklärungen über die allgemeine Lage erteilen wird. Sie werden sich eben mit den Erklärungen, die der Kanzler im Reichstage als Antwort auf die Konserervative und die sozialdemokratische Interpellation, betreffend die Kriegsziele, geben wird.

Echt oder Macht?

Die „Kreuzzeitung“ erhebt über die Anträge des Blocks der Mittelparteien im Verfassungsausschuss, ein entgegengesetztes Vergeht. Für sie ist der Zusammenbruch von Thron und Altar da:

Wir stehen an einem Wendepunkt der deutschen und auch der preussischen Geschichte. Log für Log und Stück für Stück werden Rechte der Monarchie und werden die selbständigen Befugnisse der Bundesstaaten preisgegeben. Während die von Bismarck geschaffene Grundlage Deutschlands-Preußens in dem größten Weltkriege der Geschichte sich herrlich bewährt, wird sie von innen heraus Schritt für Schritt untergraben, bis von den monarchischen und einzelstaatlichen Befugnissen nichts mehr vorhanden sein wird. Die Stellung des Reichskanzlers zu diesen Fragen erscheint uns unverantwortlich: sie wird ein überaus trauriges Blatt der deutschen Geschichte bilden.

Man darf diese Aufregung nicht überschätzen. Es ist die Taktik des armen Sünders, der über den sehr milden Strafentwurf des Staatsanwalts, der nur Geldstrafe beantragt, einen heftigen Weintramp bekommt, damit der Gerichtshof ja nicht die verdiente Gefängnisstrafe verhängt. So soll auch das hysterische Lamento der „Kreuzzeitung“ über die gemäßigten liberalen Anträge nur in Verzweiflung bringen, daß es sich um viel tiefergehende Reformen, in erster Linie die des preussischen Wahlrechts handelt. Daneben wird natürlich versucht, den Kanzler schon bei den Vorfeldgefechten zu stürzen, um sich diese Mühe bei den Kämpfen um die Hauptstellung zu ersparen.

Material für den Reichstag.

Sur belgischen Arbeiterfrage.

Effizien wird gemeldet: Infolge einer in der letzten Zeit durch die Presse gehenden Notiz wurden über den Anfang der Zurückführung der abgeschobenen Belgier irrige Vorstellungen erweckt. Zur Behebung der dadurch in die beteiligten interessierten Kreise getragenen Unruhe und Unklarheiten sei darauf hingewiesen, daß nach der allerhöchsten Willensmeinung nur diejenigen Belgier Aussicht auf Rückführung in die Heimat haben, die zu Unrecht als arbeitslos nach Deutschland übergeführt worden sind. Es können also zurückgeführt nur die Personen, bei denen einwandfrei festgestellt ist, daß sie nach Deutschland gebracht worden sind, obwohl auf sie die Voraussetzungen der Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien vom 15. Mai 1916 gegen die Arbeitsscheu nicht zutrafen.

Keineswegs ist eine Zurückführung sämtlicher hier befindlicher Belgier beabsichtigt; vielmehr verbleiben diejenigen Personen, die zu Recht als arbeitslos herangegeführt und arbeitsfähig sind, nach wie vor in Deutschland.

Die Angst vor Stockholm.

Die extrem amnestionsistischen „Berliner Neuesten Nachrichten“ drücken ihre tiefe Enttäuschung darüber aus, daß der Reichskanzler die Kriegszieleinterpellationen nicht sofort, sondern erst, wie sie wissen wollen, nach vollen vierzehn Tagen (der äußersten von der Geschäftsbearbeitung zugelassenen Frist), beantworten wolle. Diese Verzagung legt sie sich folgendermaßen aus:

Innerhalb der Frist, die sich der Reichskanzler für die Beantwortung der Interpellationen gesetzt hat, liegt der Stockholmer internationale sozialdemokratische Friedenskongress. Glaubte man vielleicht oder hofft man gar, daß hier Tatsachen geschaffen werden, die man später, wenn auch mit einigem geduldeten Bedauern als so bedeutungsvoll und schwerwiegend behandeln und hinstellen könnte, daß dadurch der eigenen Entschließung Weg und Ziel vorgeschrieben wäre?

Die „Kreuzzeitung“ schließt sich vollkommen diesen Gedankengängen an.

Konservative „Reorientierung“ in Bremen. Die bremische Bürgerschaft hat die Anträge des Senats und der fortschrittlichen Fraktion auf Einsetzung einer Deputation zwecks Beratung der Verfassung angenommen. Einen weiteren Antrag der Freisinnigen, die Deputation möge zunächst die Reform des Wahlgesetzes in Angriff nehmen, lehnte die Bürgerschaft ab, ebenso die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion, das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht und den Proporz zu prüfen.

Der Deutsche Frauenstimmrechtsbund hat dem Verfassungsausschuss des Reichstages einen Antrag unterbreitet, allen verfassungsmäßigen Reformarbeiten des Ausschusses die politische Gleichberechtigung der Frauen als unumgängliche Bedingung zuzugrunde zu legen und nicht nur für die Männer, sondern auch für die Frauen zum Reichstage und zu den Landtagen der Bundesstaaten das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zu fordern.

„Tod eines französischen Mannes“, unter dieser gefühlvollen Ueberschrift bringt die „Deutsche Tageszeitung“ die Nachricht vom Tode des französischen Senators Aimond, der als erster eine von Deutschland durch hundert Jahre zu zahlende Kriegsschuldigung von fünfzehn Milliarden jährlich geordnet habe. — Mit welcher Ueberschrift werden sich nun die Franzosen rächen, wenn einst Revencio das Feindliche segnen sollte?

Parteinachrichten.

Die Waisfeier in Oesterreich-Ungarn

Was nach den bisher vorliegenden Berichten überall eine sehr imposante Kundgebung der Friedensbereitschaft. In Wien waren die 23 Versammlungen ungemein stark besucht, der Demonstrationzug in den Prater unterließ diesmal, von einigen Versammlungen

zogen die Teilnehmer in geschlossenem Zuge ab. In den Industrieorten Niederösterreichs, Steiermarks (hier auch in den Eisenwerken zum erstenmal), Mährens und Schlesiens wurde gefeiert, auch im zentralen Kreise in Nordwestböhmen und wie von jeher in der Glasindustrie im Hergebirge. Aus dem tschechischen Teil Böhmens liegen noch keine Berichte vor. In Lemberg, der Hauptstadt Galiziens, nicht abgesehen von der ruhenden sozialistischen Front standen alle Betriebe still und in einer großen Kundgebung verkündeten Abg. Dr. Diamand und Gantewitsch die Brüderlichkeit der polnischen und ukrainischen Sozialisten. Selbst in Serajewo begingen 1500 Personen festlich den Tag. Ueber die eindrucksvollen Kundgebungen in Budapest hat der „Vorwärts“ bereits berichtet.

Die Waisfeier in Holland.

Aus Amsterdam schreibt man uns:

Gleich ihren beiden letzten Vorgängern stand auch die diesjährige Waisfeier in Holland im Zeichen des Friedensgedankens. Ihren besonderen Inhalt erhielten die Kundgebungen der Arbeiterpartei durch die Hoffnung und das erstarkte Selbstbewußtsein, womit sie der Stockholmer Tagung und der internationalen proletarischen Friedenskonferenz, die von ihr ausgehen soll, entgegenblickt und weiter durch die Entschlossenheit, die sie erfüllt, die demokratische Reform der Verfassung aller reaktionärer Verfassungen, allen Zeitgenossen und allen pseudorevolutionären Demagogien zum Trotz zum guten Ende zu führen. Die Teilnahme an den Umzügen und den Versammlungen war überall stark. Besonders in den großen Städten. In Amsterdam zogen an der Spitze viele Hunderte Frauen mit weißen Friedensfahnen und mit Panieren, deren Aufschriften die Wahlrechtsforderung ihres rechtlosen Geschlechts verkündeten. Weiter wurden besonders die Gruppe der „Mobilisierten-Fluss“ — etwa 100 Soldaten des Landheers und der Marine — und die internationalen belgischen Soldaten bemerkt.

Wie üblich, hatten die Anarchisten und Syndikalisten ihre besonderen Kundgebungen, die an manchen Orten gleichfalls viel Teilnehmer fanden. Durch Anschlag an sie fanden die Redner der separatistischen sozialdemokratischen Organisation ein zahlreicheres Publikum als ihre eigene Werbekraft zusammenruft. Hier verzogte Bijnloop tolle Schimpfereien, z. B. daß Troelstra im Auftrag der deutschen Regierung nach Stockholm gegangen sei, um die russische Revolution niederzuschlagen und auch, um die holländische Arbeiterpartei vor der Rache des revolutionären Proletariats zu retten.

Wie soll man's nun machen? Eine wunderbare Kritik am „Vorwärts“ über das belgische Vereinsblatt der „Unabhängigen“. Zunächst werden wir grüßlich angeprangert, weil wir die Kundgebung des Reichskanzlers zum Rüstungsarbeiterstreik „eingerafft an hervorstechender Stelle“ gebracht hätten. Genau 85 Zeilen später wird es dem „Vorwärts“ mit Spott und Spott bemerkt, daß er den Aufruf des Generals Gröner in der gleichen Sache „an wenig auffälliger Stelle“ abgedruckt hat! In dieser Art der Kritik ist nur ein Prinzip zu bemerken, nämlich den „Vorwärts“ auf alle Fälle herunterzureihen. Fragen wir aber, wie wie es um wirklich machen sollen, so finden wir die ganz verblüffende Lösung im „Mittelungsblatt“ selber: nach der Spaltenlänge wüßten Schimpfer auf den „Vorwärts“ wegen Abdrucks amtlicher Erlasse druck das wackere „Mittelungsblatt“ selber den 3000-Mark-Belohnungs-Erlaß des Oberkommandos in den Marken — saug, klang- und kommentarlos ab.

Letzte Nachrichten.

A. S. Nat und Regierung. — Die Duma einberufen.

Petersburg, 4. Mai. (Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur.) Um 5 Uhr nachmittags hat die provisorische Regierung dem ausführenden Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates den Wortlaut einer Mitteilung übermitteln, welche sie als Erklärung zu ihrer Note vom 1. Mai, die so schwere Unruhen hervorgerufen hat, zu veröffentlichen beschlossen hat.

Infolge dieser Mitteilung hat der ausführende Ausschuss mit 34 gegen 19 Stimmen beschlossen, die Erklärungen der Regierung als ihn befriedigend und den Zwischenfall damit als abgeklommen anzusehen.

Petersburg, 4. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Die Duma ist für morgen zum ersten Male seit der Revolution zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen worden.

Reorganisation der britischen Admiralität.

Wesel, 5. Mai. (Frankf. Bg.) Eine Londoner Meldung der Agentur Radio zufolge, wird die Reorganisation der britischen Admiralität hauptsächlich in der Gründung eines Generalstabes, ansonst dem im Kriegsministerium angelegten, bestehen. Die Reorganisation wird durch Jellicoe und Carson, dessen Rücktritt nicht mehr in Frage kommt, vorgenommen werden.

Sechste österreichische Kriegsanleihe.

Der österreichische Finanzminister macht bekannt, daß als sechste österreichische Kriegsanleihe eine steuerfreie, 5 1/2prozentige, amortisierbare Staatsanleihe und steuerfreie 5 1/2prozentige, am 1. Mai 1927 rückzahlbare Staatsanleihe ausgedacht werden. Die Staatsanleihe wird zum Nennwert zurückgezahlt und in den Jahren 1923 bis 1957 auf Grund von Auslosungen getilgt. Die Subskription beginnt am 10. Mai und wird am 8. Juni geschlossen.

Volschaft an den brasilianischen Kongress.

Rio de Janeiro, 4. Mai. (Havasmeldung.) Die vom Präsidenten Venesiao Troz im Kongress verlesene Botschaft gibt einen Ueberblick über die Parana-Angelegenheit und erinnert an den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und die Befreiung der deutschen Dampfer. Staatssekretär Zimmermann habe sein Bedauern wegen der Verzögerung der Parana ausgedrückt, da aber Brasilien die Tür zu Verhandlungen mit Deutschland nicht öffnen lassen wolle, habe es geantwortet, daß es diese Kundgebung als nicht befriedigend erachte. Mit Beziehung auf den Bruch mit Deutschland schloß der Präsident: Ich habe das Bewußtsein, daß die Regierung in diesen heißen Fragen loyal und würdig ihre Pflicht getan hat, ohne Ueberstürzung oder Uebertreibung. Die ausführende Gewalt hat innerhalb ihrer verfassungsmäßigen Rechte gehandelt, und da die Zeit Ihres ordentlichen Zusammentritts herannahet, habe ich mich entschlossen, Ihnen von der ersten internationalen Lage, in der sich Brasilien befindet, Kenntnis zu geben. Ich bin sicher, daß Sie in dem Rahmen der weitgehenden Ihnen von der Verfassung übertragenen Befugnisse in Ihrer Vaterlandsliebe mit der von den Umständen erheischten Entschlossenheit handeln werden.

Auch Haiti.

Port au Prince, 5. Mai. Der Präsident von Haiti hat dem Kongress eine Botschaft überreicht, worin er um die Ermächtigung ersucht, an Deutschland den Krieg zu erklären.

Gewerkschaftsbewegung

Die Berliner Buchdrucker zu den Teuerungszulagen.

In einer imposanten außerordentlichen Generalversammlung der Buchdrucker, die am Freitag den großen Saal des Gewerkschaftshauses bis zum letzten Platz füllte, berichtete der Gewerkschaftsleiter über die Verhandlungen, die in Leipzig wegen Erhöhung der Teuerungszulagen zwischen Vertretern des Buchdruckerverbandes und der Prinzipalsvereinigung stattgefunden haben. Mit der Forderung eines Aufschlages von 10 Mark wöchentlich auf alle bestehenden Löhne seien die Gehilfenvertreter nicht durchgekommen. Die Prinzipale wollten erst von der bisherigen monatlichen Regelung der Teuerungszulagen nicht abgehen. Nach langer Verhandlung war es nur möglich, eine abgestufte wöchentliche Teuerungszulage zu erreichen, die dann dem Tarifanspruch funktioniert wurde. Für Berlin bewegen sich die zugestandenen Wochenlöhne der Teuerungszulage, die mit zunehmender Lohnhöhe geringer werden, zwischen 0,50 M. und 4,50 M. für Verarbeitete, denen nach den bisherigen allgemeinen Abmachungen an monatlicher Teuerungszulage Sätze zwischen 17,50 M. und 3 M. zustanden. Für Ledige bewegen sich die neuen Wochenlöhne zwischen 8 M. und 3 M., während die bisherigen monatlichen Regelungen für sie Monatslöhne zwischen 14 Mark und 3,25 M. vorzählen. — Gehilfen, die im Berechnen stehen, haben Anspruch auf dieselben Teuerungszulagen, die bei ihnen nach entsprechenden Durchschnittsverdiensten abgestuft werden. Die bewilligten Zulagen sind erstmalig fällig am ersten Jahrestage im Mai.

Raffini hat noch versucht, mit den Berliner Prinzipalen wegen besonderer Berücksichtigung der Berliner Verhältnisse zu verhandeln. Die Vertreter der Berliner Prinzipale haben aber besondere Verhandlungen unter Bezugnahme auf die Leipziger Beschlüsse abgelehnt.

In einer lebhaften Diskussion kam ein starker Unwille über die Geringsfügigkeit der in der Leipziger Verhandlung bewilligten Sätze zum Ausdruck. Namentlich wurden sie im Hinblick auf die Berliner Verhältnisse als viel zu gering bezeichnet. Nach den Darlegungen eines Redners, die er mit Zahlen belegte, tritt die Geringsfügigkeit des neuen Zuständnisses besonders in den Berliner Betrieben zutage, wo schon zu der bisherigen allgemeinen Teuerungszulage besondere Zuschläge gezahlt wurden.

Der Verbandsvorsitzende Bölling legte dar, daß es sich in Leipzig darum gehandelt habe, für die gesamte deutsche Kollegenchaft etwas zu erlangen. Einem Veruche, durch örtliche Verhandlungen in Berlin noch einige Aufbesserungen zu erreichen, siehe nichts entgegen.

Die Versammlung nahm schließlich einstimmig eine Resolution an, in der sie die auf Grund der Leipziger Verhandlungen zugestandenen Teuerungszulagen für in keiner Weise ausreichend erklärte und ferner aus sprach:

„Wenn diese minimalen Zulagen den Kollegen in den Klein- und Mittelstädten eine Erleichterung ihrer Lage bringen, was unferne nicht verkannt werden soll, so müssen wir diese Zuwendungen wegen der außerordentlich hohen Preise für sämtliche Lebensbedürfnisse in Berlin als Tropfen auf einen heißen Stein bezeichnen. Die Berliner Gehilfenchaft, die in opfervoller Pflichterfüllung während der langen Dauer des Krieges ohne Murren alle Lasten, Entbehrungen und Folgererfahrungen, die im Interesse des Gewerbes notwendig waren, auf sich genommen hat, hätte eine andere Anerkennung und Würdigung von den Arbeitgebern erwartet. Durch lange Arbeitszeit und Leistung von Überstunden haben die Gehilfen bisher versucht, ihre Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang zu bringen, was sich auf die Dauer jedoch an jedem einzelnen gerächt hat. Wir müssen heute erklären, daß wir als schlechtbezahlte Arbeiter, es uns und unsern Familien schuldig sind, von unsern Arbeitgebern Löhne zu erlangen, die es uns ermöglichen, unsere Existenz zu sichern.“

Mit einem besonders bitteren Gefühl haben wir es heute hören müssen, daß unsere Arbeitgeber den Antrag des Gauvorstandes auf geforderte Verhandlungen für Berlin abgelehnt haben. Wir wollen es uns verlagern, schon heute hieraus Schlußfolgerungen zu ziehen, jedoch müssen wir auf unserm Standpunkt unverrückbar beharren. Die antwortenden Vertreter der gesamten Kollegenchaft Berlins beauftragen deshalb den Gauvorstand, die Berliner Prinzipale von dem Unwillen der Versammlung in Kenntnis zu setzen und zum Ausdruck zu bringen, daß die Berliner Buchdruckergehilfen eine Lohnerhöhung von 15 Mark wöchentlich auf alle gezahlten Löhne als die mindeste Zulageforderung ansehen. Ein Nichtannehmen der Zulage bei Leistung von Überstunden lehnen die Gehilfen ausdrücklich ab, weil sie unter keinen Umständen gewillt sind, Überstunden und Sonntagsarbeit während der Kriegszeit billiger zu leisten, als in Friedenszeiten. Die Versammlung sieht vielmehr auf dem Standpunkt, daß diese tariflichen Löhne viel zu niedrig sind, sieht jedoch heute von der Stellung diesbezüglicher Anträge ab, da diese Anträge in das Gebiet der Tarifrevision fallen. Die Versammlung wissen, daß das Buchdruckergerwerbe in seiner Gesamtheit nicht zur Kriegsindustrie zu zählen ist und finden sich hiermit ab. Sie können jedoch diesen allgemeinen Standpunkt für Berlin nicht gelten lassen, da die Prinzipale in Berlin, dem Sitz der zentralen Reichsbehörden, der geschaffenen Kriegsämter und Kriegswirtschaften, hierdurch gutbezahlte Druckaufträge auch während der Kriegszeit erhalten haben. Unter Bezugnahme auf diesen Umstand erwartet die Versammlung, daß die Berliner Prinzipale den, an den bestehenden Teuerungszulagen gemessen, bescheidenen Forderungen der Gehilfen unverzüglich Rechnung tragen, da die Not der Gehilfen ein schnelles Handeln dringend erfordert.

Vom Zentralvorstand und der bevorstehenden Gauvorstanderversammlung verlangt die Versammlung erneut, daß sie den in der Generalversammlung von 22. März und in den letzten Bezirksversammlungen angenommenen Anträgen auf schnelle Einberufung einer Generalversammlung des Verbandes und auf zeitgemäße Neuregelung unserer tariflichen Verhältnisse das dringend erforderliche Verständnis entgegenbringen.

Ferner wird der Gehilfenvertreter für den Tarifkreis 8 (Berlin) beauftragt, unverzüglich eine Versammlung der tariffreien Buchdrucker Berlins einzuberufen und auf die Tagesordnung dieser Versammlung zu setzen: „Anträge auf Revision des Buchdrucker tariffs“. — Die Not der Zeit erfordert schon jetzt eine Stellungnahme in dieser Lebensfrage der deutschen Gehilfen; daher ist es notwendig, daß zu dieser tariflichen „Reorientierung“ rechtzeitig Stellung genommen wird. — Da der Kriegszustand den Gehilfen auch in dieser Richtung Einschränkung auferlegt, halten die Versammlung es für notwendig, daß die zurzeit bestehende zentrale Vollzugsbehörde über die Wünsche und Bestrebungen der Buchdruckergehilfen informiert wird. Sie beauftragen deshalb den Gauvorstand, zu dieser Versammlung einen Vertreter des Kriegsamtes einzuladen. Die Anwesenden richten an das Kriegsamts die Bitte, diesen Wünsche zu entsprechen, da durch eine vorübergehende Kenntnis der Forderungen der Arbeiter im Buchdruckergerwerbe spätere unüberwindliche Auffassungen ausgeschlossen werden.“ Auf eine Anfrage wurde festgestellt, daß die Leipziger Zuständnisse selbstverständlich in Anspruch zu nehmen sind.

Industrie und Handel.

Die Getreideversorgung der feindlichen Welt.

Das internationale landwirtschaftliche Institut in Rom läßt in seinem letzten Bericht die Versorgung der ganzen uns feindlichen Welt mit Getreide stark gefährdet erscheinen:

Die höchst ungünstigen Witterungsverhältnisse in Europa während der letzten Monate waren den Kulturen fast überall un-

günstig; sie verhinderten am Pflügen und an der Herbstjahrausfaat. Allgemein ist der Pflanzenwuchs merklich im Rückstand; in zahlreichen Gegenden allerdings wäre nur etwas gutes Wetter zur Besserung der Saaten erforderlich. Der reichliche Regen der letzten Zeit brachte mancherorts Überschwemmungen und damit Pflanzenkrankheiten mit unangenehmen Konsequenzen. In Frankreich, Italien, der Schweiz und Ägypten stehen die Weinkulturen mittel in Großbritannien und der Union mittelmäßig („mittelmäßig“) kaum im Gegensatz zu „mittel“ in diesem Fall als unbefriedigend gefordert zu sein. D. Med.)

Auch lauten die Saatenstandsberichte für Nordamerika, sowohl die Vereinigten Staaten wie auch Kanada, höchst ungünstig. Zwar kann durch die Frühjahrbestellung noch manches gebessert werden, aber besonders in Kanada scheinen die Arbeitskräfte zu fehlen. Im Augenblick sind die amerikanischen Warenmärkte jedenfalls in einer unheimlich lebhaften Phase. Winterweizen, der vor dem Kriege 57% notierte, und der noch am 5. April mit nur 22 1/4 bezahlt wurde, ist am 8. Mai auf 310 gestiegen.

Soziales.

Wo aber bleiben die Rechte?

Im politischen Teil der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ berichteten wir über eine zu erwartende Bundesratsverordnung, die die Angestellten der Kriegsorganisation der Beamtenaufsicht unterstellen wird. Es ist natürlich nur zu billigen, daß die mit einem Amte verbundene Pflicht den beteiligten Personen klar zum Bewußtsein gebracht und die Pflichtenstellung mit den nötigen Kautelen umgeben wird. Den Pflichten müssen aber auch Rechte gegenüberstehen. Den durch Hilfsdienstpflichtige erledigten Beamten stand klar umfriebene Versorgungsansprüche zu, die bei längerer Dienstzeit oder bei einer auf den Dienst zurückzuführenden Schädigung in Wirksamkeit treten. Es wird natürlich niemanden einfallen, den ja nur vorübergehend beschäftigten Hilfsdienstleistenden Versorgungsrechte zubilligen zu wollen. Die dazu erforderliche Dienstzeit werden sie nicht erfüllen können. Aber sie müssen doch gegen die plötzlichen Gefahren ihrer neuen Tätigkeit geschützt werden. Mehrfach haben wir für diese Personengruppen den Unfallschutz gefordert. Wo bleibt er? Für die durch Hilfsdienstpflichtige erledigten Beamten war er gegeben. Weshalb ist dieser Schutz noch nicht den an ihre Stelle tretenden Personen gewährt? Für diese ist er dringend erforderlich. Der Bundesrat wird sich der Aufgabe, hier eine Ergänzung der bisherigen Verordnungen zu schaffen, nicht entziehen können.

Weshalb aber muß der Bundesrat einer solchen Selbstverständlichkeit wegen immer und immer wieder gemahnt werden?

Ein Kulturdokument.

Die bekannte Firma Engelbert Cleber Rastl. (Inhaber Ed. Rastlner), Waffen- und Munitionsgeschäft in Wien, landete am 8. April dieses Jahres dem Vater eines Lehrlings, nachdem der junge Mann schon eingetreten war, dieses Schreiben:

„Im Auftrage des Herrn Eduard Rastlner mache ich Ihnen die Mitteilung, daß Herr Rastlner in seinen Geschäften nur Lehrlinge und Angestellte einstellt, die einer christlichen Konfession angehören. Da Ihr Sohn Karl israelitischer Konfession ist, so bedauert Herr Rastlner sehr, Ihren Sohn nicht weiter beschäftigen zu können.“

Als Vergütung für den Monat April gehen Ihnen durch die Post 10 M. zu. Die noch hier befindlichen Kleidungsstücke Ihres Sohnes werde ich Ihnen ausgeben.“

Man hat bisher nichts davon gehört, daß die Firma auch nur Käufer bedient, die einer christlichen Konfession angehören.“

Verantwortl. Redakt.: Dr. Franz Diederich, Berl.-Friedenau; für d. übrigen Teil d. Blattes: Alfred Scholz, Neudölln; für Anzeigen: Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft, Berlin-SW. Hierzu 3 Beilagen.

A.WERTHEIM

Schleierstoffe

bedruckt

- Schleierstoff in schönen Mustern, Meter 2.90
- Krepp-Schleierstoff in guter Ware, Meter 3.50
- Schleierstoff Blumen Muster, a. dunkl. Grund, etwa 110 cm breit, Meter 5.40
- Schleierstoff etwa 110 cm br., weißgrundig, m. durchgehenden Mustern, Meter 6.75

Waschstoffe

Weiß

- Krepp etwa 70 cm breit, Meter 1.15
- Glasbatist etwa 110 cm breit, Meter 2.90
- Krepp etwa 110 cm breit, in guter Qualität, Meter 3.50
- Schleierstoff bestickt, für Blusen und Kleider, Meter 5 50 6.75

Bedruckt

- Baumwoll-Musselin hellgrundig, Meter 1.45 2.10
- Baumwoll-Musselin mittel- und dunkelgrundig, Meter 2.25
- Foulardin seidenglänzendes Baumwoll-Gewebe, mit schönen Blumen-Mustern, Meter 2.25
- Krepp in großer Auswahl, Meter 2.50

Seidenstoffe

- Blusenschotten, Meter 3.50
- Seidenstoffe einfarbig, Meter 4.25
- Bastseide deutsche, etwa 80 cm, 9.75
- Schleierstoffe gute Qualität, etwa 100 cm, 8.75
- Taft schwarz u. farbig, etwa 100 cm, Mtr. 12.50 u. 13.50
- Trikotstoffe reinseiden, etwa 140 cm br., Mtr. 19.75

Wollähnliche Seidenstoffe

etwa 70 cm breit, Meter 6.50 bis 8.50

stumpfes solides Gewebe für Röcke, Blusen und Kleider, moderne dunkel-farbige Karos u. Streifen sowie hellfarb. Streifen in schön. Farbenstellungen

etwa 110 cm breit, Meter 11 50 bis 13 M.

Hutblumen

- Kornblumenbund 12 teilig, 25 Pf.
- Marguerite, 45 Pf.
- Dotterblume, 45 Pf.
- Batist-Marguerite groß, 90 Pf.
- Samt-Marguerite, 1.25
- Samt-Mohn, 1.25

Damen-Hüte

- Runder Bordenhut m. Band-rossette, 9.75
- Borden-Schute od. Breton mit Blumen und Band, 12.75
- Frauenform handgenähte, mit Seidenband und Perlagraffe, 13.50
- Großer Rundhut aus Batist mit Stroh-Unterrand, 15.50

- Moderner Rundhut aus Borde mit Selden oder Blumen, 16 75
- Großer Bordenhut mit farbigem Seiden-Unterrand und Ranke, 18.50
- Moderner Tagalhut mit Blumen oder Flügel garniert, 23.00

Hutgarnituren

- Paradies-Locke imitiert, 90 Pf.
- Fantasie-Gesteck, 1.15 1.45
- Fantasie-Schleife, 1.75 2.50
- Eisen-Reiher-Gesteck, 1.50 3.50
- Fisch-Reiher-Gesteck mit Fantasie-Abschluß, 4 25 5.50 2.80
- Fisch-Reiher-Gesteck mit Vogelkopt, 6.25
- Fisch-Reiher

Schleier

etwa 110 cm lang

- m. Seidenfaden-durchzug, 1.90
- m. Metallfaden-Borde, 3.75
- Gitterschleier modern, 85 Pf. 1.10 1.40

Ungarn. Hüte

moderne Formen

- Bast, 4.90 5.75
- Litze, 6.50 8.50
- Tagal, 7.90 11.50

Seidenbänder

Haarbänder, verschiedene Farben
etwa 2 1/2, 4, 5, 7, 9 cm breit
Meter 18 28 35 48 65 Pf.

- Feldblumen-Ranke mit Gras, 1.20 1.65 2.10
- Vergißmeinnicht-Ranke voll, 3.90
- Feldblumen-Ranke, 4.90 5.75

Groß-Berlin

Auf der Arztjagd.

Aus dem Felde hat ein Berliner Arbeiter uns geschrieben, wie es seiner Frau erging, als sie für ihr krankes Kind die Hilfe eines Arztes brauchte. Die Darstellung, die er, auf brisische Angaben seiner Frau sich stützend, uns überliefert hat, ist uns von der Frau selber in persönlicher Unterredung bestätigt und vervollständigt worden.

„Mitte März erkrankte das neun Monate alte Kind an Jähkrämpfen so schwer, daß in der Nacht die besagte Mutter für nötig hielt, noch vor Tagesanbruch einen Arzt herbeizurufen. Als sie gegen 1/5 bei einem in der Kreuzgasse wohnenden Arzt läutete, mußte sie die leidige Aufgabe über sich ergehen lassen, die in Berlin bei einer nützlichen Arztjagd üblich ist. Von oben fragte aus dem Fenster eine weibliche Person: „Was wünschen Sie?“ — „Ja möchte“, sagte die Mutter hinaus, „den Herrn Doktor bitten, zu meinem kranken Kinde zu kommen. Ja fräule, daß es fröhlich.“ — „Nehmen Sie von einer Kasse?“ — „Nein.“ — „Sind Sie Arbeiterfrau?“ — „Ja, doch ich Arbeiterfrau bin, tut mir leid.“ — „Einen Augenblick“, sagte die Fräulein und sie verschwand. Nach einer Pause, die der unten Wartenden endlos lang schien, öffnete sich oben wieder das Fenster, und jetzt kam der Bescheid: „Ich bedaure, der Herr Doktor ist nicht hier, er ist zur Nachtwache.“ — „Ach Gott“, rief die gedrückte Mutter, „so lange lassen Sie mich stehen! Da hätte ich doch schon zu einem anderen Arzt gehen können.“ — „Eilig begab sie sich zu einem zweiten Arzt, der in der Nähe wohnte. Wieder fragt aus dem Fenster eine Frau: „Was wünschen Sie?“ — „Mein Kind ist krank und in Lebensgefahr. Ich möchte den Herr Doktor bitten.“ — „Sind Sie Arbeiterfrau?“ — „Ja.“ — „Dane erst das Fenster zu verlassen, antwortete die Fräulein: „Mein Mann ist zu einer Blutung gerufen worden. Gehen Sie nach der Unfallstation, holen Sie sich da einen Arzt.“ — Wozu da noch die Frage: „Sind Sie Arbeiterfrau?“ notwendig war, ist unklar. Bei einem dritten Arzt, den die Mutter herauszufinden versuchte, wurde gar nicht geöffnet. Sie lief dann zur weit abgelegenen Rettungsstation und hatte dort das Glück, den diensttuenden Arzt anzutreffen. Er kam mit und verordnete dem Kind einen Kopfnickel, den er selber sogleich anlegte. Nach Tagesanbruch meinte die Mutter, von neuer Bemühung und Angst gequält, nochmals ärztliche Hilfe nötig zu haben. Gegen 1/2 wurde ihr bei einem Arzt von dem Dienstmädchen ohne weiteres erklärt: „Der Herr Doktor kann nicht eher kommen als nach der Sprechstunde.“ Bei einem anderen wurde zwar sofortige Hilfe in Aussicht gestellt und die Wohnung aufgeschrieben, aber der Arzt blieb aus. Ein dritter erst kam mit — und fand dann das Kind lebend.

Man begreift den Schmerz und die Erregung des Vaters, dem die Gattin den Tod des Kindes melden mußte.

Berliner Lebensmittelnachrichten.

Auf Abschnitt 21 der Eierkarte können vom 7. bis einschließlich 10. Mai drei Eier entnommen werden. Gastwirte und Konditoren erhalten auf Bezugskarte 21 ein Ei.

Stilkende Mütter erhalten in den ersten sechs Monaten nach der Entbindung Karten über monatlich zwei Pfund Haserflocken, Reis, Grieß oder dergleichen.

Zur Erlangung dieser Karten genügt ein an die Zentralstelle für Kranken- und geriatrische ärztlicher Antrag nebst der Bescheinigung eines Arztes oder einer Säuglingsfürsorgestelle, daß die Mutter selbst stilk. Die Verbringung dieser Bescheinigung, deren Ausstellung von der Säuglingsfürsorgestelle namentlich geschieht, ist im letzten Drittel jedes Monats zu wiederholen, andernfalls die Uebersendung der Karten für den folgenden Monat unterbleibt.

Gelbe Schnapschwärmer.

In der Nr. 8 der „Straßenbahn“, dem offiziellen Organ der (gelben) Angehörten der Großen Berliner, finden wir in einem Veranlassungsbericht folgende interessante Stelle:

„Von Fabrice Schneider und Schaffner Höhne wurde angeregt, den Preis für Schnaps zu ermäßigen, da er auch in anderen Gastwirtschaften niedriger sei, und dafür lieber den Preis für das Mittagessen, das zumeist den nur vorübergehend bei der Eisenbahn Beschäftigten zugute komme, zu erhöhen. Das Mittagessen sei in der Routine verhältnismäßig zu billig.“

Arbeiter.

Von Stijn Streuvels.

Jetzt erst, da sie scheiden sollten, erwachte endgültig dieses schimmernde Gefühl vertrauter Kameradschaftlichkeit und sie empfanden Mitleid und Bedauern bei dem Uebergang von dem sorglosen, freien, ungebundenen Leben der männlichen Gemeinschaft zu dem engen, beschränkten Hauskreis bei Weib und Kindern in ihrem armseligen, einfaunen Hütchen auf dem Lande. In ihrer Einbildung lebte die Freiheit und Sorglosigkeit wieder auf, die sie genossen hatten, das Leben ohne Widerwärtigkeit, ohne die Verpflichtung, das Weibervolk zu betören, ohne die Sorge um kleine und wichtige Dinge, und sie hatten schon geglaubt, daß sie schon allem entronnen seien, was sie sich einst zu Hause in einem närrischen Anfall von Weichheit hatten aufhaken lassen, um sich ewig damit herumzuschleppen — das Lästige ihres Haushalts war ihnen manchmal wie ein wunderlicher Traum erschienen, ohne tatsächlichen Hintergrund — wie etwas, dessen sie gänzlich entfremdet und entkedigt waren... bis sie plötzlich wieder die andere Seite betrachteten und danach verlangten, wie nach etwas, das ihnen selbst gehörte.

Behmut oder Zärtlichkeit wollten sie auf keinen Fall bliden lassen; sie prahlten daher um so lauter... alles andere war kindisch... das wollten sie hinuntertrinken. Jedesmal, wenn einer von der Gesellschaft fort wollte, wurde er zurückgeleppt und mußte sich fügen und bewirten lassen.

„Noch ein letztes Glas und dann... weiter!“

Die Weiber, die zuerst bei der allgemeinen Lustigkeit mitgemacht hatten, verstanden jetzt nichts mehr davon; sie fühlten sich zurückgesetzt, als sie sahen, daß die Männer unter sich so lebhaft bliden und ihnen nach so langer Abwesenheit so wenig Aufmerksamkeit schenkten, daß sie daneben standen, als ob sie gar nicht dazu gehörten... Es war ganz gegen die Pläne Manfes, die noch vor dem Mittag hatte zu Hause sein wollen, weil sie so sehr nach ihrem mittägigen Festmahl verlangte und so sehr darauf erpicht war, ihren Ivo an diesem Sonntagnachmittag bei sich allein zu Hause zu haben.

„Laß uns lieber heut' abend ein Glas im Dorf trinken!“ schlug eine Frau vor.

„Wir bliden hier in der fremden Kucipe hocken und haben gar kein Vergnügen dabei!“

Daß die nur „vorübergehend Beschäftigten“, denen die Schneider und Höhne in der Hilfe ihres gelben Solidaritätsgefühls das billige Mittagessen mitgäben, gerade zu denen gehören, die am miserabelsten besetzt zu werden pflegen, möchten wir nur nebenbei erwähnen. Im übrigen führt wir zur Charakterisierung des Vorgehens der beiden Schnapsentwürfen vergebens nach parlamentarischen Ausdruck.

Fahrradbereitungen, die durch Verordnung des Kriegeministeriums beschlagnahmt und nicht abgeholt sind, werden werktäglich in der Zeit von 9 bis 2 Uhr noch bis zum 12. Mai in der Sammelstelle Stadthaus, Stralauer Straße 15-22, angenommen.

Der Maulkorbzwang für Hunde, der mit dem 9. Mai ablaufen sollte, ist für den Stadtkreis Berlin bis zum 9. August einschließlich verlängert worden.

Der Sportpark Treptow veranstaltet am heutigen Sonntag Dauer- und Hiegeerennen. In den Dauerrennen startet zum ersten Male Schilpe, der auf den bisher unbesetzten Krupat und Wankel stößt. Neben den Hiegeerennen, welche von der Treptower Reumannschaft befristet werden, wird besonders der Zweikampf Ritt-Vorzug die Sportfreunde interessieren. Die Rennen beginnen um 4 Uhr.

Der Schiffmann-Prozess soll nun noch ein paar Nachspiele haben. Landgerichtsdirektor Schwabe, der vielgenannte Leiter der Damer-Verhandlungen hat bei der Anwaltskammer gegen vier Verteidiger Schiffmanns Anzeige wegen Prozessverschleppung und Verdunkelung des Tatbestandes erstattet, und Schiffmann selbst stellte gegen den Gerichtsdirektor Schwabe Strafantrag wegen Verleumdung.

Mord und Selbstmord. In der Nacht zu Sonnabend hat der in der Berliner Straße in Hilmersdorf wohnende Optiker Nöblius seine Frau und sich selbst vergiftet. Wahrscheinlich ist die Tat von dem seit seiner Abreise aus dem Felde stark nervösen Mann in einem Moment geistiger Erregung begangen worden. Das achtjährige Mädchen der Robinsons Eheleute besand sich während des Verzehrs ebenfalls in der Wohnung.

Ein Spielereignis ist durch die Schöneberger Kriminalpolizei in der Wohnung des Kaufmanns Tomatschewski in der Barbarossastrasse angebahnt worden. Etwa dreißig Personen wurden beim Kartenspielen angetroffen.

Zwei neue Brotfabriken entdeckt. Die eine besand sich beim Quaderer Alfred Sandvoss am Gränen Weg 63, die andere in der Berliner Straße 14 zu Friedrichsfelde. Die bei den Fäshungen beteiligten Personen wurden verhaftet.

Sowohl diese beiden „Fabriken“ wie auch die im Bureauhaus Vörie, von der wir gestern berichteten, sollen übrigens trotz der örtlichen Trennung in einem inneren Zusammenhang stehen. Und zwar gilt als leitende Kraft bei allen drei Betrieben der gestern erwähnte frühere Hausdiener Anton Wotwode.

Durch Schierling vergiftet haben sich in Erliner drei 4-6 Jahre alte Kinder. Sie hatten die Pflanzen ausgegriffen und, da sie sie für eine Mücke hielten, gegessen.

In einer Tonne ertrank der vierjährige Sohn des Gastwirts Rheinberg in Karlshorst, der auf dem Laubengelände an der evangelischen Kirche spielte und dabei in eine in den Erdboden eingelassene gefüllte Wassertonne fiel.

Aus dem Zuge gestürzt ist gestern morgen zwischen den Bahnhöfen Golßen und Warub ein achtjähriges Mädchen, das im Schlaf auf die Fährkante gefallen war, wodurch sich die Abteilstür öffnete. Die Kleine erlitt eine schwere Schädelverletzung.

Neuflän. Lebensmittelversorgung. In der kommenden Woche werden außer den festgelegten Mengen an Brot, Fleisch und Fett wie bisher 5 Pfund Kartoffeln abgegeben. Auf Abschnitt 28 der Eierkarte entfallen 3 Eier. Vom Donnerstag, den 10. Mai ab gelangt in den Geschäften, wo die Eintragung in die Kundenliste der Kolonialwaren erfolgt ist, auf die Lebensmittelkarte 1/2 Pfund Rübelen zum Verkauf. Fisch- und Mäucherwaren werden je nach Zufuhr weiterhin auf den Abschnitt 16 der Lebensmittelkarte abgegeben. Sofern die Zufuhr jedoch weiterhin, wie bereits in der letzten Woche, sehr reichlich ausfällt, sind die Kleinhandler berechtigt, den Verkauf von Fisch- und Mäucherwaren auch ohne Abstimmung des Lebensmittelkartenabschnittes lediglich gegen Vorzeigung der Haushaltskarte vorzunehmen. Salzmakrelen gelangen zum zweiten Male auf die Haushaltskarten in den städtischen Verkaufsstellen zur Ausgabe, und zwar erhalten die Haushaltungen bis zu 4 Personen 2 Stück, die Haushaltungen mit mehr als 4 Personen 4 Stück.

„Und daheim warten sie auf uns!“ rief eine andere.

Auch die Buben langweilten sich und waren ungeduldig, zu erfahren, was der Vater mitgebracht habe oder wann nun eigentlich die Mutter die versprochenen Dinge kaufen würde.

Aber das Ende war noch gar nicht vorauszusehen. Die Schritter standen am Eschensisch, saßen an Tischen, trippelten umher, zündeten sich eine neue Pfeife an, bestellten und tranken Pinten Bier, erzählten sich einander, was sie zusammen erlebt hatten, und sahen sich nach niemand um. Jedesmal, wenn ein Weib es wagte, ihren Mann zu ermahnen oder das Zeichen zum Fortgehen zu geben, wurde sie getöset mit dem ewigen Versprechen:

„Gleich, Frau, wir kommen. Noch ein Pintchen! Wir sind jetzt zum letzten Mal beisammen und es dauert lange, bis wir daheim sind und einander wiedersehen.“ Dann ging die Unterhaltung der Männer von neuem los.

Es wurden immer animierter und immer geräuschvoller und in der Kneipstube konnte man vor lauter Tabakrauch nichts sehen. Es wurde behaglich; schade, daß es nicht Abend war und daß die Weiber und Kinder dabei saßen und warteten — sonst würde niemand daran denken, nach Hause zu gehen.

Aber es ging nicht länger, es mußte ein Ende gemacht werden. Das Aufstehen ging schwer und der endgültige Beschluß wurde erst gefaßt, als einige sich wirklich entfernten. So brachte Manse mit vier, fünf anderen Weibern es endlich fertig, ihre Mannsleute herauszubringen, und nach einem letzten Abschied trennte sich die Gruppe und zogen die Dörfler durch die lange Bahnhofstraße.

Bei den Weibern heitere sich die Stimmung sogleich wieder auf; sie schlüßten, daß sie nun ihren Burschen bei sich hatten und daß sie ihn jetzt nicht wieder loslassen würden. Jetzt kamen sie an die Reihe und liberal vor den Schaufenstern, wo es etwas zu betrachten gab, durfte der Mann stehen bleiben und warten. Ueberall, wo etwas Preiswertes ausgestellt war, wurde die Sache überlegt, der Vorteil bekräftigt oder bestritten, und träge, zögernd, mißtrauisch traten die Weiber mit den Kindern ein, und der Mann kam hintennach. Die Buben mußten neue Kleider haben, neue Schuhe, eine Mütze, ein Halsuch... die Mädchen ein neues Röckchen, eine Schürze, neue Strümpfe... In Laden wurde das Zeug bestafet, auf der Gaud

Zadnberg. Lebensmittel für die kommende Woche. Es gelangen zur Ausgabe: 500 Gramm Fleisch, 5 Pfund Kartoffeln, 1000 Gramm Brot, 50 Gramm Butter und 20 Gramm Margarine. Daneben werden verteilt: Auf Abschnitt 18 der roten Lebensmittelkarte 1/2 Pfund Salat Gemüsepuppe, Abschnitt 18 der grünen Lebensmittelkarte 200 Gramm Teigwaren, Abschnitt 19 der Lebensmittelkarte 1 Pfund Sauerkraut, Abschnitt 20 der Lebensmittelkarte 1/4 Pfund Speisekrum, Abschnitt 22 der Lebensmittelkarte 100 Gramm Perlhase (Anmeldung bis 8. Mai) und auf Abschnitt 2 der Nährmittelkarte für Jugendliche 1/4 Pfund Haserfabrikate (Anmeldung bis 8. Mai).

Für alle Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren wird vom Montag bis Donnerstag der nächsten Woche ein Ei auf die Futterkarte und auf Abschnitt 8 der Nährmittelkarte für Jugendliche in 28 besonders betonten Geschäften verteilt. Der Abschnitt 8 der Lebensmittelkarte (Konservenverteilung) darf nur noch bis Mittwoch, den 10. Mai eingelöst werden.

Hilmersdorf. Lebensmittelverteilung. In der nächsten Woche gelangen zur Ausgabe: 500 Gramm Fleisch, 5 Pfund Kartoffeln, 3 Eier auf Abschnitt 21 der neuen Eierkarte, 875 Gramm Zucker und auf Abschnitt 27 der grauen Haushaltskarte eine H-Bezugskarte Sacharin. Auf die alte (rote) Bezugskarte für Einzelportionen werden bis einschließlich 10. Mai verteilt: 50 Gramm Dörrenmilch zum Preise von 18 Pf. (Abschnitt W), 5 Bonifonmischel zum Preise von 20 Pf. (Abschnitt X). Auf die neue (grüne) Bezugskarte für Einzelportionen erhalten die Bürger: 90 Gramm Perlhase für 16 Pf. (Abschnitt E), 100 Gramm Teigwaren (Schmitzabdeln oder Sternchen) für 10 Pf. (Abschnitt F), 8 Stück Maggi- oder Knorr-Suppenwürfel für 30 Pf. oder 125 Gramm lichte Suppen für 16 Pf. (Abschnitt G). Bis zum 12. Mai einschließlich werden gegen Abschnitt D 1/2 Pfund Getreide zum Preise von 65 Pf. abgegeben, vom 10. bis einschließlich 18. Mai gegen Abschnitt H 100 Gramm Weizenmehl, gegen Abschnitt J 200 Gramm Gerstengrüben oder Gerstengrübe.

Lichtenberg. Lebensmittelverteilung. In der Woche vom 7. bis 13. Mai dürfen auf die sechs gelbschraffierten Abschnitte der Kartoffelkarte 3 Pfund Kartoffeln oder 500 Gramm Gebäck und auf die weiteren 4 weißen Abschnitte 2 Pfund Kartoffeln oder 300 Gramm Mehl entnommen werden. Gegen Vorlegung der Lichtenberger Lebensmittelkarte können wie bisher Salzgemüse, holländisches Frühgemüse, 5 Pfund Mäusenauerkraut und bis 3 Pfund Kriegsmilch abgegeben werden. Auf Abschnitt 15 werden 1/2 Pfund Haserflocken und auf Abschnitt 16 K. G. H. 1/2 Pfund Kunsthonig verteilt. An Stelle der auf Abschnitt 22 der früheren Lebensmittelkarten nicht gelieferten Teigwaren können, da die angeforderten Mengen noch nicht eingetroffen sind, je 1/2 Pfund Gerstengrübe und 1/2 Pfund Weizen entnommen werden, auf die Abschnitte 17 und 18 Mäucherwaren und frische Früchte. Alle Waren sind in den durch Aushang kenntlich gemachten Geschäften zu haben. Die Bezugskarten sind bei den Kleinhandelsgeheimen bis Dienstag, den 8. Mai, abends 7 Uhr, abzugeben. Die Waren werden dann von Freitag, den 11. Mai, ab verteilt werden.

Steglitz. Abgabe von Lebensmitteln. Außer der üblichen Karte für die Woche vom 7.-13. Mai werden noch nachfolgende Lebensmittel verteilt. Auf Abschnitt 21 der Lebensmittelkarte 3 Stück Eier, Abschnitt 24 100 Gramm Süßfruchtarmelade oder Kunsthonig, Abschnitt 25 40 Gramm Perlhase, Abschnitt 26 50 Gramm Gemüsemehl oder Suppenstangen; ferner Klippische und Paprika, nur gegen Lebensmittelkarte soweit der Vorrat reicht.

Treptow. Lebensmittel-Wachensübericht. In der nächsten Woche gelangen außer den üblichen Mengen Brot, Fleisch, Fett und Milch 5 Pfund Kartoffeln zur Ausgabe. Ferner je einer Dose Kondensierete Milch an Kinder, die in der Zeit vom 13. April 1908 bis 14. April 1909 geboren sind. Ausgabe der Bezugskarte erfolgt durch die Schulen. Auf Abschnitt 2 der Eierkarte gelangen 3 Eier à 21 Pf. zur Ausgabe. Der Verkauf beginnt Sonntag, den 6. Mai. Bei innerhalb drei Tagen die auf ihn entfallenden Eier nicht entnommen hat, geht seines Anspruchs verlustig. Da verdorbene Eier nur an dem Tage umgetauscht werden, an dem der Kauf erfolgt ist, empfiehlt es sich, die Eier unmittelbar nach dem Kauf zu durchleuchten. Auf Abschnitt 24 der Lebensmittelbezugsarten werden 250 Gramm Haserflocken für 22 Pf. verteilt und 125 Gramm Süßfruchtarmelade für 24 Pf. auf Abschnitt 25 der Lebensmittelbezugsarten. Die Voranmeldung für diese beiden Artikel hat am 7. und 8. Mai zu erfolgen. Weiter gelangen Erdbeeren, Dörrenmilch, Gewürzgurken, Speiseöl, Mäusenauerkraut, Bonifonmischel, Pfefferminzblätter in den einschlägigen Geschäften ohne jede Einschränkung gegen Vorzeigung der Lebensmittelbezugsarten zur Ausgabe. Mäucherwaren und Klippische können im Laufe der Woche in den Geschäften, in denen die Einwohner zum Bezuge dieser Waren eingetragen sind, entnommen werden. Der Verkauf wird jedesmal durch Aushang in den betreffenden Geschäften bekanntgegeben.

gewogen, angepriesen und untersucht; es wurde um den Preis gefeilscht und endlich der Kauf gemacht. Die drei großen Buben standen plötzlich wie neugeboren da, wie Herrenhunden, von oben bis unten neu aufstaffiert. Die zwei Mädchen bekamen auch das Ihrige und jedes noch ein schönes Häubchen als Dreihgabe. Das Kleine, das Manse stets auf dem Arm trug, forderte nichts.

Bei einem andern Laden hielt Manse schon wieder still. Dort sah sie ein Brustuch hängen — halb umsonst — und es stand ihr sehr gut. Drinnen sahen sie noch andere Dinge, und von den andern Weibern suchte sich auch jede das Ihrige aus. Aber Manse verstand am meisten vom Einlaufen. Sie bot ab von dem Preise, untersuchte das Zeug wie ein Kommer, drehte und wendete es, bis sie sich endlich von Emma überreden ließ, die stets anpries und gerne kaufen sah. Als der Kauf abgeschlossen war, betrachtete sie ihren Mann, um zu sehen, ob es ihm auch gefalle, vor allem aber, um ihm zu bedeuten, daß er bezahlen solle.

Da zog Ivo sein Beutelchen und zählte das Geld auf den Tisch, ohne ein Wort zu sprechen. Manse meinte, das Beutelchen sei unerschöpflich, aber wer konnte sich vorstellen, was in einem Haushalt alles vorhätten sei — sechs Kinder zu kleiden und zu füttern — wenn man drei Monate lang alles hat aufschreiben müssen?

„Die Männer haben da gar keinen Einblick“, behauptete sie, und die anderen Weiber gaben ihr recht.

Sorel Seynaebs war inzwischen mit Emma ein wenig zurückgeblieben und suchte etwas für sie zu kaufen.

Bervaece und Rylandt und Rijver hatten die Weiber gefassen und waren in einen Tabakladen gegangen, um eine neue Pfeife zu kaufen. Man würde sich schon wiederfinden, und es sei das Beste, die Weibleute gehen zu lassen. Aber wenn es ans Bezahlen ging, wurden die Männer stets herbeigerufen. Ein wenig weiter, in der Türöffnung eines Kleiderladens, bemerkte Manse einen dunkelfarbigen Luchanzug. Sie befähigte ihn und rief sogleich ihren Mann.

„Schau, Ivo, das ist höchstiger Stoff, das wär etwas für Dich und es ist Dir im Winter gut. Deine Kleider sind abgenutzt und mit Deiner Jacke läßt Du wie ein Bettler herum.“

Aber Ivo schüttelte den Kopf.

„Ich kann das entbehren, ich Weib doch den ganzen Winter zu Haus“, behauptete er.

(Fortf. folgt.)

Brik. Lebensmittelverteilung. In der nächsten Woche gelangen in der Verkaufsstelle zur Abgabe auf Abschnitt 71 Rubeln (1/4 Pf. je Person), Abschnitt 72 Maggkluppen (1 Heller je Person), Abschnitt 73 verschiedene Waren und Abschnitt 74 Sonderzuteilung.

Nowawed. Lebensmittelnachrichten. Im Laufe dieser Woche sind neue Speisefestarten zur Ausgabe gelangt. Die Anmeldung des Bezugs von Speisefest zur Kundenliste hat bis spätestens Sonntag, den 6. Mai, zu erfolgen. Bei der Anmeldung haben die Anmeldenden die an der Speisefestarte befindlichen Anmeldebescheinigung bei dem Kleinhändler abzugeben. — In dieser Woche kommen Gruppen in Mengen von 250 Gramm pro Kopf zum Verkauf. — Auf Abschnitt 55 der Lebensmittelkarte wird 1 Pfund frische Knochen in der Verkaufsstelle der Gemeinde, Blicherstr. 2, abgegeben. Das Pfund kostet 10 Pf. Die Käufer sind verpflichtet, die ausgehobenen Knochen an die Verkaufsstelle gegen eine Vergütung von 3 Pf. pro Pfund zurückzugeben.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Berlin IV. Görtlicher Viertel. Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr, Zusammenkunft der Genossen und Genossinnen im Lokal vom Genossen Laus, Lanfiger Str. 46. Tagesordnung: 1. Bericht vom Bezirksstag. 2. Erweiterung unserer Organisation.

Lichtenberg. Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Hochmann (Horns Festale), Türschmidtstr. 45, Ecke Goethestraße: Zahlverammlung. Tagesordnung: Bericht von der Kreisgeneralversammlung. Bericht vom Bezirksstag Groß-Berlin. Aussprache, Verschiedenes. — An- und Ummeldungen werden entgegen genommen. Wegen der frühen Polizeistunde ist pünktliches Erscheinen erwünscht.

Weißensee. Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Stärke, Charlottenburger Ecke Lassostraße. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Hugo Pösch über „Revolution oder Reform“. Bericht vom Bezirksstag Groß-Berlin. Bezirksangelegenheiten. Alle Mitglieder, „Vorwärts“-Leser sowie Genossen und Genossinnen, welche auf dem Boden der Parteimehrheit stehen, sind hierzu eingeladen. Freie Aussprache.

Reinickendorf-Nst. Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr, findet bei Wälder, Westendstraße 50, eine Versammlung statt. Vorstandleser, die auf dem Boden der Gesamtpartei stehen, sind eingeladen. Wir bitten genau auf das Lokal zu achten, um nicht wieder irreführt zu werden.

Karlshorst. Die nächste Versammlung findet Dienstag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Vozer, Dönhofsstraße, statt. U. a.: Bericht vom Bezirksstages, Bericht aus dem Karlshorster Lebensmittelausschuss, Fortsetzung des Vortrages des Genossen Beer über England.

Lichterfelde. Dienstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, bei Draeger, Hindenburgdamm 45, Mitgliederversammlung. Ernährungsverbältnisse in Lichterfelde und Einziehung eines Ortsausschusses. Besprechung, Vereinsangelegenheiten.

Aus aller Welt.

Die Ladung eines französischen Lazarettsschiffes.

Sofia, 5. Mai. W. T. Z. Ein Soldat des bulgarischen 27. Regiments, der am 18. November 1916 bei Widia gefangen, am 13. April aus der Gefangenschaft entflohen und beim 6. bulgarischen Regiment eingetroffen war, sagt aus: Während der Zeit, in der der Gefangene im Hafen von Widia arbeitete, ankerten dort drei Lazarettsschiffe. Die ersten beiden brachten Verpflegung und verschiedene Lazarettmaterialien, das dritte nur wenige derartige Gegenstände, dagegen viele große starke Kisten (30 Zentimeter × 130 Zentimeter und 80 × 90 Zentimeter, beide Sorten 60 Zentimeter breit). Die Kisten waren weiß oder graublau gestrichen und mit französischen Farben (Tricolore) versehen; sie waren sehr schwer, je vier Mann trugen eine Kiste. Den ausladenden Gefangenen wurde gesagt, sie sollten vorsichtig sein, es wären Bomben für ihre Brüder in den Kisten. Gleiche Kisten kamen später wieder, mit leeren Hüllen gefüllt, zur Verladung. Aus demselben Lazarettsschiff wurden auch noch Grammaten ohne jede Verpackung ausgeladen. Andere Schiffe waren oft wie folgt geladen: Oben Getreide, zweite Schicht Breier, dann Balken, dann Kisten mit Fleisch oder Del, dann Eisenbahnmateriale und zum Schluss Munition.

meter × 130 Meter und 80 × 90 Zentimeter, beide Sorten 60 Zentimeter breit). Die Kisten waren weiß oder graublau gestrichen und mit französischen Farben (Tricolore) versehen; sie waren sehr schwer, je vier Mann trugen eine Kiste. Den ausladenden Gefangenen wurde gesagt, sie sollten vorsichtig sein, es wären Bomben für ihre Brüder in den Kisten. Gleiche Kisten kamen später wieder, mit leeren Hüllen gefüllt, zur Verladung. Aus demselben Lazarettsschiff wurden auch noch Grammaten ohne jede Verpackung ausgeladen. Andere Schiffe waren oft wie folgt geladen: Oben Getreide, zweite Schicht Breier, dann Balken, dann Kisten mit Fleisch oder Del, dann Eisenbahnmateriale und zum Schluss Munition.

Briefkasten der Redaktion.

2. 23. 1885. 1. Sie müssen einen Voh haben, der Ihnen vom Volkshauspräsidium ausgeht. 2. Nein, darin wird kein Unterschied gemacht. 3. Nein. 4. Die Ringensammlung wird Ihnen sicher belassen. 5. Ja. 6. Darüber können wir Ihnen keine Auskunft geben. 7. Reaktion findet statt bei Ueberreichung der Grenze. 8. Das ersehen Sie aus dem Ansbuch oder erkundigen Sie sich bei der Kaufmännischen auf dem Anhalter Bahnhof. 9. Das können wir nicht genau angeben, aber mindestens 50 Proz. — **2. 703.** Sie müssten sich wegen Ausstellung des Scheins an diejenige Prüfungskommission wenden, in deren Bezirk Sie wohnen haben. Der Meldung müssten beigefügt werden: das Geburtszeugnis, ein Unbefehlenszeugnis und die Schulzeugnisse.



J. Baer,
Badstr. 26 Ecke
Prinz-Alles
Horren- und Knaben-
Moden, Berufskleidung,
Einsorgungs-Anzüge,
Joppen. Gr. Stofflager,
eleg. Maßanfertigung,
Billigste, beste Preise

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 10 Tage),
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
[215/107] störung. Teilzahlung.
Sprechstunden: 11-1 und 6-8.

Spezialarzt
für alle Geschlechtskrankheit,
Syphilis, Harn-, Frauenleiden,
Blutuntersuchung, Ehrlich-Hata-Kur.
Schnelle, sichere, schmerzlose
Behandlung ohne Berufs-
[215/107] störung. Teilzahlung.
Sanitätsrat Dr. Müller,
Friedrichstr. 190, II. Eing.
Krausenstr.
Sprechst. 11-1, 5-7, Stgs. 11-1.

Rosen
in allen Formen, hervorragende
Neuheiten, Dahlien, Glyzinen
wilden Wein empfohlen in
bekanntester Güte.
Alle Gemüsesämereien
sind noch vorhanden. 4427L

E. BOESE & CO
nur Landsberger Straße 66.

Film-Zelluloid
Abfälle Korkhaus
Benecke
Javaliden-Strasse 137
(nahe Stehliner Bahnhof)
von 10-5 Uhr Amt Nordend 8875

Kostüme
aus prima Stoffen.
Große Auswahl in allen Größen!
Wasserdichte Mäntel,
alle Farben und Größen.
Kostümrocke
in Wolle und Seide.
Kostüme
Kleider,
Blusen,
Mäntel,
Jackets
Fabriklager. Verkauf an Private.
MICHAELIS
Mauerstraße 80, I
neben Konzerthaus.

Schnüreragen
Fußsohlenverhärtung
Gombachbildung entfernt mit abstrakter Eider-
bett Reibschiff „Gosco“. Günstige Reib-
schiffmittel für eingewachsene und Schmerzhaft
Leiden. Seit 25 Jahren bewährt.
Verband durch Nachnahme.
Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4

Westmann's
Trauermagazin
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
I. Mohrenstraße 37a
(Kolonnaden)
II. Gr. Frankfurter Str. 115
(nahe Andreasstr.)
Auswahlensammlungen sofort.
Ami Zentrum 7890.
Sonntag 12-2 Uhr geöffnet.

Gemüsejamen:
alle Arten, Blumenjamen, echt Lued-
linburger Ware, empfiehlt 44692
H. Deckert, Samenhandlung,
Berlin O 27, Kraussstraße 3.
Fernsprecher: Rkt. 3000.

Kranzspenden
sowie sämtliche
Blumenarrangements
liefert schnell und billig **Paul**
Gross, Lindenstr. 69, Tel. Rpt. 7303

Mir oder Mich?

Zugabe! Lehrgang der deutschen Sprache.
2. Heften 2. Schulbücher 4. Ausgaben
5. Struographe-Steuer-Schreib-Blatt
Schreiben 1. Buchführung (ital. dopp.
und amer.) 2. Handelskorrespondenz
3. Stenographie 4. Rechnen 5. Fremdsprachen
6. Englisch 7. Französisch 8. Latein
9. Griechisch 10. Hebräisch 11. Arabisch
12. Persisch 13. Türkisch 14. Chinesisch
15. Japanisch 16. Hindi 17. Bengali
18. Urdu 19. Sanskrit 20. Paktisch
21. Malaiisch 22. Singhalesisch 23. Burmesisch
24. Siamesisch 25. Annamesisch 26. Indisch
27. Arabisch 28. Persisch 29. Türkisch
30. Griechisch 31. Latein 32. Griechisch
33. Latein 34. Griechisch 35. Latein
36. Griechisch 37. Latein 38. Griechisch
39. Latein 40. Griechisch 41. Latein
42. Griechisch 43. Latein 44. Griechisch
45. Latein 46. Griechisch 47. Latein
48. Griechisch 49. Latein 50. Griechisch
51. Latein 52. Griechisch 53. Latein
54. Griechisch 55. Latein 56. Griechisch
57. Latein 58. Griechisch 59. Latein
60. Griechisch 61. Latein 62. Griechisch
63. Latein 64. Griechisch 65. Latein
66. Griechisch 67. Latein 68. Griechisch
69. Latein 70. Griechisch 71. Latein
72. Griechisch 73. Latein 74. Griechisch
75. Latein 76. Griechisch 77. Latein
78. Griechisch 79. Latein 80. Griechisch
81. Latein 82. Griechisch 83. Latein
84. Griechisch 85. Latein 86. Griechisch
87. Latein 88. Griechisch 89. Latein
90. Griechisch 91. Latein 92. Griechisch
93. Latein 94. Griechisch 95. Latein
96. Griechisch 97. Latein 98. Griechisch
99. Latein 100. Griechisch

Kostüme

wasserdichte Mäntel,
Röcke, Wintermäntel,
neueste Formen, beste Stoffe, gibt
an Crisale Damenmäntelfabrik
Bilski, Krausenstraße 30,
Dönhofsplatz.

HERMANN

Pelz - Aufbewahrung
gegen Mottenschaden,
Feuer, Wasser, Diebstahl.
Zusendung der Preisliste auf Wunsch.

Rapuzinekragen aus Glas 210
best. ... 210

Metrosenkragen mit Glas 250
best. ... 250

Tüll-Figür 325

Rapuzinekragen aus Glas mit 450
best. ... 450

Bluse Weich - Schleiervoll mit
Eckern-Verstelln u. Silberreißern 1750

Glasblätt-Kragen 350
große Form mit rosa Rand ...

Spitzen-Untertaille 690

Untertaille aus grobkörnig
Eilk., reich mit Eckern garniert 550

Bluse Weichschleierstoff farblos ge-
funkt, wech. Weichschleier, Spindelreißer 2250

Washstoffe		Kleiderstoffe	
Baumw.-Druckeln ca. 80 cm breit in großer Musterauswahl ... Meter	1 95 325	Blusenstreifen mit Kunst- seide in verschiedenen Farben ...	7 90 950
Schleierstoff brecht, hell und dunkel, in großer Auswahl ... Meter	2 75 550	Colienne doppelbreit in vielen Farben und Mustern ...	9 75 1150
Schleierstoff wech. ca. 110 cm breit, feines Gewebe ... Meter	4 50 750	Sack- und Kleiderstoffe mehrfach, etwa 130 cm breit ... Meter	16 90 2450
Schleierstoff in vielen Farben und Mustern ... Meter	5 50 750	Sack- und Kleiderstoffe einfach, etwa 140 cm breit, Meter	32 50 3450
Seidenstoffe		Blusen	
Reinseid. Schotten in großer Auswahl ... Meter	3 45 450	Bluse Weichschleierstoff, Silberreißer, Tasche ...	11 75
Reinseid. Seide tafelformig in großer Auswahl ... Meter	7 50 1150	Bluse Weichschleierstoff, Silberreißer, Tasche ...	15 50
Kleider-Tafel doppel- breit, in großer Auswahl, Meter	14 90 16 90	Bluse Weichschleierstoff, handgeknit, mit Tüllreißer und großem Kragen ...	19 75
Toufardseide doppelbreit in großer Auswahl ... Meter	18 50 20 50	Bluse Weichschleierstoff, Silberreißer, Tasche ...	19 75

Bluse Weichschleierstoff mit
großem Kragen und schwarzer Reißverschluss 2250

Bluse Weichschleierstoff mit
Tüllreißer, Tasche, Silberreißer,
Tasche ... 2650

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Berlin.

Dem Andenken unserer im Felde gefallenen und verstorbenen Kollegen gewidmet.

- Richard Ahlheit**, Steinpolierer, geb. 15. 8. 85, Berlin.
- Konrad Altkmann**, Former, geb. 31. 5. 78, Charlottenburg.
- Heinrich Brosenius**, Arbeiter, geb. 3. 10. 74, Rixdorn.
- Wilhelm Borchardt**, Schleifer, geb. 5. 2. 81, Schöpfung.
- Fritz Fleischer**, Schlosser, geb. 10. 8. 82, Badewitz.
- Walter Günther**, Gärtler, geb. 3. 11. 89, Berlin.
- August Hahn**, Schlosser, geb. 11. 12. 78, Haselb.
- Willi Reissert**, Kernmacher, geb. 29. 8. 97, Berlin.
- Richard Thulmann**, Dreher, geb. 16. 5. 90, Berlin.
- August Truog**, Schleifer, geb. 7. 1. 73, Ober-Leutchenhof.
- Kurt Winter**, Schlosser, geb. 8. 4. 96, Berlin.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Sozialdem. Verein für Berlin VI.
(Sozialdem. Partei Deutsch.)
Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß am Donnerstag, den 3. Mai 1917, unsere Genossin **Berta Sonntag** (Waldplaquettstr. 14/16) verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Einäscherung findet am Montag, den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium Gerichtstr. 37/38 statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Nachruf.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Klempner **Richard Koch** (Petersburger Straße 18, am 1. Mai gestorben ist).
Ehre seinem Andenken!
174/16 Die Ortsverwaltung.

Als Opfer des Weltkrieges fiel nach achtmonatigen schweren Kämpfen am 10. April 1917 durch Kopfschuß mein innigster, herzlichster, unermüdetster, bergungsguter, unerschütterlicher, mein lieber Schwiegersohn, Bruder, Neffe und Cousin, der Landsturmmann, Russtetter 23345
Ernst Simon
Geb. Reg. 140, 3. Bat., 9. Komp., im jugendlichen, blühenden Alter von 27 Jahren.
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen in unbeschreiblichem Schmerz die trauernde Gattin **Klara Simon geb. Reismann**, Emil Reismann als Schwiegervater, Paul Simon als Bruder, zugeh. Heide, Adolf Simon nebst Frau, als Onkel und Tante.
Karl Simon als Cousin, zugeh. in Garnison.
Schwer war die Abschiedsstunde, schwerer noch die Trauerstunde. In jedem Brief schriebst Du auf Wiedersehen.
Und doch, ich kann es nicht lassen, es gibt kein Wiedersehen.
Du weilt in Deine Kuchelkiste, und kann ich sie nicht schmücken mit Blumen.
So nehme ich Dein liebes Bild als Kuchelkiste,
Und schmücke es mit tränenreichen Blumen.
Ruhe sanft in Frieden, Du all mein Glück,
Du früh bist Du geschieden, und bin ich unter heider Glück.
Alles unter heider Hoffen war vergebens,
Und kurz war Dein glücklich Leben.
Denn schlummerst sanft, Du warst so gut, meine Liebe deckt Dich zu.
Deine treue, tieftraurige Gattin.

Als Opfer des Weltkrieges fiel nach achtmonatigen schweren Kämpfen am 10. April 1917 durch Kopfschuß mein innigster, herzlichster, unermüdetster, bergungsguter, unerschütterlicher, mein lieber Schwiegersohn, Bruder, Neffe und Cousin, der Landsturmmann, Russtetter 23345
Ernst Simon
Geb. Reg. 140, 3. Bat., 9. Komp., im jugendlichen, blühenden Alter von 27 Jahren.
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen in unbeschreiblichem Schmerz die trauernde Gattin **Klara Simon geb. Reismann**, Emil Reismann als Schwiegervater, Paul Simon als Bruder, zugeh. Heide, Adolf Simon nebst Frau, als Onkel und Tante.
Karl Simon als Cousin, zugeh. in Garnison.
Schwer war die Abschiedsstunde, schwerer noch die Trauerstunde. In jedem Brief schriebst Du auf Wiedersehen.
Und doch, ich kann es nicht lassen, es gibt kein Wiedersehen.
Du weilt in Deine Kuchelkiste, und kann ich sie nicht schmücken mit Blumen.
So nehme ich Dein liebes Bild als Kuchelkiste,
Und schmücke es mit tränenreichen Blumen.
Ruhe sanft in Frieden, Du all mein Glück,
Du früh bist Du geschieden, und bin ich unter heider Glück.
Alles unter heider Hoffen war vergebens,
Und kurz war Dein glücklich Leben.
Denn schlummerst sanft, Du warst so gut, meine Liebe deckt Dich zu.
Deine treue, tieftraurige Gattin.

Als Opfer dieses Weltkrieges fiel am 10. April 1917 von einer Granate getroffen mein innigster, unermüdetster, bergungsguter, unerschütterlicher, mein lieber Schwiegersohn, Bruder, Neffe und Cousin, der Landsturmmann, Russtetter 23345
August Pflaum
im 41. Lebensjahre. 23145
Dies zeigt im tiefsten Schmerz gebiugt an seine trauernde Gattin **Auguste Pflaum geb. Runge**, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel.
Ruhe sanft in fremder Erde!
Meine Liebe deckt Dich zu.

Als letztes Opfer dieses Krieges betrauert wir unsern lieben Freund und Sangesbruder 23306
Johannes Simons.
Ein Sängler mit Leib und Seele, ein wahrer Freund des Arbeitergesangs — ein leuchtendes Vorbild!
In diesem Schmerz voller Begegnung: Stumm schließt der Sängler **Männer- und Frauenchor** **Lichtenberg.**

Als letztes Opfer dieses Krieges betrauert wir unsern lieben Freund und Sangesbruder 23306
Johannes Simons.
Ein Sängler mit Leib und Seele, ein wahrer Freund des Arbeitergesangs — ein leuchtendes Vorbild!
In diesem Schmerz voller Begegnung: Stumm schließt der Sängler **Männer- und Frauenchor** **Lichtenberg.**

Am 12. April 1917 fiel infolge Kopfschußes mein lieber Mann, unser bergungsguter Vater, der Jubilarier
Johann Simons
im Alter von 34 Jahren.
Dies zeigt im tiefsten Schmerz **Wilhelmine Simons**, geb. Ponto, als Gattin, **Käthe, Hertha, Elise** als Kinder, 11224 **Marie Ponto** als Nichte, **Lichtenberg, Gropshausstr. 16.**
Du warst mein Glück, vom Schicksal mir erloren, kein Leben, meine Sonne warst nur Du; Die Sonne schwand, Dein Leben ging verloren. Die Geiz ging ich mit Dir zur Ruh! Doch jeder ist mir dieses nicht beschieden, Drum schimmere sanft, Du treues, gutes Herz, Gott schenke Dir den ewigen Frieden, ewig beweint von mir in meinem Schmerz.
Lieber Hans, schla! in Ruh, unsere Liebe deckt Dich zu.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter
Berta Sonntag
geb. Schüttan nach langen schweren Leiden am Donnerstag, den 3. Mai, sanft entschlafen ist.
Der trauernde Gatte **Adolf Sonntag** und Kinder **Waldplaquettstr. 14/16.**
Die Einäscherung erfolgt am Montag, den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium, Gerichtstr. 37.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter
Berta Sonntag
geb. Schüttan nach langen schweren Leiden am Donnerstag, den 3. Mai, sanft entschlafen ist.
Der trauernde Gatte **Adolf Sonntag** und Kinder **Waldplaquettstr. 14/16.**
Die Einäscherung erfolgt am Montag, den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium, Gerichtstr. 37.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter
Berta Sonntag
geb. Schüttan nach langen schweren Leiden am Donnerstag, den 3. Mai, sanft entschlafen ist.
Der trauernde Gatte **Adolf Sonntag** und Kinder **Waldplaquettstr. 14/16.**
Die Einäscherung erfolgt am Montag, den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium, Gerichtstr. 37.

Als Opfer dieses Weltkrieges fiel am 10. April 1917 von einer Granate getroffen mein innigster, unermüdetster, bergungsguter, unerschütterlicher, mein lieber Schwiegersohn, Bruder, Neffe und Cousin, der Landsturmmann, Russtetter 23345
August Pflaum
im 41. Lebensjahre. 23145
Dies zeigt im tiefsten Schmerz gebiugt an seine trauernde Gattin **Auguste Pflaum geb. Runge**, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel.
Ruhe sanft in fremder Erde!
Meine Liebe deckt Dich zu.

Zu trennen Gedenten zum Sterbetage!
Aufschluß und fern von seinen Lieben fiel im Lenz seines Lebens und in der Frühjahrs-sonne am 7. Mai 1916 durch einen Granatplitzer tödlich getroffen unser lieber Neffe, der Mechaniker **Otto Heuter.**
Ruhe sanft in fremder Erde.
Emma Eibert,
Berlin W., Ludwigsplatz 2.

Zu trennen Gedenten zum Sterbetage!
Aufschluß und fern von seinen Lieben fiel im Lenz seines Lebens und in der Frühjahrs-sonne am 7. Mai 1916 durch einen Granatplitzer tödlich getroffen unser lieber Neffe, der Mechaniker **Otto Heuter.**
Ruhe sanft in fremder Erde.
Emma Eibert,
Berlin W., Ludwigsplatz 2.

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 24. April 1917 unter lieber Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Russtetter 23226
Wilhelm Stenzel
Geb. Reg. Nr. 41, 10. Komp., im Alter von 21 Jahren.
Ruhe sanft in Friedensland!
Seine trauernden Eltern **Wilhelm Stenzel, Anna Stenzel.**
Richard Stenzel, z. B. im Felde, Karl Stenzel, Hans Stenzel, als Brüder.
Berlin-Schöneberg, Arzembühlstr. 3.

Am Donnerstag, den 4. Mai, morgens 9 Uhr, verstarb nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger, Großvater, Bruder und Schwager, der Portefeullier 2424
Rudolf Beyer
im Alter von 55 Jahren infolge Blutergießung.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Nieder-Schönhauser Friedhofes, Schönholz, aus statt.
Um stille Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen **Familie Beyer,** Berlin - Kleber - Schönhauser, Beuthstr. 20.

Nach kurzer Krankheit verstarb unser lieber Kamerad, der Landsturmmann 4624
Karl Kuhnert
Geb. Reg. Landm.-Inf.-Regt. 48, II. Res.-Abt., Sonnenburg R.-M.
Ehre seinem Andenken!
Seine Kameraden.

Am 29. April fiel auf dem Felde der Ehre mein lieber, unvergesslicher Mann, Vater seines einzigen, nie gesehenen Söhnelebens, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Russtetter 1624
Paul Schmidt
im fast vollendeten 31. Lebensjahre.
Im tiefsten Schmerz **Witwe Frida Schmidt** als Gattin nebst Töchtern und allen Angehörigen.
Gefällt, beweint und untergeht!

Als Opfer des Weltkrieges fiel fern von seiner Lieben am 14. April 1917 mein innigster, liebster Mann, Bruder und Schwager 23216
Max Adler
im 47. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Luise Adler.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter
Berta Sonntag
geb. Schüttan nach langen schweren Leiden am Donnerstag, den 3. Mai, sanft entschlafen ist.
Der trauernde Gatte **Adolf Sonntag** und Kinder **Waldplaquettstr. 14/16.**
Die Einäscherung erfolgt am Montag, den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium, Gerichtstr. 37.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter
Berta Sonntag
geb. Schüttan nach langen schweren Leiden am Donnerstag, den 3. Mai, sanft entschlafen ist.
Der trauernde Gatte **Adolf Sonntag** und Kinder **Waldplaquettstr. 14/16.**
Die Einäscherung erfolgt am Montag, den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium, Gerichtstr. 37.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter
Berta Sonntag
geb. Schüttan nach langen schweren Leiden am Donnerstag, den 3. Mai, sanft entschlafen ist.
Der trauernde Gatte **Adolf Sonntag** und Kinder **Waldplaquettstr. 14/16.**
Die Einäscherung erfolgt am Montag, den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium, Gerichtstr. 37.

Zu trennen Gedenten zum Sterbetage!
Aufschluß und fern von seinen Lieben fiel im Lenz seines Lebens und in der Frühjahrs-sonne am 7. Mai 1916 durch einen Granatplitzer tödlich getroffen unser lieber Neffe, der Mechaniker **Otto Heuter.**
Ruhe sanft in fremder Erde.
Emma Eibert,
Berlin W., Ludwigsplatz 2.

Zu trennen Gedenten zum Sterbetage!
Aufschluß und fern von seinen Lieben fiel im Lenz seines Lebens und in der Frühjahrs-sonne am 7. Mai 1916 durch einen Granatplitzer tödlich getroffen unser lieber Neffe, der Mechaniker **Otto Heuter.**
Ruhe sanft in fremder Erde.
Emma Eibert,
Berlin W., Ludwigsplatz 2.

Arbeiter-Wanderverein „Berlin“.
Verein zur Förderung d. Wandersports unter den organisierten Parteigenossen Groß-Berlins.
Den Mitglidern zur Nachricht, daß unser Kassierer, Genosse **Friedrich Linde** am 2. d. Mts. verstorben ist.
Wir verlieren in dem Verstorbenen ein unserer tätigen Mitglid, und wir werden uns stets lehrer dankbar erinnern.
Die Beerdigung findet heute Sonntag von der Leichenhalle des Nikolai-Kirchhofs, Kreuzauer Allee 7, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.
NB. Die für heute Sonntag angelegte Vereinsstour fällt aus.

Als Opfer des Weltkrieges fielen die Kollegen
Willi Jacobi
35 Jahre alt,
Johannes Becker
34 Jahre alt.
Ehre ihrem Andenken!
160/4 Die Ortsverwaltung.

Am 4. Mai entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, Sohn und Bruder, der Sattler **Bernhard Hagewald.**
In tiefer Trauer
Witwe Elise Hagewald.
Die Einäscherung findet am Dienstag, den 8. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium, Gerichtstr. 37 statt.

Taufzugung.
Für die liebe Beweile herzlicher Teilnahme bei der Einäscherung meines lieben Mannes
Richard Jahn
sage ich allen Berganbten und Bekannten, den Kollegen der Firma **Metall- u. Eisenwaren-Fabrik**, dem **Deutschen Metallarbeiter-Verband**, insbesondere Herrn **Kanoffe** für die tröstlichen Worte am Sarge des teuren Entschlafenen meinen herzlichsten Dank.
Die trauernde Witwe **Martha Jahn.** 23336

Spezial-Arzt
Dr. med. Hasche,
Friedrichstr. 90
direkt am Stadtbahnhof
Behandl. von **Syphilis, Haut-, Horn-, Frauenleid.,** (pez. syron. Fälle. Ehrlich-Datta-Kuren, Harnsteine, färgelte Behandlung ohne Benutzungsstörung. Stantunterfugung. Rüg. Preise. Zeitzahlung. Sprechstunden 10-1 und 5-8, Sont. 11-1.

Massives neues Hausgrundstück
drei Etagen, Küche, Nebengelass, Badstube, gr. Gärten, zwei Wogen Gartenland am Hauze, elektrisches Licht, im gr. Dorfe für 7000 M. bei 3000 M. Anzahlung zu verkaufen. 44832
Otto Gustke,
Wilmshofstr. 1, Potsdam i. Dom.,
Bahnhofstr. Sandb.,
Telephon: 30218.

Zeigen schon verkauft!
Die Original Standard
Bereifung für Fahrräder
ist neu, leicht und gefällig.
Aufmontierung eine Minute!
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Standard Company,
Berlin S., Kottbusser Damm 91.
Vertreter überall gesucht.

Westmann
1. Geschält: Monreast. 32. 11. Geschält: Ur. Frankfurt. Str. 116.
Rahatmarken der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend

Westmann
1. Geschält: Monreast. 32. 11. Geschält: Ur. Frankfurt. Str. 116.
Rahatmarken der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend

Hals- u. Lungenleiden
Bei aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma etc. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Selbstenden einwandfrei bewiesen, unsere **Kotolin-Pillen**
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Säßen, Verschleimung, Unwohlsein, Nachschweiß, Stöße im Rücken u. Brustschmerz hören auf; Appetit u. Körpergewicht haben sie bald; allgem. Wohlbefinden stellt sich ein. — Gehaltig die Schachtel zu 2 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorräthig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.
Ausführliche Prospekt kostenlos. Bloch & Co., Berlin SW 68.
Hauptniederlage: Samariter-Apotheke, Berlin SW. 68, Neuenburger Straße 41. Tel.: Kottbusplatz 1815.

Für Schuhmacher
Gestanzte Flecke (gefärbt), gemischt, in allen Größen. 5 Pf. 5 M.
Ovale Sohlenschoner, gemischt, in drei Größen. 4 . . .
Runde Schoner in 5- und 10-1/2-Größen. 3 . . .
Erno Sensfus, Leder-Abfälle, Weißgerber, Langhansstr. 33. Tel. Weiß. 19

Bringt Euern Goldschmud den Goldankaufstellen!

In keiner Hausapotheke dürfte
GIHID-RHEUMIN
fehlen. Es ist in allen Apotheken erhältlich: in Tablettenform gegen Gicht und in Salbenform zur Massage und gegen **Rheumatismus** sowie gegen alle **Nervenschmerzen.** Aerztlich begutachtet und empfohlen!
Apotheker **H. Wunderlich, Gera-R.**
Wittes Apotheke, Engel-Apotheke, Kreuzberg Apoth., Fürst-Bismarck-Apotheke, Apotheke zum gekrönten Schwarzen Adler, Zions-Apotheke.

Seltenes Angebot! Spezialarzt
Herzlich gelegenes Wasser-Grundstück im Borstel von Berlin, an Hauptwasserstraße am Struppel, Dahme und Hauptstraße des Ortes, 9000 Qu.-Meter, 7500 M. Häheres möglichst abends oder Sonntag.
Paul Wrede,
Sensig bei Königswusterhausen, Schauffstraße 46. 231/16

Stoffe-Handlung.
Kammgarn, Tuche, Cheviots, blau und farbig.
Imprägnierte Mantelstoffe, Plüsch, Samt.
Modernes Kostüm- u. Rockstoff. Talis, Seiden, in schwarz und farbig, zu Kostümen, Mänteln, Kleidern u. Blusen, Seiden- u. Futterstoffe.
Riesenauswahl i. Stoffen für Herren- und Knaben-Anzüge. 43971.
Damen-Konfektion. Kostüme, Mäntel, Röcke usw. in großer Auswahl zu mäßigen Preisen.
Gediegene Maßanfertigung.
Paul Karle,
Warschauer Straße 18.

Möbel
in erstklassiger Ausführung zu allerbilligsten Preisen liefert unmittelbar ab Fabrikgebäude an Private
Möbel-Groß-Lager
Berl. Tischler- u. Tapezierermstr. **Albert Gleiser**
G.m.b.H., Berlin G. 33, Alexanderstr. 42
Alexanderplatz
Umfangreichstes Lager von über 500 Einrichtungen. Besichtigung lohnend und erwünscht. Reichhaltigste Auswahl bis zum Ausverkauften. Preisverzeichnis mit Abbildung umsonst. Bahnfreie Lieferung durch ganz Deutschland.

Gemüseland
in der Gartenstadt **Falkenhagen-West**
Gartenboden 148 L. zum Kartoffelbau und Obstanlagen, auch Waldgrundstücke, direkt am Bahnhof Seefeld beginnend, 20 Minuten ab Charlottenburg und Jungfernheide, die meisten Straßen gepflastert, mit Gas und Wasserleitung.
Qu.-Rute v. M. 15.- aufwärts
Günstigste Zahlungsbedingungen
Ankunft: a. Bahnhof Seefeld und bei
Eigenheim-Gesellschaft,
Berlin NO., Neue Königstr 16

Münzen
kauft **Kall,** Münzenhdlg., Berlin Wilhelmstr. 46/47. 19 24
Wie ein Wunder
beilebt 18082
San-Rat Hausjale
Dr. Strauß
jeden Hautauschlag, Meiden, Hautjaden, bei **Veinschaden, Krampfadern** der Frauen u. dergleichen.
Professuren verbindet gratis **Gefanten-Apotheke Berlin,** Leipziger Str. 74 (am Dönhofpl.).

Verfassungsausschuss.

Das Tagungsrecht des Reichstages im Kriege.

Der Ausschuss wandte sich am Sonnabend zunächst der Beratung des Antrages der bürgerlichen Parteien zu:

„Während der Dauer eines Krieges gilt der Reichstag als ununterbrochen versammelt.“

Vor Eintritt in diese Beratung wurde beschlossen, alle Anträge, die sich auf die Rechte der Reichstagsabgeordneten beziehen, einer Subkommission zu überweisen.

Abg. Müller-Meinigen (Sp.) begründete den Antrag. Während eines Krieges, in dem Deutschland verwickelt ist, darf der Reichstag nur auf Grund eigener Entschliessung vertagt werden. Nur auf diese Weise wird der erforderliche notwendige Zusammenhang zwischen Regierung und Parlament gewahrt.

Ministerialdirektor Lewald bestritt die Notwendigkeit dieser Aenderung und wirft die Frage auf, ob damit auch eine Auflösung des Reichstages ausgeschlossen sein soll. Keine Verfassung der Welt kenne eine solche Bestimmung. Eine solche Veranlassung sei

nur in revolutionären Verhältnissen möglich.

Abg. Dr. David (Soz.): Die permanente Tagung des Parlaments während eines Krieges ist eine unabweisbare Notwendigkeit. Bei Kriegsausbruch hat der Reichstag dem Bundesrat weitgehende Vollmachten übertragen. Ein zweites Mal würde er es, nach den gemachten Erfahrungen, bestimmt nicht wieder tun, sondern mindestens Ueberwachungs-ausschüsse einsetzen. Bei einem Kriegsausbruch muß das Parlament schon wegen Bewilligung der erforderlichen Kredite berufen werden. Die Bedenken Lewalds wegen einer Auflösung des Reichstages sind schon deshalb hinfällig, weil während eines Krieges die Vornahme von Neuwahlen nicht nötig ist. Eine Auflösung wäre im äußersten Notfall nur unter Zustimmung des Reichstages denkbar. In diesen Zeiten dürfe man selbst vor einem Eingriff in die Rechte des Kaisers nicht zurückweichen.

Abg. Graf Westarp (L.): Man scheine sich um die beschiedene Verfassung gar nicht mehr kümmern zu wollen. Die Einmüde Lewalds seien berechtigt. Einer Einschränkung des Rechtes des Kaisers, den Reichstag aufzulösen, werden die Konservativen niemals zustimmen. Ganz offenbar will man mit diesem Antrag nur dem Reichstag einen bestimmenden Einfluß auf die Exekutive verschaffen.

Abg. Gröber (Z.): Die Erfahrung hat gezeigt, daß der Reichstag bei Kriegsausbruch einberufen werden muß, und es ist durchaus berechtigt, daß er, solange der Krieg dauert, nicht ausgeschaltet wird. In parlamentarisch regierten Ländern ist eine Bestimmung, wie sie hier vorgeschlagen wird, nicht nötig, weil dort die Macht im Parlament selbst liegt.

Ministerialdirektor Lewald wirft die Frage auf, was geschehen soll, wenn ein Krieg zwischen dem Schluß des Reichstages und einer Neuwahl ausbricht. In diesem Falle muß die Regierung aus eigener Entschliessung handeln.

Abg. Lebebour (Unabh.) ist mit dem Prinzip des Antrages einverstanden, die Formulierung bedarf aber einer gründlichen Ueberlegung. Wenn ein Reichstag die Kredite verweigert, dann darf nicht der Reichstag aufgelöst werden, sondern die Regierung muß gehen.

Abg. Müller-Meinigen (Sp.): Man kann nicht für alle denkbaren Fälle Vorkehrungen treffen. Das Auflösungsrecht des Kaisers bleibt bestehen; praktisch kann es aber wohl kaum angewendet werden. Hauptsache ist, daß der Reichstag nicht ohne seinen Willen ausgeschaltet werden kann.

Abg. Kreth (L.): Die Konservativen haben keinen Einfluß auf die Regierung. Sie erstreben nur, daß die Regierung in ihrem Sinne handelt. Der Eindruck, den solche Anträge im Auslande erwecken, sei sehr schlecht.

Nach weiterer Debatte, in der Kreth (L.) sagt: „Man berieht einen Knopf nach dem andern, aber immer mehr nach links!“, wird der Antrag schließlich in folgender Form angenommen:

Während der Dauer eines vom Deutschen Reiche geführten Krieges bedarf es zur Schließung oder Vertagung des Reichstages in allen Fällen seiner Zustimmung.

Reichstag und Heer.

Die Kommission wandte sich dann der Beratung folgender Anträge zu:

- 1. im Artikel 53
a) den Absatz 1 wie folgt zu fassen: Die Kriegsmarine steht unter dem Oberbefehl des Kaisers. Die Organisation und Zusammenfassung liegt dem Kaiser ob. Der Kaiser ernannt die Offiziere und Beamten der Marine unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers oder des Staatssekretärs im Reichsmarineamt als seines Stellvertreters. Die Offiziere, Beamten und Mannschaften der Marine werden auf den Kaiser eidlich in Pflicht genommen.
b) den Absatz 2 wie folgt zu fassen: Für die Verwaltung der Kriegsmarine ist der Reichskanzler und, soweit er gegengezeichnet hat, der Staatssekretär der Reichsmarine dem Bundesrat und dem Reichstage verantwortlich.

2. hinter Artikel 66 folgenden Artikel 66a einzufügen:

Artikel 66a.

Die Ernennung der Offiziere und Militärbeamten eines Kontingents erfolgt unter Gegenzeichnung des Kriegsministers des Kontingents. Die Kriegsmarine, mit Ausnahme des bayerischen, sind dem Bundesrat und dem Reichstage für die Verwaltung ihres Kontingents verantwortlich.

Vor Eintritt in die Beratung wurde festgestellt, daß die Vertreter der Heeres- und Marineverwaltung, obwohl eingeladen, nicht erschienen waren.

Ministerialdirektor Lewald erklärte, daß der Bundesrat zu allen Beschlüssen des Reichstages ernste Stellung nimmt. Bei den Beratungen des Ausschusses können aber die einzelnen Bundesratsvertreter nicht selbständig für sich Stellung nehmen.

Graf Westarp (L.): Es wäre richtig gewesen, daß der Kanzler, wenn er ein führender Staatsmann sein wollte, sich von vornherein schärft gegen die Untergrabung der Verfassung gewendet hätte. — Abg. Gröber (Z.) bezeichnet dagegen das Fernbleiben der maßgebenden Kreise als charakteristisch für die Einschätzung des Reichstages. — Abg. Schiffer (nail.) schließt sich dem an mit der Bemerkung, daß man auf diese Weise der Monarchie recht schlechte Dienste leiste. — Dr. David (Soz.): Daß die Konservativen und die Regierungsvertreter durch die Arbeiten des Verfassungsausschusses mit Mißbehagen erfüllt werden, weiß man; sie haben eben nichts gelernt und nichts verstanden. Dieses Verfahren muß das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielen. Die beste Antwort auf dieses Verhalten ist, rasche und gründliche Arbeit zu leisten.

Unterstaatssekretär Bahuschaße betont, daß es sich hier um Fragen von der allergrößten Bedeutung handle und daß gerade deswegen der Reichskanzler an der bewährten, jahrzehntelangen Uebung festhalten müsse, nach der die Reichsleitung zu Initiativanträgen aus dem Reichstage nicht Stellung nehme ohne gründlichste Prüfung und ohne Beschlußfassung der verbündeten Regie-

rungen. Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat mit Recht betont, daß eine solche Zurückhaltung eine sehr gründliche Prüfung gegenüber den hier behandelten Fragen doppelt nötig sei. Graf Westarp habe deshalb mit Unrecht verlangt, daß der Kanzler von dieser Uebung abgehe und hier sofort entscheidende Stellung nehme. Der Kanzler wolle für sich und für die verbündeten Regierungen die volle Freiheit der Entschliessung annehmen und, wenn er vorläufig und ohne vorherige Verhandlung mit dem Bundesrat schon jetzt in die Verhandlungen eingzugreifen unterlassen, so geschähe dies, gerade weil er gegenüber diesen grundlegenden Verfassungsfragen die schwerste Verantwortung trage.

Abg. Lebebour (Unabh.) betont, der Reichskanzler hätte eigentlich die Pflicht, hier zu sein. Graf Westarp habe mit seinen Äußerungen wider Willen eine Verbeugung vor dem parlamentarischen System gemacht.

Es wird nunmehr in die sachliche Beratung eingetreten.

Abg. Müller-Meinigen: Wir wollen eine zweckmäßige Klarstellung der Befugnisse der Heeres- und Marineverwaltung. Neu ist bei den Vorschlägen nur, daß die Stellung des Kanzlers gegenüber dem Militär- und Marinekabinett scharf abgegrenzt werden soll. Es handelt sich dabei auch um eine schärfere Kontrolle in der Verwendung der Gelder. In Bayern, Sachsen und Württemberg erfolgt bei Ernennung von Offizieren die Gegenzeichnung durch den Kriegsminister. Wir wollen das auch für Preußen. Die Einrede des Eingriffs in die Kommandogewalt zieht in diesem Falle nicht. Gegenüber dem Militärkabinett, das heute die wichtigste militärische Stellung einnimmt, die jedoch staatsrechtlich in keiner Weise begründet ist, muß volle Klarheit geschaffen werden. In der Armee sind die Gegner des Militärkabinetts überaus zahlreich, es ist geradezu

der Schrecken des Offizierkorps.

Der Kriegsminister ist eigentlich nur der militärische Prägelknabe für das Militärkabinett, das ihm nicht untersteht. Künftig muß deshalb diese untergeordnete Stelle dem Kriegsministerium unterstellt werden. Mit der Annahme des Antrags unterziehen auch die Kriegsminister für Sachsen und Württemberg in ihren Amtshandlungen der Kontrolle durch den Reichstag. Von der Umgestaltung der Armee in ein Volkheer ist damit keine Rede. (II)

Abg. Westarp (L.) nennt den Antrag einen Schlag ins Gesicht des Offizierkorps. Der Plan geht dahin, die historischen Rechte des Königs von Preußen zu beseitigen. Dieser Weg führt zum Parlamentsheer, denn künftig müßte der Kriegsminister über Ernennung, Beförderung oder Verschiebung von Offizieren dem Reichstag Rede und Antwort stehen. Die Folge wäre die Untergrabung der Disziplin im Heer und in der Marine.

Ministerialdirektor Lewald erwidert aus dem Hause weitere Erklärungen über die Anträge wegen der Gegenzeichnung bei der Ernennung von Offizieren. Man müsse bedenken, daß die Offiziere nicht Reichs-, sondern preussische, bayerische, sächsische usw. Offiziere seien. Die Uebernahme einer politischen Verantwortlichkeit für die Ernennung gegenüber dem Reichstage bedeute einen vollständigen Bruch mit der historischen Entwicklung des preussischen Heeres. Ergänzend wolle er betonen, daß eine unmittelbare Verantwortlichkeit des preussischen, bayerischen und sächsischen Kriegsministers gegenüber dem Reichstage durch die Konstruktion des Stellvertretungs-gesetzes ausgeschlossen sei.

Lebebour (Unabh.): Praktisch werde durch Annahme der Anträge an der Verfassung der Armee wenig geändert. Wesentlich sei höchstens, daß der Einfluß des Militärkabinetts ausgeschaltet werde. Was in Bayern, Sachsen und Württemberg vorläufig ist, das kann für Preußen nicht verkehrt sein. Der Unterschied ist eigentlich nur der, daß dem Kriegsminister für die Ernennung der Offiziere an Stelle des unverantwortlichen Militärkabinetts ein dem Parlament verantwortlicher Berater beigegeben wird. — Abg. Kreth (L.) behauptet, daß der jetzige Zustand der einzig mögliche sei. Die Ernennung der Offiziere darf nicht der Kritik des Reichstages unterworfen werden. Schließlich könnte man unter diesen Umständen dahin kommen, religiöse Parität im Offizierkorps zu verlangen. — Abg. Gröber (Z.) begehrt es als maßlose Ueberhebung, von einem Parlamentsheer zu sprechen, weil die Ernennung von einer verantwortlichen Stelle gegengezeichnet wird. Mit der leeren Fiktion der Verantwortlichkeit müsse man aufhören und dafür eine wirkliche Verantwortlichkeit schaffen; das sei der Zweck des Antrags. — Abg. v. Gräfe (L.): Sobald der Reichstag in die Ernennung von Offizieren hineinreden kann, kommt man zum Parlamentsheer. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß in Bayern, Sachsen usw. wo die Gegenzeichnung durch den Kriegsminister besteht, diese nachteiligen Folgen nicht eingetreten sind.

Ministerialdirektor Lewald will noch Material zur Vertiefung beibringen, ehe zur Abstimmung geschritten wird. Nicht nur aus dem Jahre 1867 läge Material vor, sondern auch später bei der Beratung eines Nachtragses über die Einsetzung des Reichsmarineamts und Trennung der Marineverwaltung vom Oberkommando der Marine habe sich Fürst Bismarck am 21. März 1889 grundsätzlich über diese Fragen ausgesprochen. Die Kommandobehörde könne nur dem Kaiser, die andere verwaltende, finanzielle als unter dem Reichskanzler stehende, dem Reichstage verantwortlich sein. Würde der Chef der Kommandobehörde sich mit den letzteren Fragen beschäftigen, dann würde er seine Hauptaufgabe vernachlässigen. Damals hätten Konservative, Zentrum und National-liberale dem Reichskanzler zugestimmt und die von jeder parlamentarischen Kontrolle freie Kommandogewalt des Kaisers ausdrücklich anerkannt.

Bei der Abstimmung werden die oben wiedergegebenen Anträge gegen die konservativen Stimmen angenommen. Nächste Sitzung Montag.

Reichstag.

101. Sitzung, Sonnabend, den 5. Mai, mittags 12 Uhr.

Im Bundesratsstich: Dr. Helfferich, v. Stein, Gröber, Graf Koedern, Dr. Lisco, Dr. Solf.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Interpellationen der Sozialdemokraten und Elsäßer über die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Helfferich erklärt, daß der Reichskanzler die Interpellationen im Laufe der nächsten beiden Wochen an einem mit dem Präsidenten zu vereinbarenden Tage beantworten wird. Hierauf wird die

zweite Lesung des Militärretats

fortgesetzt.

Abg. Dr. Haas (Sp.):

Wir müssen unseren Dank an die Soldaten praktisch betätigen. Dazu gehört, daß wir unsere politische Haltung so einrichten, daß wir unsere Soldaten recht bald in einem guten Frieden in der Heimat begrüßen können. Deshalb muß man sich auch bei der Erörterung der Kriegsziele Reserve auflegen, sonst läuft man Gefahr, Wasser auf die Mühlen der Arriegshörer in Feindesland zu liefern. Die Eisenbahnverwaltung sollte dafür sorgen, daß die auf Urlaub kommenden Soldaten nicht in fürchterlicher Enge zusammengepfercht fahren müssen. Die vom Abg. Schöpflin erhobenen Beschwerden über zuviel Dril in der Aufstellung sind berechtigt. Weit mehr Klagen als von der Front hören wir von den Ersatzbataillonen, und zwar fast gar nicht aus Süddeutschland, sondern sehr vielfach aus Norddeutschland. Grundsätzlich ist, daß die widerliche Strafe des Unbindens verschwinden

soll. Freilich habe ich nicht ganz verstanden, ob das schon sicher ist, oder ob der Kriegsminister sich lediglich darum bemühen will. Eine Resolution des Reichstages ist dringend notwendig. Der Resolution auf Einschränkung der Zensur der Soldaten stimmen wir zu; wo die Zensur aber nötig ist, muß sie bei der Kompagnie bleiben und darf nicht, wie es die Sozialdemokraten wünschen, den höheren Stellen übertragen werden. Das würde nur zu unliebsamen Verzögerungen und auch zu Untersuchungen wegen irgendwelcher dummen Bemerkungen in Briefen führen. So lebenswichtig und sanft

die Generale

sich hier im Reichstag geben, so fürchterlich sind sie brauchen. (Weiterheit.) Eine Erhöhung der Mannschafslöhne wünschen wir dringend. Auch eine Aenderung des Offizierpensionsgesetzes muß stattfinden. Die landsturmpflichtigen Ärzte sollten ebenfalls zu Sanitätsoffizieren ernannt werden. In einzelnen besetzten Gebieten werden liberale und sozialdemokratische Zeitungen Schwierigkeiten bereiten. Die dem Antrag sollte der Kriegsminister schleunigst ein Ende bereiten. (Sehr richtig! links.) Viele selbst vom Kriegsminister als berechtigt anerkannte Wünsche werden kaum erfüllt werden, denn der Kriegsminister ist heute ein machtloser Mann. Wir hoffen bald mit einem Kriegsminister verhandeln zu können, der nicht nur den Willen, sondern auch den Einfluß hat, das durchzusetzen, was durchgesetzt werden muß und der uns dafür verantwortlich ist. (Beifall bei der Volkspartei.)

Oberst von Briesberg:

Bzüglich der Wihandlungen hat der Kriegsminister den Worten die Tat folgen lassen, indem er entsprechende Anweisungen an die Generalkommandos hat ergehen lassen. Die Zensur soll grundsätzlich nicht durch die Vorgesetzten, sondern durch die Post vorgenommen werden. Der von dem Abg. Schöpflin in der Kommission angeführte Fall, daß bei der 5. Kompagnie der 48. Reservebrigade die Leute seit 18 Monaten keinen Urlaub gehabt hätten, hat sich als unrichtig herausgestellt, es ist dort kein Mann, der seit länger als einem Jahre keinen Urlaub gehabt hätte. Ebenso unrichtig war seine Angabe, daß ein Bataillon 60 000 M. Kriegsanleihe gezeichnet habe; es handelte sich nur um 6000 M. Durch die Ausführungen des Abg. Schöpflin konnte der Anschein erweckt werden, als ob die Heeresleitung nicht alles täte, um die Wünsche der Truppen zu erfüllen und ihren Klagen abzuwehren. Ein solcher Anschein darf nicht erweckt werden. Jedermann braucht muß wissen, daß die Heeresverwaltung ein warmes Herz für ihn hat, und auch jeder Mann aus dem Volke dasheim soll das Gefühl haben: „Dies Vaterland magt ruhig sein.“

Generalarzt Schülken:

Die Stellung der Landsturmmärkte ist aus der historischen Entwicklung zu erklären. Der Kriegsminister hat bereits die einseitigen Schritte unternommen, um ein Landsturm-sanitätskorps zu bilden, wobei die Wünsche der Landsturmmärkte Berücksichtigung finden werden.

Abg. v. Voehn (F.):

Wenn Herr Seibemann ohne Widerspruch der Regierung erklären kann: „Der Krieg ist nicht zu gewinnen, wir kämpfen nur für den status quo ante“, dann ist es kein Wunder, wenn die unorientierten Massen zu Vaterlandsberatern werden. Durch den Gedanken, daß die Bewilligung der Kriegskredite seitens der Sozialdemokratie belohnt werden soll, ist nur die Wegerechtigkeit groß gezogen worden. Früher wurde durch die Hohenzollern die Pflichttreue großgezogen. Jetzt aber ist man auf den Substanz übergegangen. Man kann nicht regieren, wenn man die Bügel am Boden schleifen läßt. Ich habe mich über die Ausführungen des Generals Gröber gefreut und daraus die Hoffnung geschöpft, daß mit dem jetzigen Regierungshinern endlich Schluß gemacht wird.

(Provo! rechts.)

Eine sozialdemokratische Resolution beschwert sich, daß einige stellvertretende Generalkommandos bei den Bestimmungen über Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft die Bestimmungen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst nicht beachtet haben. Das ist doch nur im Interesse der Hebung der Produktion geschehen. Die Strafe des Unbindens ist eine den Betroffenen seelisch und körperlich entwürdigende. Von den Resolutionen der Kommission können wir die auf Aushhebung der Bestimmungen, daß nur Soldaten mit der Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zu Offizieren befördert werden können, nicht annehmen. Höchstens für den Krieg würde uns eine solche Maßregel gerechtfertigt erscheinen. Zum Kriegsminister haben wir das Vertrauen, daß er alles tut wird, was in seinen Kräften steht, um noch bestehende Mißstände zu beseitigen. In der Kommission beantragte der Abg. Cohn von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft die Einführung des parlamentarischen Systems im Heere. Die Erfahrungen, die man jetzt in Ausland macht, scheinen uns nicht dafür zu sprechen. Nach dem Kriege wird es hoffentlich niemand mehr wagen, die Forderungen für das Heer abzulehnen. Möge dann unser herrliches Heer immer bleiben der Held im Meer der politischen Kämpfe, der

Beschützer von Thron und Altar,

der Förderer des Friedens und die Furcht unserer Feinde. (Provo!) Abg. Gold (nail.): Zu unserem Kriegsminister kann das Volk vollstes Vertrauen haben. Die Beurteilungen zur Feldbestellung sollten möglichst beschleunigt werden. Die feindlichen Gefangenen dürfen nicht zu gut behandelt werden, auch nicht von den Landwehren. Wir müssen an unsere armen Gefangenen denken. Ich begrüße die Repressalien, die der Kriegsminister ergriffen hat. Die Verpflegung an der Front ist weit besser geworden infolge unserer Kritik im Herbst. Bei den Auszeichnungen sollte ein Unterschied gemacht werden zwischen wirklichen Kämpfern an der Front und den Leuten in der Etappe und der Heimat. Bei den süddeutschen Kontingenten ist eine solche Unterscheidung durchgeführt. Zu hoch sind die Provisionen, die die Heeresverwaltung ihren Aufkäufern zahlt.

Oberst Marquardt macht nähere Mitteilungen über das Verfahren bei der Pferdebeschaffung.

Abg. Sir (Z.): Dem Dank an unsere tapferen Truppen schließe ich mich namens meiner Freunde aus vollem Herzen an. Eben solcher Dank gebührt denen, die in der Heimat das Durchhalten ermöglichen. Wir erwarten, daß auch die Munitionsarbeiter ihre volle Pflicht tun werden. Auf der anderen Seite muß man dann auch den berechtigten Wünschen der Arbeiter entgegenkommen. Die Landwirte sollte man durch die Nachschubkommission nicht zu sehr behelligen. Die

Behandlung der Soldaten in der Kaserne

läßt noch sehr zu wünschen übrig. Die Liebe zum Militärdienst, ja zum Vaterland wird dadurch nicht gefördert. Die Kompagniechefs sollten sich mehr um diese Dinge kümmern. (Sehr richtig!) Der Resolution auf Erhöhung der Mannschafslöhne stimmen wir zu.

General von Ewen: Die Erhöhung der Löhnung auch nur um 10 Pf. täglich, würde 3 Mark monatlich betragen und bei der Zahl unserer Truppen würden dabei doch nicht unbedeutliche Zahlen herauskommen. Das Kriegsministerium meint, statt dessen sollten die Familienunterstützungen erhöht werden und das ist geschehen. Daß bei der langen Kriegsdauer eine

Erhöhung der Löhnung ein Bedürfnis

wird, wird jeder einsehen. Wie die Frage zu lösen ist, ist eine andere Sache, die die Regierung erwägen muß. Staatssekretär Graf Koedern: Anträge auf Erhöhung der Mannschafslöhne hat die Mehrheit des Reichstages wiederholt

abgelehnt, sie hat andere finanzielle Aufgaben für wichtiger gehalten. Diesen Standpunkt hat auch die Finanzverwaltung eingenommen, um so mehr, als im Laufe des Krieges die Mannschafslöhne schon einmal erhöht worden sind. Sollte der Reichstag eine Erhöhung der Mannschafslöhne beschließen, so wird der Kriegsminister den Beschluß pflichtgemäß und mit bestem Willen zu helfen, prüfen. Dem Abg. Stauden gegenüber bemerke ich, daß wir das Hotel Cumberland mit 65 Millionen noch 2 Millionen billiger gekauft haben als der Durchschnitt der Erhöhung der Sachverständigen bezug.

General von Langemann bemerkt gegenüber dem Abg. Held, daß die Anweisungen auf Auszahlung der gesetzlichen Unterstützungen mit möglicher Beschleunigung erfolgen.

Abg. Mertin (D. Fr.):

Wer sich in der jetzigen Zeit der Arbeit zur Versorgung des Heeres entzieht, hat das Recht per se, sich Deutscher zu nennen. — Unsere Truppen brauchen vor allem Munition; sie zu liefern, ist unsere heiligste Pflicht, und es ist eine Schmach und Schande, daß deutsche Männer und Frauen sich dieser Pflicht entziehen haben. Nicht zu scharfe Worte hat General Gröner gebraucht, sondern mit unbegreiflicher Milde

mit unbegreiflicher Milde

vorgegangen gegen die, die unsere Truppen die Waffen aus der Hand nehmen wollten. (Abg. Schöpsin (Soz.): Ach was!) Inwieweit dieser Gedanke in den Flugblättern vertreten worden. (Widerstand des Abg. Schöpsin.) Nach dem Erlaß des Kriegsgesetzes wissen die Arbeiter, daß dort ein fester Wille vorhanden ist. — Unbegreifliches Vertrauen hat das ganze Volk zu unserer Obersten Verwaltung und der Antrag der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft, einen Überwachungs Ausschuss für Hindenburg einzusetzen, kann gar nicht ernst genommen werden. (Sehr richtig! rechts.) Die großen Fragen der Welt werden nicht durch Mehrheitsbeschlüsse entschieden, sondern durch Blut und Eisen. Das Blut schon unsere Truppen ein, das Eisen müssen wir ihnen schaffen. (Lebhafter Bravo! rechts.)

Abg. Cohn-Nordhausen (Soz. Arb.):

Das Gehalt des Kriegsministers lehnen wir ab. Das Parlament hat nicht zu loben und anzuerkennen, sondern zu kritisieren. — Daß ich das Telegramm, welches die andere 27 Mitglieder des Verfassungsausschusses an Hindenburg geschickt haben, nicht unterzeichnet habe, ist so gedeutet worden, als ob ich die Leistungen Hindenburgs und der Armee nicht anerkenne. Nichts ist falscher. Zur Begründung der Nichtunterzeichnung könnte ich auf den schwülstigen Ton verweisen, ferner auf den Zeitpunkt der Absendung. Aber der Grund der Nichtunterzeichnung für mich war ein anderer. Nicht für des Volkes Heil und des Vaterlandes Wohl kämpfen unsere Truppen draußen, sondern sie sind Opfer einer Politik, die ihre Krümmen nicht sieht und kennen will, einer Politik, die nicht die Folgerungen ziehen will aus dem, was ist, nämlich die Folgerung: Frieden und Demokratisierung des Heereswesens. Den

Dank für den Heldenmut unserer Truppen

empfinden wir genau so tief wie Sie. Wir danken aber nicht mit Worten und Telegrammen, auch nicht durch unverständliche Besche wie das Stillschickungsbescheid, sondern, indem wir Schätzungen von den Truppen abzuwenden suchen. (Bravo! bei der Soz. Arb.) — Die Verbilligung ist seit Beginn des Krieges ein Gegenstand der Klage. Die Löhnungserhöhung muß in aller nächster Zeit durchgeführt werden. In der Ruheldfrage siehe ich dem Wohlwollen der Reichsanstalt vor. Es geht nicht an, daß die Mannschaften zur Zeichnung von Kriegsanleihe gezwungen werden, aber daß gar der Spornzwang auf sie ausgedehnt wird. (Sehr wahr! bei der Soz. Arb.) — Eine Verbesserung des Besoldungswesens ist uns in Aussicht gestellt. Sehr wichtig ist aber auch, daß man das Ausschauen besonders gefährlicher Dienstleistungen für Leute, die sich bedauerlich hohen, in Zukunft verbietet. (Sehr wahr! bei der Soz. Arb.) — Viele Klagen erklären sich aus dem Klassencharakter des Heeres. Es ist eine große Unwahrheit, daß wir ein Volk in Waffen, ein Volksherr sind. In der Mannschafslöhne ist vollkommen gebrochen die politische Anglizität, die Meinung, daß das Volk anders als zur Verteidigung bewaffnet werden kann. Die allgemeine Wehrpflicht ist ihrer Natur nach defensiv. Der demokratische Ursprung des Gesetzes der allgemeinen Wehrpflicht ist verloren gegangen, das ist die Geschichte des liberalen Janiners. (Sehr wahr! bei der Soz. Arb.) Wir vertreten den demokratischen besonnenen Charakter der allgemeinen Wehrpflicht gegenüber seiner Verfallung. Dahin gilt auch unser Antrag, den man fälschlich zu machen sucht durch die Behauptung, wir wollten den alten Kriegsdienst wieder einführen. Wir wollen nicht die Durchführung überwachen, sondern die Kriegsführung. Dazu gehört z. B. die Mannschafslöhne, aber auch der allgemeine Kriegssplan, ferner die Entscheidung, ob mit einem weiteren Lande Krieg zu beginnen sei, wie jetzt mit Amerika. Auch die Methoden der Kriegsführung sollten der Beratung dieses Ausschusses unterliegen, also die Frage des U-Boot-Krieges, die Frage, ob London als besetzte Stadt zu betrachten sei, die mit Zeppelinbomben belegt werden darf. Auch die Kriegstatistik müssen der Beschlußfassung dieses Ausschusses unterliegen. Die furchtbare Verwüstung des Rückzugsgebietes unserer Heeresarmee findet ein Gegenstück in unseren Verhältnissen im Innern. Die Kriegserklärung hat unseren geistigen Kampfplatz zu einer Wüste gemacht, daher konnte das Volk über die wichtigsten Kriegereignisse im dunkeln gelassen werden. Entscheidende Bedeutung hat der U-Boot-Krieg, alles andere war Episode. (Zuruf: Tannenberg!) Auch die Schlacht bei Tannenberg war nur eine glänzende Episode. (Lachen.) Die Proklamierung des selbständigen Polens zeigt auch die Unwahrscheinlichkeit unserer öffentlichen Zustände. Die Wahnahme war getroffen aus rein deutschen, militärischen Gesichtspunkten. Auch hierbei hat der Reichsanstalt seine Verantwortung auf andere geschoben. Der Reichsanstalt war gegen die Kriegserklärung, gegen den Belagerungszustand usw., aber er wagt doch alles mit. Wenn er Dinge mitmacht, die eigentlich seiner politischen Überzeugung nicht entsprechen, so bedient er sich der Popularität der Obersten Heeresleitung, um sich zu decken. Dies Beispiel hat auch gleich auf Generalleutnant Gröner gewirkt. Ich glaube kaum, daß Hindenburg selbst dieser Gehendient, der mit ihm getrieben wird, angenehm ist. Im übrigen ist es ein vergebliches Bemühen, auf den Willen erwachsener Menschen mit solchen Mitteln wirken zu wollen. (Sehr wahr! bei der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft.) Den General Winter kann man überwinden, das hat dieser Feindzug gezeigt, den Marschall Dungen aber überwindet man nicht, am wenigsten durch die Methode Gröner. Diese Methode muß im Ausland den Anschein erwecken, als ob bei uns eine Militärdiktatur herrsche, die sogar mit Justizherrschaften die Arbeit freier Männer erzwingen will. (Zuruf rechts: Und in England?) Würde ein solcher Aufbruch in England erfolgen, so würden Sie schreiben: England steht vor dem Zusammenbruch. Ich sehe das schon in allen Zeitungen von „Vorwärts“ bis zur „Reinigung“. Herr v. Kessel hätte den Grönerischen Aufbruch im Interesse Deutschlands verhindern müssen. Aber was man von Oberkommando in den Marken erwarten kann, zeigen seine Auftritte mit der Anführung einer Besatzung von 3000 W. Sie sind ja auch verhaftet von einem Herrn, der bis zum Krieges Polizeipräsident in Berlin war.

In diesem Aben Folgezettel sind diese Auftritte gehalten. Es ist ein niedriges Treiben, das sich in diesem

Aufruf an die Denunzianten

dokumentiert. In England verhandelt man in solchen Fällen in großen Versammlungen mit den Munitionsarbeitern. Hier droht man Landesverratsprozesse, Justizstrafen an, man verhaftet die Leute, die sich auf Einladung des Herrn Bahnschaffe in die Reichsanstalt zu einer Aussprache begeben hatten. Das ist noch immer

das Kreuzen Friedrichs I. der seine Unterthanen mit dem Tod zwingen wollte, ihn zu töten. Man hat den Beschluß meines Freundes zum 1. Mai angegriffen. Dieser Beschluß besagte nur, was in ihm stand.

Zum Streik haben wir nicht aufgefordert und nicht auffordern wollen.

Hätten wir es gewollt, so hätten wir es auch klar ausgesprochen. Der Streik ist ganz spontan aus der Stimmung der Arbeiter heraus entstanden. Wir wußten vor dem Ausbruch des Streiks nicht mehr davon als irgend einer von Ihnen. Wenn aber streikende Arbeiter nach Beginn eines Streiks sich an uns wenden, so vertreten wir ihre Sache. (Bravo! bei der Soz. Arbeitg.) Zu dem Hungergefühl des Magens der Arbeiter kommt der Hunger nach politischer Gleichberechtigung. Die Arbeiter wissen, daß eine Besserung in der Ernährung gar nicht eintreten kann, bevor der Friede kommt. Selbst die „Internationale Korrespondenz“ verlangt jetzt, daß die deutsche Regierung die Forderung der russischen Regierung annimmt. Die Forderung der internationalen Solidarität ist gerade in dieser Zeit dringendes Gebot. Diesen Gedanken haben wir in unserem Aufruf gegeben. Das war unsere Pflicht. Wir reichen den gemarterten Soldaten jenseits unserer Grenzen die Hand und rufen ihnen zu: Stimmt mit uns ein in den Ruf: Keine Kriegesgegenstände! Keine Menschen! Proletariat aller Länder vereinigt euch! (Lebhafter Beifall bei der Soz. Arbeitg.)

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Der Vorsitzende hat sich wohl nicht die Frage vorgelegt, was das Ausland zu seiner Sache sagen wird. Was muß das Ausland für ein Bild von den Verhältnissen bei uns gewinnen, wenn der Abg. Dr. Cohn hier Geschichten erzählt, wie die, daß Herr Bahnschaffe eine Anzahl Arbeiter eingeladen habe und diese Arbeiter nachher habe verhaften lassen. Ich nehme an, daß er weiß, wie die Dinge liegen. Erstens hat Herr Bahnschaffe überhaupt keine Arbeiter zur Reichsanstalt eingeladen. Es ist nur richtig, daß er in den aufgeregten Tagen des Streiks von einer Deputation besucht worden ist. Zweitens, es ist möglich, daß von diesen Arbeitern einige verhaftet worden sind, ich weiß es nicht, jedenfalls weiß ich, daß sie nicht auf Veranlassung des Herrn Bahnschaffe verhaftet worden sind, und daß auch Herr Bahnschaffe nicht weiß, ob jemand und wer von den Leuten verhaftet worden ist. (Zuruf bei der Soz. Arbeitg.: Alles!) Gut, dann nehme ich an, daß es sich hier um die

Nadelstiche bei dem Streik

gehandelt hat, und zwar nicht in den ersten Tagen, sondern als der Streik fortgeschritten wurde, und dann sind die Leute von Gottes und Rechts wegen verhaftet worden. (Bravo! rechts, große Anruhe bei der Soz. Arbeitg.) — Zuruf des Abg. Cohn (Soz. Arb.): Lassen Sie unseren Herrgott aus dem Spiel! Wir haben bei diesem Streik ein Maß von Ruhe und Geduld gezeigt, das wir nicht zu bereuen haben. Wenn hinterher Leute am Werke waren, die verhindern wollten, daß die Arbeiter wieder zur Arbeit für unsere Truppen zurückgingen und wenn diese Leute hängen genommen wurden, wie das Oberkommando es beabsichtigt hat, so hat es damit nur seine Pflicht und Schuldigkeit getan. (Sehr gut! rechts.) Herr Cohn behauptet, die Truppen kämpfen nicht für das Vaterland, sondern sind Opfer der Politik der Regierung. In dem Zusammenhang heißt das, die Regierung ist schuld an dem Kriege. (Abg. Cohn: Mindestens mit schuld!) Sie bestreiten das und halten es für vaterländisch und patriotisch. (Abg. Cohn: Ja!) Das in einem Augenblick zu sagen, wo unsere Soldaten draußen an der Westfront den Antikörper der Feinde tragen. Mithin dieses Haus würde ich dafür nur einen Ausdruck finden, den ich mir hier nicht gestatten darf. Für seine Behauptung hat Herr Cohn auch nicht den Schatten eines Beweises beigebracht, er hat sogar in seinen Angriffen auf den Reichsanstalt das Gegenteil davon gesagt. Er sagte, der Reichsanstalt habe den Krieg nicht gewollt. Das war das einzig zutreffende Wort, was ich in seiner ganzen Rede gehört habe. Daß es zum Kriege gekommen ist, war nicht die Schuld unserer Obersten Heeresleitung, sondern die des Gegners. Wir haben bis zum letzten Augenblick unter Verweigerung getan, den Krieg zu vermeiden, und sind dabei bis zur äußersten Grenze gegangen, was mit der Verteidigung des Vaterlandes noch verträglich war. Für die Anwendung des Kriegsmittels des verstärkten U-Boot-Krieges hat der Reichsanstalt von Anfang an die Verantwortung übernommen. Er war solange nicht dafür zu haben, solange er nicht die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß dies Mittel uns einem siegreichen Frieden näher bringen wird. Als er diese Ueberzeugung gewonnen hatte, hat er seinen Widerstand aufgegeben.

Wenn alle diese Dinge im Ausland unserer Sache und unseren Truppen schaden müssen, so steht es auch mit dem nicht besser, was Herr Cohn über die Streiks ausgesprochen hat. Unsere Arbeiter draußen sind vernünftig. Vieles ist durch die Ausführungen des Abg. Cohn beeinflusst, so wäre das sehr bedauerlich. Seine Ausführungen über das Recht zum Streiken können nicht anders als aufreizend wirken. Er sagt, die Arbeiter sind allein berufen, zu entscheiden, ob sie streiken wollen oder nicht. Nein, heute hat

kein Mensch das Recht über das eigene Schicksal,

die Arbeiter fassen wie ich. Jeder steht heute in Dienste des Vaterlandes. Herr Cohn sagte, wenn die Arbeiter sich in dieser Lage an ihn und seine Freunde wenden, so unterliegen sie sich selbstverständlich. Damit verleihe sie aber ihrer vaterländischen Schuldigkeit. In solcher Lage ist es ihre Pflicht, die Leute zu beruhigen und das haben Sie nicht getan. (Widerstand bei der Soz. Arbeitg.) Jedemfalls hat Herr Cohn das Recht in Anspruch genommen, die Arbeiter, die auf solche Weise den Truppen in den Rücken fallen, zu unterjügen. (Zuruf bei der Soz. Arb.: Phantasten!)

Schließlich hat Herr Cohn auch die Ernährungsfrage aufgeworfen. Die Schwierigkeiten zufolge des energischen Hungerkrieges lassen schwer auf uns und auf allen Völkern. Dieser Hungerkrieg ist ein so unabweisliches Verbrechen, wie es die Welt noch nicht gesehen hat und ich hoffe, daß sein Urheber darunter sehr bald noch viel schwerer leiden wird als unser Volk.

Herr Cohn hat versucht, diese Not für seine politischen Zwecke auszunutzen. Er hat wieder mit dem Gedanken operiert, der Streik kann Frieden und Brot bringen. Nein, der Friede, der mit solchen Reden herbeigeführt würde, bringt dem Volke kein Brot. (Lebhafter Zustimmung.) Der Friede, der uns Brot bringen soll, ist der, den wir erst noch erkämpfen müssen, den können wir heute nicht haben. Der Friede, den wir heute von den andern bekommen können, bedeutet nicht Brot, sondern Hunger. (Lebhafter Zustimmung.) — Widerspruch bei der Soz. Arbeitg., er bedeutet nicht Freiheit, sondern Anrechtssache. Zu wiederholten Malen ist das von den Feinden ausgesprochen worden. Lesen Sie doch die Befundungen der fremden Staatsmänner. Sehen Sie da etwas von einem andern Frieden als einem solchen, der unser Volk in Elend und Armut zwingen soll? Aber das ist ein Friede, wie ihn das deutsche Volk nicht will und nicht ertragen kann. (Lebhafter Beifall.)

Präsident Dr. Kaempf: Der Abg. Cohn hat durch einen Zwischenruf die Regierung mindestens der Mitschuld am Ausbruch des Krieges geziehen. Ich rufe ihn dafür zur Ordnung.

Generalleutnant Gröner: Ich will Herrn Cohn nur daran erinnern, was in England in Streikfällen geschieht. Wenn solche Maßnahmen auch bei uns getroffen würden, würde es meines Auftrags nicht bedürfen. Die Flugblätter, die überall im Lande in den Fabriken herumfliegen, fliegen an Ihre Hochhebe, Herr Cohn, und bleiben dort liegen.

Kriegsminister von Stein tritt gegen den Abg. Cohn ein Kapitel des Generals von Clausewitz, worin es heißt, daß zur Durchführung des Krieges ein festes Vertrauen gehört und zweitens ein einzelner fester Kopf, unbehindert durch fremde Einflüsse, ein fester Wille, der sich durch nichts beeinträchtigen lassen darf, bis er zu seinem Ziele gekommen ist. Das Haus verlegt sich.

Abg. Cohn (Soz. Arb.) (persönliche Bemerkung): Generalleutnant Gröner beschuldigt mich der Mitschuld am Ausbruch des Krieges und Flugblätter. Ich wäre ihm dankbar, wenn er mir Kenntnis von den Flugblättern verschaffe. Die er im Sinn hat und von deren Existenz ich jetzt zum ersten Male etwas gehört habe. (Zuruf: Das Kind!) Dem Staatssekretär Helfferich erwidere ich, daß die Frage der Schuld am Kriege nach dem Frieden zu erörtern kein Witz, und ich werde dafür sorgen, daß bei der richtigen Verteilung auch er nicht leer ausgeht. (Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.) Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Schluß: 7 Uhr.

Parlamentarisches.

Haushaltsauschuss des Reichstages.

Ministerialdirektor Dr. Lewald gab am Sonnabend Auskunft über die

Bewaltung in Ober-Ost.

Sie unterstehe der Militärverwaltung. Der Reichsanstalt lege den getrennt beschriebenen Vorgängen in Litauen eine große Bedeutung bei und sei bestrebt, auch in diesen Fragen das Wohl der Bevölkerung zu wahren. Zwischen dem Reichsanstalt und der Obersten Verwaltung werden Verhandlungen geführt und ein ständiges Vertreter des Reichsanstalts werde der Verwaltung beigegeben, um eine enge Zusammenarbeit bei der Handhabung und dem Ausbau der Verwaltung in Litauen zu erreichen und die Beschwerden zu beseitigen.

Der Deparierungsminister im Kriegsministerium, Generalmajor v. Owen, erklärte, daß die Landwirtschaft in den besetzten Gebieten in weitem Umfang aufrechterhalten und ihr Ergebnis der Gesamtheit nutzbar gemacht werde. — Abg. Kessel (L.) gab zu, daß bei der Verwaltung in Litauen hier und da Härten vorkommen; jedoch sei hieran nicht der böse Wille einzelner Personen schuld. Er halte den Fürken Rosenberg-Wirke nicht für total unfähig, wie es Abg. Gortke gemein bezeichnet habe. — Auch Abg. Erzberger wies auf die Kriegsverhältnisse hin als Erklärung für die Vorgänge in Litauen und verteidigte den Fürken Rosenberg. — Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz.) wies an einer früheren Reihe besonderrichter Eingriffe nach, daß die Grundfrage, wie die Militärverwaltung gehandelt als mäßigend dargestellt habe, durchaus nicht immer so durchgeführt werden, wie es der Herr hier vertritt.

Der Kriegsminister versichert, daß in einer durchaus menschlichen, ja freundschaftlichen Weise die Verwaltung mit der Bevölkerung verkehre, überall dort, wo die Bevölkerung durch ihr Verhalten eine solche Behandlung möglich macht. — Abg. v. Trautmannschelldorff (Folk.) schiederte, wie schwierig sich das Verhältnis dar aus, was die Polen in Litauen gehalten habe. Für die Unterdrückung der Juden könnten die Polen nicht verantwortlich gemacht werden, da sie ja nicht die Macht in der Hand haben. Im allgemeinen beschwerten sich die Polen darüber, daß sie nicht immer genau so behandelt werden wie die Deutschen. Er bewies dies ebenfalls durch eine Reihe von Fällen. Schließlich begründet er den Antrag, den Reichsanstalt zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß 1. künstlichen im Reich beschäftigten Arbeitern aus dem Okkupationsgebiet Polens und Litauens — unbeschadet der polizeilichen, allen Ausländern gegenüber geübten Kontrolle — im Verhältnis zum Arbeitgeber die gleichen Rechte wie den einheimischen Arbeitern gewährt werden, insbesondere das Recht zum Wechsel der Arbeitsstätten; 2. diese Arbeiter nicht gezwungen werden, nach Ablauf des Dienstvertrages in die Heimat zurückzukehren. Dieser Antrag ist bereits von allen Parteien unterstützt.

Staatssekretär Helfferich befragt einige Beschwerden, bei denen es sich herausgestellt habe, daß die Verhältnisse doch nicht so schlimm liegen. Bei der notwendigen Anspannung aller unserer Hilfsquellen können naturgemäß wie in der Heimat so auch in den besetzten Gebieten Härten nicht immer beseitigt werden. Seien wir doch im Inlande sogar gezwungen, unsere Arbeiterschutzbemessungen teilweise außer Kraft zu setzen. Geplant sei, in Warschau eine Darlehnskasse zu errichten. Hieron hoffe er eine günstige Wirkung auch für die Bewältigung der Requisitionen in Polen. — Fortsetzung Montagnormittag.

Die Fleischversorgung vor dem Reichstagsauschuss.

v. Voteci besprach am Freitag eingehend die Frage, ob nach dem 15. August die Fleischration aufrechtzuerhalten ist. Es müsse schon jetzt in die Reserve des Reichsanstalts eingegriffen werden. Wir haben zwei Schweine gehalten, es wäre vielleicht richtig gewesen, die Schweine früher abzuschlachten. Man sollte aber die Entscheidung über die Frage der Abschachtung nach dem 15. August hinausschieben, da erst nach der nächsten Ration vom 1. Juni eine bessere Ueberlicht möglich ist.

Ein Vertreter der Reichsfleischstelle behandelte die Frage, ob die in der Schlachtung nicht angegebene Zahl der Schweine, die Abg. Hoff auf 5 1/2 Millionen Grüt für die Zeit vom 1. September 1916 bis 1. März 1917 berechnet, tatsächlich in Schlachtungen, die nicht angegeben waren, verschwunden ist. Bei der Verrechnung habe das Eingehen durch Seuchen nicht Berücksichtigung gefunden. — Abg. Hoff: Die ganzen Schwierigkeiten der Ernährung sind im wesentlichen auf die unzureichende Bewirtschaftung der Viehbestände zurückzuführen. Wir hätten mit der deutschen Ernte unter Volk ernähren können, wenn wir zur Reduzierung unserer Viehbestände gekommen wären. Volkswirtschaftlich ist es unsinnig, dem Volk Entschörungen auszuwerfen, während sich das Reich um 1 400 000 Stück vermehrt hat. Redner besprach eingehend das Ergebnis der Schweineabschlachtungen. Er kommt zu dem Resultat, daß die Einwände der Reichsfleischstelle ganz unhaltbar sind. Selbst wenn man 1/2 Million Schweine an Seuchen eingehen läßt, bleiben noch 5 Millionen übrig, die nicht für die Schlachtung angemeldet sind. Es war ein Fehler, daß nicht im Herbst mehr Rinder abgeschachtet wurden. — Abg. Held (natl.) vertritt den Standpunkt, daß, soweit der Landwirt das Vieh durch Weiden und Kautschuk durchhalten kann, keine Hindernisse bereitet werden, sobald aufzufuchen, als möglich ist. — Den gleichen Standpunkt vertritt Schiele (Folk.).

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Unsere Viehhaltung muß so gestellt werden, daß pflanzliche Nahrungsmittel, die für die menschliche Nahrung gebräut werden, nicht zu Futterzwecken Verwendung finden. Wir haben auf die Gefahren hingewiesen, die durch die Verfütterung von Gerste und Roggen eintreten und haben die Abtötung von Nahrungsmitteln empfohlen. Wenn das erreicht werden sollte, so müßte die Viehhaltung berichtigt werden. Der ganze Jammer unserer Ernährungspolitik tritt uns entgegen, wenn wir feststellen können, daß 5 Millionen Schweine nicht zur Schlachtung angemeldet sind. Wo sind diese Viehbestände geblieben? Sie sind zu einem Teil von Wohlhabenden in Schleichhandel aufgekauft worden. Es gibt sehr viele Leute, die heute noch so üppig leben wie im Frieden; es gibt Familien, die ein ganzes Warenlager aufsummeln. Daraus resultiert auch die erbitterte Stimmung der Arbeiter, die der Meinung sind, daß nur sie den Einschränkungen unterworfen werden.

Vin neues Kaligeseh.

Am Donnerstagabend verhandelte der 24. Ausschuss des Reichstags über eine neue Kaligesehvorlage. Der Gesetzentwurf bezweckt die im Vorjahr seit Kriegsausbruch zum zweifach erhöhten Inlandspreise auf ein Jahr zu verhängen. Die Kalistatistiken fordern eine Preissteigerung und begründen sie in der Hauptsache mit den gesteigerten Materialpreisen, besonders bei Kohlen und Sprengstoffen, und mit einer von den Arbeitern geforderten Teuerungszulage. Von allen Rednern wird die ungünstige Lage der Kalistatistiken anerkannt. Preisbindung und Vermehrung der Werke haben bewirkt, daß von 207 nur 145 Werke in Tätigkeit sind. Von letzteren ist bekannt, daß sie in der Mehrzahl finanzielle Zubußen er-

fordern. Bislang sind es nur 15 Werke, deren Abschlässe die Aus- schüttung einer mäßigen Verzinsung gestatten.

Von den sozialdemokratischen Mitgliedern des Ausschusses wird ein Antrag vorgelegt, der fordert, daß das Reich die Kalkbrennwerke in Eigenbetrieb übernimmt und die Förderung und den Vertrieb von Kalksalzen als Monopol unter möglichst weitgehender Kontrolle des Reichstags ausübt. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages war der Ein- und Verkauf aller Kalksalze durch das Reich vorgehoben. Beide Anträge wurden nach einer Aussprache, in der sowohl der Vertreter der Regierung als auch der Abg. Götlich in dem Monopolspruch platonische Liebes- erklärungen machten, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Arbeitergemeinschaft abgelehnt.

Neben der Monopolforderung waren die Preisserhöhung und die Erleichterung in den Bereich der Besprechung gezogen wor-

den. Ein Antrag der Nationalliberalen will eine Preisserhöhung nach dem vom Bundesrat geforderten Sätzen, Preis- und Lohnfrage werden einer aus sieben Mitgliedern bestehenden Unterkommission übergeben, die über das Ergebnis ihrer Beratungen Donnerstag nächster Woche berichten soll.

Gerichtszeitung.

„Du Schafkopf, alle nehmen 70 Mark!“ Ein feines Geschäft machte der Gastwirt Friedrich Kändler aus Weichenberg (Sachsen). Er beschloß nach Vertiefung aus dem Jahre 1910, die er damals mit 20 M. den Jentner bezahlt hatte. Einem Lones- kam der Kaufmann Leiwandowski aus Stahm, der für die Militär-

verwaltung Lebensmittel ankaufte, zu 8. und wollte die Größe lauten. Als 8. 50 M. für den Jentner verlangte, äußerte L., dem es nicht sonderlich auf die Preisfrage ankomme, zu 8.: „Du Schafkopf, alle nehmen 70 M., und ich will dir auch soviel geben!“ Kändler verkaufte infolgedessen 7 1/2 Jentner Größe zu 70 M. an L. Da der Marktpreis für Vertiefung nur 40 M. für den Jentner beträgt, wurde L. wegen Preiswunders angeklagt und erhielt vom Schöffengericht Stahm 50 M. Geldstrafe oder 110 Tage Gefängnis. Auf seine Berufung hin änderte die Obinger Strafkammer das Urteil in 300 M. oder 30 Tage Gefängnis um.

Wetterausblick für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittag. Zunächst warm und ziemlich heiter, später dem Westen nach Osten fortschreitende Gewitter mit Abkühlung.

Bezirksorganisation Groß-Berlin

(Sozialdemokratische Partei Deutschlands.)

Partei-Veranstaltungen am Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr

Sozialdemokratischer Verein für Berlin I.

Mitgliederversammlung
bei Glaue, Kommandantenstr. 58.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Runge.
2. Vereinsangelegenheiten.
Genossen, die auf dem Boden der sozialdemokratischen Partei stehen, sind eingeladen. Mitgliedsbeiträge werden entgegengenommen.

Sozialdemokratischer Verein für Berlin II.

Abteilungsveranstaltungen
finden wie folgt statt:
I. und II. Abteilung Westen bei Schneider, Bantersleiderstr. 8 (Ede-Grabenstraße). Vortrag des Genossen Grunwald.
III. und IV. Abteilung Südwesten, Lindenstr. 3, II. Hof links III.
V. Abteilung Südwesten bei Mann, Hornstraße 2. Vortrag des Genossen Broger.
VI. Abteilung Südwesten bei Thormann, Gneisenaustr. 7.
VII. und VIII. Abteilung Süden bei Reim, Udenstraße 29. Vortrag des Genossen Richard Fischer.

Sozialdemokratischer Verein für Berlin III.

Mitgliederversammlung
im Gewerkschaftshaus, Engelsufer 15. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Vortrag des Genossen Grünwald. Thema: Unsere Haltung im Krieg und der Klassenkampf. Beiträge u. Ueberschreibungen- erklärungen werden daselbst entgegengenommen.

Sozialdemokratischer Verein für Berlin IV.

Mitgliederversammlungen:
Petersburger Viertel im Hotel von Karl Kühne, Schreinerstr. 58. Tagesordnung: Bericht- erstattung vom Bezirksrat, Mitteilungen. — Genossen und „Vorwärts“-Leser, die den Wunsch an die alte soziald. Partei noch nicht herbeigeführt haben, sind hierzu eingeladen. — Die Genossen Frau Kämpfe, Köpcke, Köpcke 7, und des Genossen Robert Biersch, Köpcke 21, werden um von ihre jetzige Adresse gebeten. B. M.: Karl Schröder, Rigauer Str. 100.
Stralauer Viertel bei Gastwirt R. Koh, Stralauer Str. 57. Bericht vom Bezirksrat, Vortrag der Genossen Kartha Döppel über „Frauen- erwerb im Krieg“. Zahlreicher und pünktlicher Be- such erwünscht. Der Bezirksleiter.
Frankfurter Viertel bei Becker, Scherstr. 17. 1. Bericht vom Bezirksrat. 2. Diskussion. 3. Ber- richtlesen. B. M.: Franz Köpcke, NO-Wägingstr. 27.
Landsberger Viertel bei Vogel, Quiesland- straße 14. Tagesordnung: Bericht von der Ver- bandsversammlung u. m. a. Jahresbericht. — Beiträge sowie Um- und Kennzeichnungen werden entgegengenommen. Die Bezirksleitung.

Sozialdemokratischer Verein für Berlin V.

Mitgliederversammlung
in Siemens Festhallen, Linsenstr. 8 und Hofstr. 4.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Schriftstellers H. Beer über: „Kriegsergebnisse in England“.
2. Diskussion und politische Mitteilungen.
3. Organisationsangelegenheiten.
NB. Genosse H. Beer, der Verfasser der „Ge- schichte des Sozialismus in England“, hat lange

Jahre in England gelebt, war von dort Korrespondent des „Vorwärts“ und hat England erst nach mehr als einjähriger Kriegsdauer verlassen.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet, um Erörterungen zu vermeiden.

Genossen, die auf dem Boden der sozialdemo- kratischen Partei stehen und „Vorwärts“-Leser sind, als Gäste willkommen.

Sozialdemokratischer Verein für Berlin VI.

Zusammenkünfte der Mitglieder:
1. u. 2. Hofstr. bei Dobroslaw, Spinnmühlen Str. 11.
3. u. 7. Hofstr. bei Boganz, Gaudenstr. 3.
4. u. 5. Hofstr. bei Blesin, Stargarder Straße 3.
6. Hofstr. bei Goldschmidt, Stalplige Straße 24.
7. Hofstr. bei Hoffmann, Spinnmühlen Straße 17.
8. Hofstr. bei Cölske, Stalplige Straße 11.
9. Hofstr. bei Carus, Hofstr. 37.
10. Hofstr. bei Ziegel, Köpcke 1.
11. Hofstr. bei Reuter, Birkenstr. 24.
12. u. 13. Hofstr. bei Reuter, Birkenstr. 24.
14. u. 15. Hofstr. bei Reuter, Birkenstr. 31.
16. u. 17. Hofstr. bei Zache, Lindower Straße 26.
18. u. 19. Hofstr. im „Zweidenzel“, Schwen- und Gregerstraße Ecke.
20. Hofstr. bei Fuchs, Weddingstr. 5.
21. u. 22. Hofstr. bei Leiwandowski, Scherstr. 104.
Tagesordnung in allen Zusammenkünften:
1. Beratung und Beschlusstzung über die Aus- scheidungsbestimmungen des Friedensrats.
2. Organisations- und Parteiangelegenheiten.
Allen Genossen, die auf dem Boden der sozial- demokratischen Partei stehen, ist hier Gelegenheit ge- geben, sich dem Sozialdemokratischen Verein anzu- schließen. Mitgliedsbeiträge werden entgegengenommen.

Sozialdemokratischer Verein für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg.

Baumshulenweg bei Erbe, Baumshulenweg 14.
Beltz bei Behr, Werderstr. 37.
Charlottenburg im Volkshaus, Köpenicker Str. 4.
Neukölln in den folgenden Lokalen: 1. Hofstr. 4. Bei- zert bei Schulz, Reuterstr. 47. Ede-Grabenstraße; 5. u. 6. Hofstr. bei H. Zacher, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 7. bis 9. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 10. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 11. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 12. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 13. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 14. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 15. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 16. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 17. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 18. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 19. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 20. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 21. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 22. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 23. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 24. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 25. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 26. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 27. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 28. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 29. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 30. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 31. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 32. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 33. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 34. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 35. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 36. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 37. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 38. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 39. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 40. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 41. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 42. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 43. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 44. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 45. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 46. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 47. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 48. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 49. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 50. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 51. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 52. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 53. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 54. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 55. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 56. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 57. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 58. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 59. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 60. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 61. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 62. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 63. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 64. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 65. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 66. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 67. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 68. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 69. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 70. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 71. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 72. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 73. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 74. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 75. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 76. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 77. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 78. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 79. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 80. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 81. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 82. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 83. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 84. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 85. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 86. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 87. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 88. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 89. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 90. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 91. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 92. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 93. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 94. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 95. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 96. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 97. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 98. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 99. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 100. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 101. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 102. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 103. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 104. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 105. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 106. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 107. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 108. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 109. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 110. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 111. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 112. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 113. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 114. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 115. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 116. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 117. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 118. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 119. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 120. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 121. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 122. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 123. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 124. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 125. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 126. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 127. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 128. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 129. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 130. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 131. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 132. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 133. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 134. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 135. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 136. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 137. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 138. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 139. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 140. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 141. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 142. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 143. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 144. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 145. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 146. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 147. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 148. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 149. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 150. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 151. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 152. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 153. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 154. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 155. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 156. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 157. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 158. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 159. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 160. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 161. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 162. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 163. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 164. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 165. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 166. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 167. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 168. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 169. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 170. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 171. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 172. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 173. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 174. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 175. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 176. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 177. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 178. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 179. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 180. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 181. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 182. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 183. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 184. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 185. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 186. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 187. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 188. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 189. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 190. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 191. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 192. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 193. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 194. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 195. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 196. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 197. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 198. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 199. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 200. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 201. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 202. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 203. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 204. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 205. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 206. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 207. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 208. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 209. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 210. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 211. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 212. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 213. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 214. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 215. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 216. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 217. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 218. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 219. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 220. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 221. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 222. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 223. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 224. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 225. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 226. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 227. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 228. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 229. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 230. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 231. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 232. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 233. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 234. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 235. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 236. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 237. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 238. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 239. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 240. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 241. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 242. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 243. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 244. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 245. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 246. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 247. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 248. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 249. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 250. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 251. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 252. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 253. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 254. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 255. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 256. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 257. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 258. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 259. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 260. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 261. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 262. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 263. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 264. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 265. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 266. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 267. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 268. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 269. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 270. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 271. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 272. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 273. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 274. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 275. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 276. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 277. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 278. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 279. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 280. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 281. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 282. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 283. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 284. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 285. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 286. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 287. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 288. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 289. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 290. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 291. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 292. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 293. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 294. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 295. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 296. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 297. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 298. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 299. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 300. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 301. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 302. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 303. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 304. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 305. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 306. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 307. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 308. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 309. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 310. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 311. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 312. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 313. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 314. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 315. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 316. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 317. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 318. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 319. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 320. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 321. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 322. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 323. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 324. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 325. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 326. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 327. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 328. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 329. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 330. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 331. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 332. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 333. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 334. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 335. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 336. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 337. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 338. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 339. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 340. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 341. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 342. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 343. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 344. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 345. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 346. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 347. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 348. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 349. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 350. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 351. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 352. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 353. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 354. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 355. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 356. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 357. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 358. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 359. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 360. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 361. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 362. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 363. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 364. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 365. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 366. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 367. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede- Grubenstraße; 368. Hofstr. bei Köpcke, Köpcke 1. Ede

A. Jandorf & Co

Belle-Alliance-Strasse

Gr. Frankfurter Strasse

Brunnen-Strasse

Kottbuser Damm

Wilmersdorfer Strasse



Breton aus Bords, handgenäht, mit Tüllkopf, Tüllblende und Blumenranke 1875

Kleiderstoffe

Schleierstoffe	moderne Streifen oder Punkte Meter	2.95	3.95
Schleierstoffe	türkisch gemustert Meter	4.50	5.95
Schleierstoffe	geblümt hübsche Muster Meter	3.95	4.95
Schleierstoffe	hell oder dunkel bestickt . . . Meter	4.65	
Schleierstoffe	etwa 100 cm breit bestickte Blumenmuster Meter	5.95	
Schleierstoffe	etwa 110 cm breit weiss Meter	3.95	5.95
Schleierstoffe	etwa 110 cm breit neue Muster Meter	5.75	7.45
Kretonne	satiniert, türkisch gemustert, Meter	3.45	4.65



Jugendl. Matelot aus Bords, handgenäht, mit Band u. Blumenagraffe 975

Musselin Baumwolle schöne Muster Meter **2.25, 2.95** | **Krepon** für Morgenjacken oder Röcke Meter **3.75, 5.50**

Garten- u. Balkon-Möbel in grosser Auswahl

Bekanntmachung.

Mal Abchnitt 21 der Eierkarte können vom 7. bis einschliesslich 19. Mai die Eier abgegeben und entnommen werden. Gastwirte und Konditoren erhalten auf Bezugskarte 21 ein G.

Berlin, den 4. Mai 1917.

Magistrat. Abteilung für Eierversorgung.

N. Nr. 2539 Gt 17.

Bekanntmachung.

Nach dem mit den Magistraten von Berlin, Berlin-Schöneberg und Neukölln, sowie mit den Gemeindevorständen von Altfriedrich, Berlin-Steglitz, Berlin-Tempelhof, Berlin-Weihen, Berlin-Waldhof, Berlin-Heinersdorf, Berlin-Niederschönhausen und Berlin-Rosenthal, kernet mit der königlichen Kommission zur Aufhebung der Domäne Dahlen, Berlin-Bahlem, getroffenen Abkommen betraflich der Preis des Gases von dem Tage ab, zu dem im Monat April 1917 die Gasmesserkontrollen von unseren Beamten aufgenommen werden, einschliesslich Brennwertsteuer, 10 Pf. für das Kubikmeter.

Berlin, den 2. Mai 1917.

Imperial Continental Gas Association
Stadttrat Max Cassirer, Liquidator.

Monatsgarderobenhaus

M. Türkischer, Prinzenstrasse 70, nahe Moritzplatz, Gries für Maß.
Empfehle aus guten Friedensstoffen gefertigte elegante neue Herren-Garderobe, auch für harte Figuren. Jedermann kann sich gut und billig kleiden. Jackett, Rock, Sport-Anzüge, Paletots, Damen-Garderobe.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin. Telefon: Amt Moritzplatz Nr. 2382 und 4747.

Delegierte zur örtlichen General-Versammlung der Bezirksverwaltung Groß-Berlin!

Am Montag, den 14. Mai 1917, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15 (Saal 1):

Ordentliche General-Versammlung pro 1. Quartal 1917.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Geschäfts-, Kassen- und Arbeitsnachweisbericht pro 1. Quartal 1917. 3. Erledigung etwa eingegangener Anträge. 4. Geschäftliches.

Mitgliedsbuch und Legitimationskarten sind am Eingang des Saales zwecks Abstempelung vorzulegen. Ohne Buch und Karte kein Zutritt. Wer mit seinen Beiträgen über acht Wochen im Rückstand ist, hat ebenfalls keinen Zutritt.

4/19

Die Bezirksverwaltung.

! Sammelt Knochen!

Aus Knochen werden

Speisefett
Glycerin
Olein
Stearin

Futtermittel
Düngemittel
Gelatine
Leim

gewonnen.

Freiwillige Sammlerverbände

wenden sich wegen Ablieferung und schnellster Verwertung an ein Mitglied der Rohag (Rohprodukten-Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin NW 7). Sie ist die Organisation der Grossmaler. Sie hat an jedem Platze Deutschlands eine Vertretung. Die Rohag-Mitglieder weisen Sammelstellen auch im kleinsten Orte nach. Die Rohag-Mitglieder zahlen die besten Preise und sorgen für die schnellste Zustellung an die Fabriken.

In Berlin:

Die Sammelorganisationen der mit der Rohag liierten knochenverarbeitenden Industrien und zwar:

1. Aktiengesellschaft für chemische Produkte vorm. H. Scheidemannel, Berlin NW 7, Fabrik Wilhelmsberg. Tel. Nr. Lichtenberg 40.
2. Chemische Werke „Mercur“, Mittenwalde. Tel. Nr. Mittenwalde 64.

Rohag-Mitglieder sind in Provinz Brandenburg:

Firma	Wohnort	Straße
Friedländer & Loewenthal	Bernau b. Berlin.	
Leopold Müller	Brandenburg a. H.	
A. Zickelbein & Söhne	Cüstrin/Kiets	
Pürschel U Co.	Forst N.-L.	
D. Totenkopf	Frankfurt a. Oder	Fruchtstr. 5.
H. Langenbeckers Nachf.	Fürstenwalde a. Spree	
Max Werblowsky	Guben	
Leopold Obersitzko	Landsberg a. W.	
W. Münnichs Nachf.	Lukenwalde	
Julius Broziat	Nauen,	Chausseestr. 19.
S. Rosenthal	Perleberg,	Koloniestr. 36.
Gebr. Herwig	Potsdam,	Jägerstr. 12.
C. Liebert	Pritzwalk	
Karl Benz	Rathenow	
S. Deutschkron	Soldin	
Karl Schulz	Sommerfeld	
M. Becker	Spandau	
Gustav Kreide	Wittenberge, Bz. Potsdam	
Franz Bethke Nachf.	Wittstock	

Jetzt ist es Zeit zur Gründung des Eigenheimes

Guter Gartenboden zu Gemüsebau und Obstanlagen.
Billigste Kaufgelegenheit schönster Gartengrundstücke in 148L.

Biesdorf

Station der Stadtbahn

Rate 25 M. an

Kaulsdorf

am Bahnhof beginnend

Rate 12 M. an

Kaulsdorf-Süd

Station Sadowa

Rate 15 M. an

Petershagen

Bahnhof Fredersdorf

Rate 10 M. an

Ausk. an den obigen Bahnhöfen u. b. Eigenheim-Gesellsch., Berlin NO 43, Neue Königstr. 16.

Asthma

mit Husten-entfällen u. starker Verschleimung findet wirksame Hilfe d. Reichel's Echte Asthmastropfen, beruht durch ihre Wirkung zahlreichere Erfolgeberichte.

Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Selten günstige Gelegenheit

8 bezaehnte Garzellen, 20 Pf. von Alexanderplatz, Gartenboden, kleinste Teilgaltungen, am Bahnhof Wablfeld, verkauft

Wenzel, Halberstr. 15.

Trotz

Warenknappheit

sind meine Lager in Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Läuferstoffen, Tisch- u. Diwanddecken usw. noch reich sortiert!!

Viele dieser Artikel zu alten Preisen!!

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin-Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158.
Mein allbekanntes Haus hat keinerlei Beziehung zu ähnlich lautender Firma!!

Ärztlich geleitete, modern eingerichtete Heilanstalt für ambulator. Behandlung.

Modernes, erprobtes Heilverfahren wie Naturheilverfahren, Elektro- und Lichttherapie, Hydrotherapie, Pflanzen- und Kräuterbäder, Zwerchfellkur, homöopathische Behandlung, Pflanzeninjektionen. — Nachweisbare gute Erfolge bei sämtlichen Krankheiten, inneren und äusseren (besonders chronischen Leiden), z. B. Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Nervenschwächen, nervösen Kopfschmerzen, allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Abspannung: Ischias, Gicht, Rheumatismus; sämtliche Auschläge, Nerven-, Wunden, Lähmungen, sowie Kinderlähmung; Stoffwechsel-Krankheiten, Zuckerkrankheit usw. — Wegen Raum-mangel seien nur einige Fälle mitgeteilt: Herr A. Heilwig, Borligawalde b. Berlin, Grunirstr. 20. Von Magen-schwäche, Verstopfung u. Nervenschwäche in 6 Wochen geheilt. Sollte operiert werden. — Herr A. Wittmann, Berlin, Blumenhalstr. 3. Von Geschwulst und Abszess an alter Operationsnarbe mit 15 Behandlungen geheilt. — Fr. M. Wuschel, Berlin-Schöneberg, Seeburgstr. 17 II bei Friebe. Von Geschwulst u. Nervenschwäche in 4 Wochen geheilt. Vorher dringend zur Operation geraten. — Herr A. Zehlab, Berlin, Caprivistr. 24. Von Gesichtslupus in 1 Monat vollständig geheilt. Vorher 6 Wochen mit Nahrung in einer Berliner Klinik ohne Erfolg behandelt. — Frau G. Popp, Wilmersberg, Wilmersbergstr. 10. Von chron. Frauenleiden, Ovarien-schwäche und Verstopfung geheilt. — Sohn des Wärters G. König, Bankstr. 20 b. 6 Wochen von veralteter Beinlähmung geheilt. Vorher anderweitig jeder Erfolg abgebrochen. — G. H. Roedel, Lehrer, Berlin, Soranholmer Str. 89 III. Von Nervenschwäche in vier Wochen geheilt. Erklärt sich selbst für ganz gesund. — Herr Wilhelm Geyer, Berlin, Breitenhagenstr. 20. Von chron. rheumatis. Schmerzen in Bein u. Fußgelenk geheilt. Sehr zufrieden. — Herr A. Brosie, Berlin-Marienthorf, Eiteliger Str. 11. Von chron. rheumatischer Rückenmarkentzündung und Lähmung geheilt. Vorher für unheilbar erklärt. — Herr A. Jollner, Reinickendorf-Str. 17, IV. Von J. Gerold, Berlin, Kammerstr. 24. Von Bronchialkatarrh geheilt. — Zwei Kinder des Kohlenhändlers Herrn Linte, Berlin, Streckerstr. 6. Vor 9 Jahren von Lungenleiden geheilt, heute noch gesund. — Herr G. Köppe, Bin. Mummelöburg, Alt-Borhagen 8. Von doppelseitigem Lungenarterienkatarrh geheilt. — Herr C. Neumann, Wilmersberg, Blumenhalstr. 13. Von Neurasthenie und nervöser Magen-schwäche geheilt. — Frau G. Große, Berlin, Potsdamstr. 26. Von Leberleiden geheilt. — Frau Rehauroten Hering, Berlin, Schönhauser Allee 87. Von Pankreas-Krankheit geheilt. — Herr Erich Bod, Berlin, Stendaler Str. 17, IV. Von Nieren- u. Blasenleiden, Wasserucht, allgemeiner großer Schwäche geheilt. Vorher im Krankenhanse erfolglos behandelt. Best. Jüngerstr. 10.

Getrennte Behandlungsräume für Damen und Herren!
Sprech- u. Behandlungszeit 9-1, 4-7^{1/2} Uhr. Sonnt. u. Feiertags 9-1 Uhr.
Berlin SO 16, Brückenstr. 10b (am Bahnh. Jannowitzbrücke)